914.599
W821c

Woerl

—o—

Corsica und Sardinien

Woerl's Reisehandbücher.

CORSICA

und

Sardinien.

Ein Führer für Touristen.

Mit Karten und Illustrationen.

WÜRZBURG
Bayern

WIEN
I. Stiegengasse 12

Verlag von Leo Woerl.

Woerl's Reisebücher.

Aachen	cart. M.	—.50	
Aschaffenburg	cart.	—.50	
Augsburg	cart.	—.50	
Baden-Baden 2. Aufl.	cart.	—.50	
Berlin	cart.	—.50	
Bochum	cart.	—.50	
Bodensee	geb.	3.—	
Bonn	cart.	—.50	
Brenner	geb.	3.—	
Breslau	cart.	—.50	
Brixen	cart.	—.50	
Chemnitz	cart.	—.50	
Coblenz	cart.	—.50	
Corsica	geb.	—.—	
Deutsche Alpen	geb.	6.—	
Dortmund	cart.	—.50	
Dresden	cart.	—.50	
Düsseldorf	cart.	—.50	
Elberfeld	cart.	—.50	
Frankfurt a. M. 5. Afl.	cart.	—.50	
Frankfurt a. O.	cart.	—.50	
Freiburg i. B.	cart.	—.50	
Gotthardbahn	cart.	—.50	
Gotthardbuch	geb.	5.—	
Graz	cart.	—.50	
Heidelberg 2. Aufl.	cart.	—.50	
Jena	cart.	—.50	
Jerusalem	geb.	12.—	
Innsbruck	cart.	—.50	
Italien in 2 Monaten	geb.	16.—	
Italien in 3 Bänden	geb.	11.—	
Karlsruhe	cart.	—.50	
Kissingen	cart.	—.50	
Kissingen, Guide de	cart.	—.50	
Kissingen, Guide of	cart.	—.50	
Köln 3. Aufl.	cart.	—.50	
Konstantinopel	geb.	5.—	
Konstanz	cart.	—.50	
Landshut	cart.	—.50	
Linz a. d. D.	cart.	—.50	
Mainz	cart.	—.50	
Mannheim	cart.	—.50	
Mexico	geb.	5.—	
München 3. Aufl.	cart.	—.50	
Münster	cart. M.	—.50	
Nordafrika	geb.	5.50	
Nordamerika-Canada	geb.	8.—	
Nordamerika kl. A.	geb.	1.—	
Oberammergau g. A.	geb.	2.—	
Oberammergau k. A.	geb.	1.—	
Oberammergau ill.	geb.	5.—	
Oesterreich-Ungarn	geb.	6.—	
Paderborn	cart.	—.50	
Palästina	geb.	6.—	
Paris	geb.	6.—	
Pharaonenland	geb.	4.50	
Prag	cart.	—.50	
Pressburg	cart.	—.50	
Regensburg	cart.	—.50	
Rheinführer 2. Afl.	geb.	3.—	
Rheinlande 2. Aufl.	geb.	6.—	
Rom 2. Aufl.	geb.	—.—	
Rome franz. Ausg.	geb.	—.—	
Schwaben	geb.	5.—	
Schweiz	geb.	8.—	
Schweizer Album	geb.	12.—	
Schweizer Alpen	geb.	5.—	
Spanien	geb.	7.—	
Strassburg	cart.	—.50	
Stuttgart	cart.	—.50	
Südamerika	geb.	7.—	
Süddeutschland	geb.	8.—	
Südfrankreich	geb.	4.—	
Trier	cart.	.50	
Um die Welt	geb.	9.—	
Vereinsführer	cart.	2.50	
Vienna, Guide of	cart.	—.50	
Vienne, Guide de	cart.	—.50	
Vorarlberg	geb.	4.—	
Wanderbuch f. Handw.	geb.	1.50	
Wien gr. Ausg.	geb.	9.—	
Wien kl. Ausg.	cart.	—.50	
Wiesbaden	cart.	—.50	
Würzburg 3. Aufl.	cart.	—.50	

Woerl's Reiselexica.

Deutsch-franz. u. f.-d.	geb.	2.25
Deutsch-engl. u. e.-d.	geb.	3.—
Deutsch-ital. u. i.-d.	geb.	3.—

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Woerl's Reisebücher.

Aachen	cart.	M.	—.50
Aschaffenburg	cart.		—.50
Augsburg	cart.		—.50
Baden-Baden 2. Aufl.	cart.		—.50
Berlin	cart.		—.50
Bochum	cart.		—.50
Bodensee	geb.		3.—
Bonn	cart.		—.50
Brenner	geb.		3.—
Breslau	cart.		—.50
Brixen	cart.		—.50
Chemnitz	cart.		—.50
Coblenz	cart.		—.50
Corsica	geb.		—.—
Deutsche Alpen	geb.		6.—
Dortmund	cart.		—.50
Dresden	cart.		—.50
Düsseldorf	cart.		—.50
Elberfeld	cart.		—.50
Frankfurt a. M. 5. Afl.	cart.		—.50
Frankfurt a. O.	cart.		—.50
Freiburg i. B.	cart.		—.50
Gotthardbahn	cart.		—.50
Gotthardbuch	geb.		5.—
Graz	cart.		—.50
Heidelberg 2. Aufl.	cart.		—.50
Jena	cart.		—.50
Jerusalem	geb.		12.—
Innsbruck	cart.		—.50
Italien in 2 Monaten	geb.		16.—
Italien in 3 Bänden	geb.		11.—
Karlsruhe	cart.		—.50
Kissingen	cart.		—.50
Kissingen, Guide de	cart.		—.50
Kissingen, Guide of	cart.		—.50
Köln 3. Aufl.	cart.		—.50
Konstantinopel	geb.		5.—
Konstantz	cart.		—.50
Landshut	cart.		—.50
Linz a. d. D.	cart.		—.50
Mainz	cart.		—.50
Mannheim	cart.		—.50
Mexico	geb.		5.—
München 3. Aufl.	cart.		—.50
Münster	cart.	M.	—.50
Nordafrika	geb.		5.50
Nordamerika-Canada	geb.		8.—
Nordamerika kl. A.	geb.		1.—
Oberammergau gr. A.	geb.		2.—
Oberammergau kl. A.	geb.		1.—
Oberammergau ill.	geb.		5.—
Oesterreich-Ungarn	geb.		6.—
Paderborn	cart.		—.50
Palästina	geb.		6.—
Paris	geb.		6.—
Pharaonenland	geb.		4.50
Prag	cart.		—.50
Pressburg	cart.		—.50
Regensburg	cart.		—.50
Rheinführer 2. Afl.	geb.		3.—
Rheinlande 2. Aufl.	geb.		6.—
Rom 2. Aufl.	geb.		—.—
Rome franz. Ausg.	geb.		—.—
Schwaben	geb.		5.—
Schweiz	geb.		8.—
Schweizer Album	geb.		12.—
Schweizer Alpen	geb.		5.—
Spanien	geb.		7.—
Strassburg	cart.		—.50
Stuttgart	cart.		—.50
Südamerika	geb.		7.—
Süddeutschland	geb.		8.—
Südfrankreich	geb.		4.—
Trier	cart.		—.50
Um die Welt	geb.		9.—
Vereinsführer	cart.		2.50
Vienna, Guide of	cart.		—.50
Vienne Guide de	cart.		—.50
Vorarlberg	geb.		4.—
Wanderbuch f. Hand w.	geb.		1.50
Wien gr. Ausg.	geb.		9.—
Wien kl. Ausg.	cart.		—.50
Wiesbaden	cart.		—.50
Würzburg 3. Aufl.	cart.		—.50

Woerl's Reiselexica.

Deutsch-franz. u. f.-d.	geb. 2.25
Deutsch-englisch u. e.-d.	geb. 3.—
Deutsch.-ital. u. i.-d.	geb. 3.—

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

W-12-21

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Ajaccio, südlicher Theil und Fremdenviertel.

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Woerl's Reisehandbücher.

CORSICA

und

Sardinien.

Ein Führer für Touristen.

Mit Karten und Illustrationen.

WÜRZBURG
Bayern.

WIEN
I. Spiegelgasse 12.

Verlag von Leo Woerl.

c 1884

Alle Rechte von der Verlagshandlung vorbehalten.

Druck der Thein'schen Druckerei (Stürtz), Würzburg.

914.599
W821c
24 Mr 37 M. SEXTO

Vorwort.

Der Zweck dieses Führers durch die an Naturschönheiten so reiche Insel Corsica, sowie durch Sardinien ist der: dem Reisenden so viel wie immer möglich eine gewisse Unabhängigkeit von Commissionären, Ciceronen und allen jenen Personen zu sichern, welche, ohne wirklich Dienste zu leisten, dem Touristen den Aufenthalt häufig verbittern und aus eigener Unkenntniss irrige Auskunft ertheilen, wodurch nur grosse Verlegenheiten bereitet werden. Es war deshalb bei Abfassung dieses Führers das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, dem Reisenden genaue Auskunft zu geben über die vortheilhaftesten Reiserouten, das Land selbst, seine Bewohner und deren Lebensweise, über die Sehenswürdigkeiten der Städte, die Naturschönheiten des Landes und seine klimatischen Verhältnisse, welch letztere ganz vortrefflich sind, so dass die dortigen Luftcurorte, vor allen das gegen alle rauhen Winde geschützte, am Meeresufer reizend gelegene Ajaccio mit seinem das ganze Jahr hindurch milden Klima, seiner in Folge der Nähe des Wassers stets feucht-elastischen Luft den ersten Rang unter den im Süden gelegenen für Lungen- und Brustkranke einnehmen, die sich dort unendlich wohl und erleichtert fühlen. Für Touristen ist

906769

eine Reise auf Corsica wegen der Grossartigkeit der Natur, der Formation der Gebirge, des Wildromantischen eine der interessantesten, die man machen kann. Ein Ausflug nach Sardinien ist hinsichtlich des Besuches von Sassari und der Hauptstadt Cagliari wie der Bergwerke von Iglesias für den, der Zeit übrig hat, sehr empfehlenswerth.

Dem Buche ist eine übersichtliche Karte der Inseln Corsica und Sardinien beigegeben. Die ferner beigegebene Karte von Italien wird gewiss Allen willkommen sein, zumal sie die Orientirung für die Touristen erleichtert, je nachdem dieselben von einem oder dem anderen Punkte des Festlandes: Nizza, Genua, Civitavecchia, Livorno, Neapel, Palermo etc. die Inseln besuchen wollen, wozu die zwischen genannten Städten und den Inseln bestehenden Dampfschiff-Verbindungen Gelegenheit bieten. Die beigegebenen Illustrationen endlich gereichen dem Buche nicht nur zur Zierde, sie werden auch gewiss jedem Besucher der Inseln eine angenehme Erinnerung bilden und dem Nichtbesucher derselben das Mittel zur leichteren Orientirung geben.

März 1884.

J. Herder. *Leo Woerl,*

Herausgeber
der Woerl'schen Reisehandbücher.

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Inhalts-Verzeichniss.

Text:

I. Die Insel Corsica.

Seite

Allgemeines 1
Geschichtliches 2
Aufenthalt 3
Verkehrswesen 4
1. Von Livorno nach Bastia 8
2. Bastia 10
3. Routen von Bastia aus:
a) Ueber Cap Corso, San Fiorenzo und Calvi nach Corte 12
b) Von Bastia nach Corte über Ponte alla Leccia 27
4. Von Corte nach Ajaccio 29
5. Ajaccio 32
6. Ausflüge von Ajaccio:
a) Spaziergänge und kleinere Ausflüge 38
b) Grössere Ausflüge 41
7. Von Vico nach Evisa 52
8. Von Evisa nach La Piana. 53
9. Von La Piana nach Ajaccio 54
10. Von Ajaccio nach Bonifazio 56

II. Die Insel Sardinien.

Seite

Allgemeines 61
Geschichtliches 63
1. Von Ajaccio nach Porto Torres 64
2. Porto Torres 64
3. Von Porto Torres nach Cagliari 65
4. Sassari 65
5. Cagliari 69
Aufenthalt 70
Verkehrswesen 70
Ausflüge 73

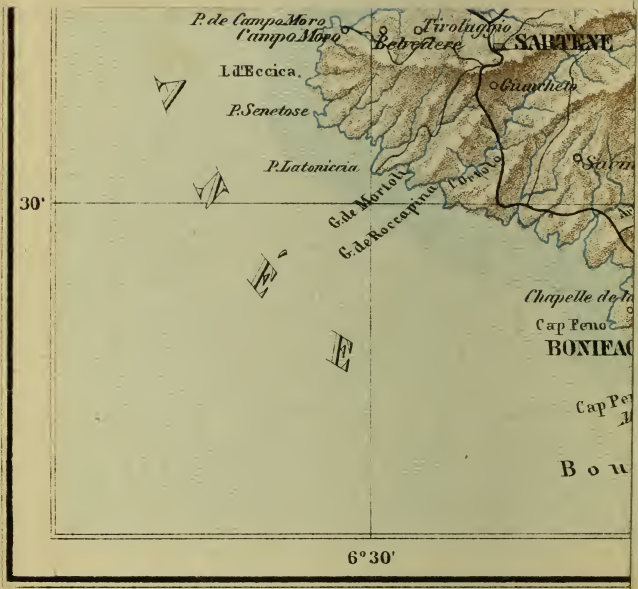
Illustrationen:

1. Ajaccio, Generalansicht.
2. „ vom Salarioberge aus.
3. „ südlicher Theil und Fremdenviertel.
4. Ansicht von Bastia.
5. „ „ Corte.
6. „ „ Bonifazio, von der Meeresseite aus.
7. „ „ „ Hafen und Marine.

Karten:

1. Karte von Corsica mit Carton von Sardinien und Umgebung von Ajaccio.
2. Karte von Italien.

CORSE
Echelle de 1:640.000
Kilomètres
Chemin de fer en Construction
Route Nationale
Route Départementale
Chemin Vicinal
Cap Corse
I. de la Giraglia
Rogliano
Luri
Nonza
Brando
Golfe de St Florent
St Florent
BASTIA
Oletta
Santo Pietro
Murato
Borgo
Vescovata
Campitello
Castifao
Ponte alla Leccia
Morosaglia
Bains d'Orezza
Piedicroce
Omessa
Calacuccia
CORTE
Venaco
Soccia
Vico
Bains de Guagno
Gatti di Vivario
Aleria
Bocognano
Prunelli
Bastelica
Zicavo
Guitera
Cauro
St Maria Siche
Biochisano
Petreto
Olmeto
Serra
St Lucia di Tallano
Golfe de Valinco
SARTENE
Porto Vecchio
G. de Porto Vecchio
G. de Santa Manza
BONIFACIO
I. Cavallo
I. Lavezzi
Bouches de Bonifacio
I. S. Maria
I. SARDAIGNE
Longitude 7° est de Paris.
Iles Rousses
Belgodere
Calvi
Muro
Calenzana
Porto
Evisa
La Piana
Calcatoggio
Sagone
Appiette
AJACCIO
GOLFE D'AJACCIO
Iles Sanguinaires
Cap Muro
Cap Nero
Cap Pertusato
Cap Feno
Chapelle de la Trinité
Cantarano et Courant de St. Julien
Golfe de Sagone
Golfe de Liscia
Environs de AJACCIO
Bains d'Guagno
Sari d'Orcino
Cauro
St Maria Siche
Biochisano
Petreto
SARDEGNA
Bocche di Bonifacio
I. di Caprera
Golfo dell' Asinara
Porto Torres
Sassari
Terranova
Ozieri
Chilivani
Campella
Nuoro
Oristano
Iglesias
Cagliari
Scala 1:1.850.000
Chilometri


P. de Campo Moro
Campo Moro
Tirolaggio
Belvedere
SARTENE
I. d'Eccica.
Guarheto
P. Senetose
P. Latoniccia
Torvolo
G. de Mortoli
G. de Roccapina
30'
Chapelle de
Cap Feno
BONIFAC
Cap Pe
Bou
6°30'

I. Die Insel Corsica.

Corsica, französisch La Corse, spanisch Corcega, ist die drittgrösste der italienischen Inseln, zu Frankreich gehörig, derzeit das 86. Departement bildend, von Sardinien durch die Strasse von San Bonifacio getrennt, 8747 □km gross mit 260 000 Einwohnern. Die Gestalt der Insel ist elliptisch und mit einem Pflaumenkern, genauer jedoch mit einer linken Hand, deren Zeigefinger nach Norden ausgestreckt, und deren übrige Finger eingeschlagen sind, zu vergleichen. Das Innere ist durch ein Kettengebirge erfüllt, welches am Cap Corso, der nördlichen Spitze, beginnt und im Monte Cinto (2804 m) seine höchste Höhe erreicht. Die übrigen höchsten Berge dieser Kette sind: Monte Rotondo 2764 m, Monte d'Oro 2655 m, der Monte Pagliaorba 2650 m, Monte Cardo 2500 m, der Monte Artica 2440 m, Monte Tafonato 2315 m, Monte Renoso 2300 m, Monte Ladroncello 2135 m und Monte Conia 1984 m. Ausser einigen Küstenstrichen ist das Land gesund und so fruchtbar, dass ohne besondere Pflege in den Flächen beinahe Alles gedeiht. Neben der Palme, Mandel, Granate, Feige und Orange gedeihen auch der Weinstock, Gemüse aller Gattungen, ebenso im südlichsten Theile Tabak, Flachs und Krapp; doch allein schon die Kultur des Zuckerrohrs und der Maulbeerbäume müssten Corsica bei besserer Pflege reich machen.

Der Bewohner Corsica's ist kräftig gebaut, aber nicht gross, er ist mässig, kühn, rachsüchtig, (wovon die noch florirende Vendetta — Blutrache — fast täglich die furchtbarsten Beweise liefert). Zu industriellen Beschäftigungen ist der Corse nicht geneigt, nur Jagd, Fischerei und Viehzucht treibt er mit Vorliebe. Die Sprache des gebildeten Inselbewohners ist die französische, die Volkssprache ist ein Gemisch von Toskanisch, Sicilianisch, Genuesisch und Französisch. Auch sind selbst die Bauern keineswegs ungebildet, treiben mit Vorliebe Poesie, und pflegen den Gesang ihrer Volkslieder

von Jugend auf mit Sorgfalt, namentlich sind die Spott- und Todtenklagelieder, letztere „Vocero“ genannt, höchst interessant. Ist auch der Corse wirklich arm, so gibt es doch im ganzen Lande keinen Bettler. Die Frau ist wenig mehr, als die Sklavin ihres gebietenden Herrn, er reitet sein Maulthier, während sie daneben zu Fuss geht, und die Erziehung der Kinder ist so roh wie ihre ganze Lebensweise.

Metalle besitzt die Insel nicht, dagegen ist sie eine wahre Fundgrube der seltensten Mineralien, wie Granite, darunter rothe, dem orientalischen ähnlich, zwischen Orto und dem Creno-See, bei Olmiccia korallenrothe, rosenrothe bei Cargese und Algaloya, Granit mit Granaten nussgross bei Vizzavona, grüne Serpentine sehr hart und durchsichtig bei Bastia, Corte und Matra, variirter Porphyr in Niola, schwarzer und rosiggefleckter bei Porto Veccio, blassgelber mit rosigem Feldspat ebenda, graugrüner mit Amethyst am Restonica-Flusse, Euriten, Amphiboliten und Euphoticten, auch Verole di Corsica, und Verde d'Orezza genannt, im Bette des Fiumalfo im Thale von Bevinco, Jaspis und Achate im Niola-Flusse und Stagno-Thale, Marmor und Alabaster bei Cosacconi und anderen Orten, blaugrauer bei Corte, gelber Alabaster im St. Lucia-Thale bei Bastia, und endlich halb durchsichtig, geblättert und gefaserter Marmor in einer Grotte hinter Tuara, im Golfe von Girolata.

Das Departement Corsica hat 5 Arrondissements, 61 Cantone und 354 Gemeinden, seine Hauptstadt ist Ajaccio, gute Hafenplätze sind Sogone, Calvi und Portovecchio.

Geschichtliches.

Die Geschichte des kleinen Landes ist sehr interessant, sie ist bewegter und grossartiger als die manches grossen Reiches, doch soll sie hier nur kurz geschildert werden, dem sich mehr damit Befassenden dürfte „Corsica“ von Ferd. Gregorovius, 2. Auflage 1870, entsprechen. Corsica, von den Griechen Kyrnos genannt, war ursprünglich von Etruskern und Iberern bevölkert, wurde von den Karthagern erobert, nach dem ersten punischen Kriege an die Römer abgetreten, welche den grössten Theil der Urbewohner vertilgten und die Insel durch Kolonien bevölkerten; es zählte in der Kaiserzeit 32 Städte. Nach den Römern herrschten Vandalen, Byzantiner, Longobarden, Franken, Sarazenen und Pisaner, seit 1300 die Genuesen, und diese behaupteten die Insel trotz der zahl-

reichen Aufstände der Corsen. 1729 aber wurden die Truppen der Republik durch die Corsen geschlagen, und die genuesische Herrschaft wurde nur durch die erbetene österreichische Hülfe wieder hergestellt. Doch kurz darauf loderte der Aufstand neuerdings auf; die Corsen wählten einen westphälischen Edelmann, Theodor von Neuhof, zu ihrem König, und brachten Genua so weit, dass es 1838 französische Hülfe anrief. Die französischen Truppen zogen jedoch ab, bevor die Insel ganz unterworfen war, und ein neuer Volkskrieg begann, den ganz Europa mit grossem Interesse verfolgte. Der corsische Feldherr Paoli entriss den Genuesern die ganze Insel bis auf Bastia, und 1768 fanden sie es für gut, dieselbe an Frankreich abzutreten. Dieses bemächtigte sich nun der Insel, sie bis 1794 behauptend, in welchem Jahre Paoli sie den Engländern überlieferte, doch schon 1796 machte die französische Partei einen erfolgreichen Aufstand, und vertrieb, durch Bonaparte von Livorno aus unterstützt, Erstere, für welche Corsica eine höchst wichtige Seestation gewesen wäre. Im selben Jahre, da die Insel zum ersten Male Frankreich einverleibt wurde, den 15. August 1769, erblickte der grösste Corse, Napoleon Bonaparte, zu Ajaccio das Licht der Welt, der Mann, der gleichsam zur Vergeltung bald der Beherrscher jenes grossen Landes werden sollte, welches in so wenig edler Weise das kleine Völkchen seiner Heimatherde niedergeworfen hatte.

Aufenthalt.

Die **beste Reisezeit** in Corsica (Ajaccio ausgenommen, da dort so herrlicher Winter, wie er nur von Cairo übertroffen wird, von allen kalten Winden abgesperrt) ist das Frühjahr, März, April und Mai, da dann die sumpfigen Niederungen noch gute Luft haben, wie auch die Thäler und Gebirge besuchbar sind, doch sind die Gipfel Letzterer vor Mitte Juni und nach September nicht besteigbar.

Der Reiseplan des Besuchers Corsica's und Sardinien's richtet sich natürlich vor Allem nach dem Gange der Schiffe, und thut man daher gut, sich alsbald nach der Ankunft in der betreffenden Hafenstadt zu dem Bureau Rubattina (ital. Gesellschaft) oder Fraissin·t u. Valéry (franz. Gesellschaften), welche den Verkehr zwischen dem Festlande und den Inseln unterhalten, zu begeben, und daselbst Fahrtage und Stunden genau zu erfragen, da die ganze übrige Reise sich hiernach länger oder kürzer, je nach Belieben des Reisenden, gestaltet.

Zu einem Ausfluge nach Corsica und Sardinien bedarf man bei Besuch der interessantesten Punkte vierzehn Tage bis drei Wochen. (Zur Bequemlichkeit des Reisenden ist unter Rubrik „Verkehrswesen" eine entsprechende Zeiteintheilung eingefügt.) Wer nicht einen besondern Zweck mit dem Besuche der Inseln verbindet, wird wohl kaum längern Aufenthalt denn 4—6 Wochen dort nehmen, da diese Zeit vollkommen

hinreicht, Land u. Leute genau kennen zu lernen. Zu einer längern Annehmlichkeits-Villegiatur sind die trotz ziemlich starkem Fremden-Konflux noch sehr primitiven Verhältnisse des Landes, selbst in den geringsten Details des dortigen Lebens, da der Corse aufs Entschiedenste allen Neuerungen entgegentritt, wohl vorderhand nicht angethan.

Die **Kleidung** weicht in nichts von derjenigen ab, welche man in allen Ländern braucht, wo die Morgen, Abende und Nächte kühl, ja oft empfindlich kalt werden, und thuen daher ein warmer Shawl und eine Reisedecke sehr gute Dienste.

Die **landesübliche Sprache** ist, wie bereits bemerkt, die französische, womit man auch in ganz Corsica durchkommt, daher Derjenige, welcher derselben nicht mächtig und beabsichtigt, in Ajaccio zu überwintern, am besten thut, direkt zu Schiff von Marseille oder Nizza sich dorthin zu begeben, wo die Besitzer der beiden grossen Hôtels, gleich den Bediensteten derselben, der fremden Sprachen Herr sind und zu den Schiffen ihre Commissionäre senden, um den Fremden beim Ausschiffen behülflich zu sein.

Die **Geldmünze** ist, entsprechend der Zugehörigkeit des Landes zu Frankreich, die französische.

Im Punkte der **Sicherheit** ist selbst in den entlegensten Distrikten nichts zu fürchten, da das italienische Brigantenwesen in Corsica niemals Platz gefunden, doch möge man sich hüten, mit diesem gegen Beleidigungen empfindlichen Volke in Konflikte zu gerathen, da die Eingebornen absolut keinen Scherz verstehen, ihre Ehre gleich gekränkt wähnen und ihre Vertheidigung einzig und allein in der Handhabung des Stilets für möglich halten, mit dem sich schon der 12jährige Knabe bewaffnet.

Verkehrswesen.

Verkehrsmittel sind dem Fremden in allen Arten geboten, doch sind deren nicht so viele, wie in den bisher erschienenen Reisebüchern verzeichnet sind. So existiren z. B. bereits seit Herbst 1881 keine Konkurrenz-Wagen von Corte nach Ajaccio mehr, und gehen nur mehr die Messagerie-Diligencen zweimal täglich zwischen Bastia und Ajaccio, doch zu so ungünstigen Stunden für den Fremden, der gerade diese so herrliche Strecke Landes in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen wünscht, dass man am besten thut, einen besonderen Wagen zu nehmen, den man vor der Abfahrt von Bastia, kommt man von Livorno, telegraphisch in Ajaccio bestellen muss, da in Corte keine zu bekommen. Uebrigens soll damit durchaus nicht gesagt sein, dass die Messagerie oder Staats-Post schlecht sei, nur wird in Bezug auf die Abfahrt durchaus keine Rücksicht auf die Fremden genommen, und nur die möglichst rasche Weiterbeförderung von Mensch und Gepäck ins Auge gefasst.

Eine Eisenbahn, welche schon seit geraumen Jahren im Baue, dürfte laut Angabe der Ingenieure binnen zwei Jahren bis Corte, und längstens in 4 Jahren bis Ajaccio eröffnet werden.

Den Wagenverkehr auf der Insel besorgt grösstentheils die Messagerie, zeitweise existiren auch sogen. Konkurrenzdiligencen, die jedoch nicht regelmässig verkehren, da sie bei Ermanglung von Fremden ihre Fahrten oft einstellen, wovon jedoch der Reisende vorher nichts erfährt, so dass man in die höchst fatale Lage kommen kann, sich plötzlich in Mitte seiner Reise ohne jedes Weiterbeförderungsmittel zu befinden, da meist auf kleineren Zwischenstationen keine Wagen zu bekommen, eine Erfahrung, die Schreiber dieser Zeilen selbst gemacht hat, wesshalb er Jedem empfiehlt, vor Beginn einer Landreise genaue

Erkundigungen über den Wagenverkehr auf der betreffenden Strecke einzuziehen. Hat man die Versicherung, dass auf betreffender Linie irgendwelcher grösserer Station Wagen zu haben, kann man sehr gut mit der Diligence der Messagerie bis dahin fahren, will man sie nicht ganz benützen. Auch ist ein recht ordentlicher Lohnkutscher in Bastia, mit welchem man Uebereinkunft treffen kann, natürlich ist dieses Beförderungsmittel sowohl theurer wie auch ein bedeutend langsameres als die Messagerie-Diligence, welche mit ihren Privatwagen bedeutend theurer als Lohnkutscher, die man zu sich bescheiden lassen kann. Schliesslich möge den Reisenden noch gerathen werden, sich auf allen Reisen mit genügendem Proviant zu versehen.

Abgang und Ankunft der Diligencen auf Corsica.

Von Bastia nach Rogliano (Cap Corse).

Abg. Bastia 8 Uhr Morgens,
Ank. St. Severa (Marine von Luri) 12 Uhr Mittags,
Ank. Rogliano 2 Uhr Mittags.

Von Rogliano nach Bastia.

Abg. Rogliano 9 Uhr Morgens,
Ank. St. Severa 12 Uhr Mittags,
Ank. Bastia 3—4 Uhr Nachmittags.
Coupé, 3 Plätze enthaltend, à 5 fr. Interieur (Inneres) 6 Plätze à 4 fr.

Von Bastia nach St. Florent.

Ile rousse und Calvi.

Abg. Bastia 7 Uhr Morgens,
Ank. St. Florent $10^1/_2$ Uhr Vormittags,
Ank. Ile rousse 4 Uhr Nachmittags,
Ank. Calvi 7 Uhr Abends.

Von Calvi nach Bastia.

Abg. Calvi $4^1/_2$ Uhr Morgens,
Ank. Ile rousse 9 Uhr Vormittags,
Ank. St. Florent $12^1/_2$ Uhr Mittags,
Ank. Bastia $4^1/_2$–5 Uhr Abends.
Die Wagenverhältnisse sind im ganzen Lande gleich. Coupé à Person 13 fr. Inneres 10 fr.

Von Calvi über Belgodere nach Ponte alla Leccia und Corte.

Abg. Calvi 7 Uhr Morgens,
Ank. Belgodere 12 Uhr Mittags,
Ank. Ponte alla Leccia 4 Uhr Nachmittags,
wo der Wagen von Bastia abgewartet wird, meist zwischen $5^1/_2$ und $6^1/_2$ Uhr durchkommend,
Ank. Corte zwischen 8 und 9 Uhr Abends.
Coupé 10 fr. Innerer Platz 8 fr. à Person.

Von Corte nach Calvi.

Abg. Corte 11 Uhr Nachts,
Ank. Ponte alla Leccia 1 Uhr Nachts,
wo gleichfalls Wagenwechsel.
Abg. Ponte alla Leccia $1^1/_2$ Uhr Nachts.
Ank. Belgodere 6 Uhr Morgens,
Ank. Calvi 11 Uhr Vormittags.
Coupéplatz 10 fr. Innerer Platz 8 fr.

Von Bastia nach Corte.

Abg. Bastia zwischen 12 u. 1 Uhr Mittags u. 5 Uhr Abends,
Ank. Ponte alla Leccia zwischen 6 u. 7 Uhr Abends u. 11 Uhr Nachts,
Ank. Corte zwischen 8 u. 9 Uhr Abends und 2 Uhr Nachts.

Von Corte nach Bastia.

Abg. Corte 11 Uhr Nachts, 2. Wagen unbestimmt und fraglich,
Ank. Ponte alla Leccia 1 Uhr Nachts,
Ank. Bastia 7 Uhr Morgens.
Coupépl. 10—12 fr. Innerer Platz 6—8 fr.

Von Corte nach Ajaccio.

Abg. Corte zwischen 9 u. 10 Uhr Abends u. 2 Uhr Nachts,
Ank. Vivario zwischen 12 u. 1 Uhr Nachts u. 5 Uhr Morgens,
Ank. Ajaccio 7 Uhr Morgens u. 12 Uhr Mittags.

Von Ajaccio nach Corte.

Abg. Ajaccio 11 Uhr Vormittags,
Ank. Vivario 6 Uhr Abends,
Ank. Corte 10 Uhr Abends.
Coupépl. 10—12 fr. Innerer 6—8 fr.

Von Ajaccio nach Vico über Calcatoggio und Sagona.

Abg. Ajaccio 11 Uhr Vormittags,
Ank. Calcatoggio $2^1/_2$—3 Uhr Nachmittags,
Ank. Sagona 5 Uhr Nachmittags,
Ank. Vico 7 Uhr Abends.

Von Vico nach Ajaccio.

Abg. Vico 10 Uhr Vormittags,
Ank. Sagona $11^1/_2$ Uhr Vormittags,
Ank. Calcatoggio 1 Uhr Nachmittags,
Ank. Ajaccio $4^1/_2$—5 Uhr Abends.
Coupépl. 6—7 fr. Innerer Platz 5—6 fr.

Von Vico nach den Bädern von Guagno.

Abg. Vico zwischen 6 und 7 Uhr Abends,
Ank. Guagno zwischen 9 und 10 Uhr Abends.

Von Guagno nach Vico.

Abg. Suagno im Laute des Morgens.
Ank. Vico 3 St. nach der Abfahrt in Guagno.
Coupépl. 2 fr. Innerer Platz 1.50 fr.

Von Ajaccio nach Sartène und Bonifacio.

Abg. Ajaccio 10 Uhr Vormittags,
Ank. Cauro 1 Uhr Nachmittags,
Ank. Grosseto Prugno $3^1/_2$—4 Uhr Nachmittags,
Ank. Bicchisano 6 Uhr Abends,
Ank. Olmeto 9 Uhr Abends,
Ank. Propriano 10 Uhr Abends,
Ank. Sartène Mitternacht.
Coupéplatz 9 fr. Innerer Platz 7 fr.

Von Sartène nach Bonifacio.

Abg. Sartène 1 Uhr Nachts,
Ank. Bonifacio 7 Uhr Morgens.
Coupéplatz 7 fr. Innerer Platz 6 fr.

Von Bonifacio nach Sartène.

Abg. Bonifacio 8 Uhr Morgens,
Ank Sartène 4 Uhr Abends.

Von Sartène nach Ajaccio.

Abg. Sartène 6 Uhr Abends,
Ank. Propriano 8 Uhr Abends,
Ank. Olmeto 9 Uhr Abends,
Ank. Bicchisano 12 Uhr Nachts,
Ank. Grosseto Prugna 2—1/2 3 Uhr Nachts,
Ank. Cauro 4 Uhr Morgens,
Ank. Ajaccio 7 Uhr Morgens.
Dieselben Preise wie oben.

Die **Kosten der Reise** in Corsica sind nicht abnormer Natur, wenn auch gerade nicht gering zu nennen; die seit mehreren Jahren in den, an der Riviera gelegenen, klimatischen Kurorten herrschend gewordene Theuerung, die fast Exploitage zu nennen, ist noch nicht bis hieher gedrungen, sehr billig ist aber auch nichts. Die Kost ist im Ganzen befriedigend, die Hôtels in Ajaccio genügen allen Ansprüchen, die vom Cap Corso, Bastia, Calvi, Coste und Sartine sind ganz ordentlich. Zu Ausflügen, sowie für die grösseren Fahrstrecken wird es rathsam sein, sich mit Proviant zu versehen.

Eingehende **Literatur** über Corsica ist: *Gregorovius*, Corsica 2 Bde. 2. Auflage. — *Biermann*, Die Insel Corsica mit besonderer Berücksichtigung Ajaccio's. Hamburg und Leipzig. — *Prosper de Pietra Santa*. La Corse. Paris. — *Campelles*, Notes sur la Corse. Ajaccio.

Mehrere Ueberfahrsgelegenheiten sind dem Fremden, um auf die Insel zu gelangen, von verschiedenen Seiten geboten. Die kürzeste Fahrt ist die von Livorno nach Bastia, dem Wetter entsprechend 6—10 Std. Die Gesellschaften Rubattino und Fraissinet vermitteln den Schiffsverkehr zwischen den beiden Inseln und dem Festlande. Erstere fahren wöchentlich 2—3 Mal, Letztere 1—2 Mal. Beide sind gleich gut. Rathsam wird es jedenfalls sein, wenn man sich brieflich kurze Zeit vorher bei der Societé Rubattino oder Fraissinet nach den zum Abgange bestimmten Tagen erkundigt, da dieselben häufig wechseln. Der Preis der Ueberfahrt ist I. Cl. 30 und II. Cl. 20 f., ohne Beköstigung. Von Nizza nach Bastia währt die Fahrt 2—3 Std. länger, doch wird auch sie vielfach benützt, da sie noch reicher an Naturschönheiten. Beide obengenannte Gesellschaften befahren ebenfalls diese Linie, und beträgt die Ueberfahrt I. Cl. 30—32, II. Cl. 20 und III. Cl. 15 fr. Von Marseille nach Bastia fahren Fraissinet und Valéry direkt in 18 Std. zum gleichen Preise wie vorhergehende Strecke. Von Marseille nach Ajaccio gelangt man in 16 Std. und zu demselben Preise, durch dieselben Gesellschaften. Und von Neujahr 1883 an geht allwöchentlich ein Schiff in 12 Std. von Nizza nach Ajaccio. Wer sehr von der Seekrankheit leidet, dürfte eine der kürzeren Strecken vorziehen, da selbst, wenn die offene See so ruhig als möglich, im Golfe und Hafen von Marseille stets Bewegung, immerhin sollten derartige Passagiere trachten, das grosse Valéryboot,

welches über Ajaccio nach Tunis geht, zu benutzen, indem dies bedeutend weniger besetzt ist, als die übrigen, meist kleinen Schiffe. Von Ajaccio nach Bonifacio geht jeden Samstag Mittag 12 Uhr ein Dampfer der Compagnie Fraissinet in 8—10 Std. für 10, 8 und 6 fr., Propriano berührend, der im Hafen von Bonifacio bis Montag Mittag liegt, alsdann zurückkehrend.

Die Reisenden erster Classe haben auf allen Schiffen 50 Kilo, die der zweiten 40 Kilo Freigepäck. Ein- und Ausschiffen kostet à Person 50 cts., Grossgepäck 25 cts., Handgepäck 10 cts.

I. Von Livorno nach Bastia.

Nachdem das Schiff den ziemlich grossen Hafen verlassen, hält es sich nach links, und schon nach kurzer Zeit entschwindet das italienische Festland total den Blicken, wenn auch stets ab und zu, bald auf dieser, bald auf jener Seite, Land sichtbar wird. Die Insel Gorgone ist es, welche dem Gesichtskreise zuerst wieder näher kommt, alsdann folgt Capraja, ein wohlhabend aussehendes kleines, höchst malerisch sich am Berge aufwärts erstreckendes Städtchen mit ca. 3—400 E., welche sich von Fischerei, Schifffahrt, einigem Getreide-, trefflichem Oel- und Weinbau ernähren; der Anblick der ganzen Insel ist originell, da sie röthliche Erde hat, im Allgemeinen aber sehr kahl und felsig ist. Dieser gegenüber links vom Schiffe liegt die Insel Elba, auf welcher aber trotz Fernrohr Alles nur sehr undeutlich unterscheidbar ist, da die Entfernung bedeutender denn von Capraja. Elba, welches gleich seinen Vorgängerinnen zu Italien gehört, ist 218 qm gross, gebirgig, ohne Ackerbau, jedoch unerschöpflich reich an Eisen, und besitzt auch Marmorbrüche; 1871 zählte die Insel 21,755 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung Bergbau, Fischerei und Seesalzbereitung ist, ihr Hauptort ist Porto Ferrajo. Berühmt ist die Insel dadurch, dass Kaiser Napoleon I. von Frankreich, nachdem er am 11. April 1814 zu Fontainebleau dem Thron entsagt, vom 4. Mai desselben Jahres bis 26. Februar 1815 dort weilte, um Frankreich und Italien nahe zu sein. Dann erblickt man rechts das Cap Corso aus dem Meere aufleuchtend, kurz darauf erscheint Corsica gleich einem langen Landstreifen und bald ist man auch nahe genug, um Bastia und die kleinen Ortschaften, deren viele sich bis zum Cap am Meere entlang, bald auf Berges-Abhängen, bald in der Fläche dahin erstrecken, zu unterscheiden. Die nächsten bei Bastia rechts gelegenen sind: Erbalonga, St. Martino u. Lota, deren Bewohner meist sehr wohlhabend sein sollen.

Die Landung in Bastia ist langwierig und umständlich, vom Schiffe fährt man in 2 Minuten per Kahn an's Land, wo die Zollrevision stattfindet, und dann beginnt der Kampf der den Landenden bestürmenden Träger-Schaar um das Gepäck. Die Leute sind ungemein stark und tragen die schwersten Lasten auf dem Kopfe und Rücken. Sobald das Schiff ankert und sich die Kähne nahen, erkundige man sich, ob nicht ein Agent des Hôtels, wohin man zu gehen wünscht, anwesend, da dies die ganze Ausschiffung sehr erleichtert. Der Weg nach dem Boulevard du Palais, woselbst alle Gasthöfe liegen, ist wohl kurz, aber schlecht und aufwärts gehend, daher kann man kaum für einen grossen Koffer dem Träger weniger geben als 1 fr., ein kleinerer 75 cts. und Handgepäck 25—50 cts., je nach Gewicht und Grösse; man übergebe jedoch Letzteres der dazu bestimmten Person, da sonst womöglich 3 sich in 2 Stücke theilen und 1 Person leicht 2 nicht grosse Stücke trägt.

I. **Zeiteintheilung** für einen dreiwöchentlichen Aufenthalt auf Corsica und Sardinien bei Benutzung eigener Wagen berechnet.

Reise	Livorno-Bastia	1	Tag
„	Bastia-Luri oder Bogliano	1	„
„	Luri oder Bogliano, St. Florent	1	„
„	St. Florent-Calvi	1	„
„	Calvi-Corte über Belgodere, Castirla, Moltifao und Castifao	2	„
	Corte und Umgebung	1	Tag
Reise	Corte-Ajaccio	2	„
	Ajaccio und Umgebung	7	„
Reise	Porto Torres und Sassari	1	„
„	Cagliari	1	„
	Cagliari und Umgebung	2	„
	Rückreise nach dem Festlande	1	„

II. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte: bis Corte wie No. I, dort statt einem Tage zwei, und die übrige Zeit bis Abg. nach Sassari wird am Aufenthalte in Ajaccio und Umgebung zugegeben.

III. Bei fünfwöchentlichem Aufenthalte: bis Ajaccio wie No. II. Die übrige Zeit in Ajaccio und Umgebung.

IV. Bei sechswöchentlichem Aufenthalte: bis Ajaccio wie die drei Vorhergehenden, alsdann sind die für No. I, II und III bestimmten Zeiteintheilungen nach Belieben auszuführen, doch erkundige man sich genau über den Abgang der Schiffe nach dem Festlande zurück, was von Ajaccio, Bonifacio, Porto Porres, Terra Nova u. Cagliari nach Belieben erfolgen kann.

Zeiteintheilung No. 1. In Corte besuche man Morgens das Tavignano-Thal, während man den Nachmittag alsdann bequem zum grösseren Ausfluge nach dem Restonica-Thale ausnützen kann.

Tag der Ankunft. Man bricht meist so zeitig in Bocognano auf, dass man zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in Ajaccio eintrifft, und somit noch den ganzen Nachmittag zur Verfügung hat, welcher per Wagen und zu Fuss mit dem Besuche der Punta della Parata, dem Casone, Grotte Napoléon, Belvedere und Spaziergang oder Fahrt auf den Salario ausgenützt werden kann. Erster Tag. Während des Morgens Besichtigung der Stadt und deren Sehenswürdigkeiten. Nachmittags Ausflug zur Chapelle St. Antoine, auf dem Wege dahin liegen Milelli und der Penitencier von Castelluccio. Zweiter Tag. Nach Cauro und St. Marie (frühe aufbrechen). Dritter Tag. Alata, St. Sebastian Capelle und Calcatoggiò. Vierter Tag. Bastelica (frühe aufbrechen). Fünfter Tag. Besuch des Lazareths, eventueller Spaziergang in die Umgebung der Stadt. Sechster Tag. Pisciatello, Sette Navi und Chiavari. Siebenter Tag kann nach Belieben der Reisenden zum dritten Tage beigezogen werden, indem man dann den dritten über obige Orte und Guitera nach Zicavo geht, dort übernachtet und den andern Tag wieder zurückkehrt.

Zeiteintheilung No. 2 wie bis Corte, wo dann Zeit zu einem zweiten Tage, der zum Besuche der Bäder von Orezza sich eignet. (Siehe Seite 26.) In Ajaccio, wo alsdann vierzehn Tage, dehne man den Ausflug nach Calcatoccia auf vier Tage aus, indem man den ersten bis Vico, zweiten Evisa, dritten La Piana und vierten Ajaccio zurück geht, was als eine der schönsten Touren des Landes zu gelten berechtigt, zum Besuche Guagno's bedarf man jedoch eines weiteren Tages. Ebenso kann man einen dritten Tag beim Besuche Zicavo's zugeben, indem man den zweiten bis Bicchisano und den dritten dann zurückkehrt. Auch ist in dieser Zeit der Besuch Chiavari's über einen Sonntag zu ermöglichen, was den Ausflug nach Chiavari um zwei weitere Tage ausdehnt. (Siehe Seite 55.)

Zeiteintheilung No. 3. Bleibt sich gleich wie beide Vorhergehenden bis Ajaccio, wo sich Obigem noch der Ausflug nach den Iles Sanguinaris, die

Besteigung des Monte Lisa und der Besuch Bonifacio's, per Schiff mit drei Tagen, zu Lande mit 5—6 Tagen zugesellt. Wer nicht über Sardinien's Festlande, noch von Ajaccio oder Bonifacio zur See nach dem Festlande zurück will, sondern den kürzesten Seeweg vorzieht, kann, wenn er bis Sartène zurückkehrt, über Loreto di Ta'lano, Cargiaca, Aullene nach Zicavo (wo zu übernachten), am zweiten Tage, zeitig aufzubrechen, über Cozzano, Ghisoni, den Verde und den Sorba Pass nach Corte und den dritten direkt nach Bastia, von wo alsdann mehrmals allwöchentlich Schiffe sowohl nach Livorno, wie Civita Vecchia und Nizza abgehen. (Siehe Seite 7.)

2. Bastia.

Gasthöfe: *Hôtel Staaffe* und *de France*, die beide Einen Besitzer haben und auf dem Boulevard du Palais nicht weit von einander liegen. Die Preise richten sich je nach den Zimmern, die Zimmer des 1. Stockes sind sehr schön und comfortabel, auch die theuersten. Um jedoch spätern Unannehmlichkeiten vorzubeugen, frage man nach dem Preise von Allem, was überhaupt überall rathsam und auch nicht verübelt wird. Die Frau des Besitzers (Französin) ist die massgebende Persönlichkeit, daher man sich an sie zu wenden pflegt. Kost und sonstige Verpflegung ist sehr gut. — Gasthöfe II. Ranges sind: *Hôtel d'Europe* und *Croix de Malte*, gleichfalls auf diesem Boulevard, welche jedoch nur sehr anspruchlosen Personen genügen dürften.

Restaurants giebt es zahlreiche, die jedoch nicht empfehlbar, daher pflegt man hier im Hôtel, wo man logirt, zu speisen.

Café's sind auch viele vorhanden, allein sie sind meist schmutzig, am besten noch *Andriani* und *du Nord*, Boulevard du Palais.

Bäder, warme: Boulevard du Palais neben dem Hôtel de France. Meerbäder-Etablissement: *Paoli & Righetti.*

Buchhandlungen: *Fabiani* und *Marchi.*

Briefpost- und **Telegraphenbureau:** Rue de la traverse.

Photographien findet man hier weit schöner als selbst in Ajaccio, bei *Graziani*, wohin man sich durch einen Einheimischen geleiten lassen kann, da er etwas abseits in einer kleinen Seitenstrasse wohnt; auch ist er nicht billig, etwas lässt er mit sich handeln.

Das **Theater,** neu erbaut, ist schön und geräumig. Während des Winters werden meist italienische Opern gut gegeben.

Bastia, die zweitgrösste Stadt Corsicas, mit 17,850 E., liegt höchst malerisch am Meeresstrande entlang, kann sich jedoch, was Herrlichkeit der generellen Lage betrifft, mit Ajaccio nicht messen, da ihr der ausgedehnte weite Golf letzterer Stadt fehlt. Dennoch ist der Anblick vom Meere aus durch die Umrahmung hoher Berge, an denen empor sich die Stadt erstreckt, ein wirklich imposanter. Auch tragen die ausserordentlich fruchtbaren Gefilde, welche sich bis hoch in die Berge hinauf erstrecken, da hier Citronen, Orangen und andere Südfrüchte in Masse gedeihen, wesentlich zur Verschönerung bei. Bastia ist unstreitig durch den lebhaften Verkehr seiner Bewohner mit Livorno und andern gleichfalls

Bastia.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

unweiten Festlandstädten, seine Industrie, seinen Handel und das freundlich gefällige Wesen seiner Bewohner die civilisirteste aller korsischen Städte, und überflügelt in dieser Hinsicht sogar manche Departements-Hauptstadt von Frankreich. Wenn auch die Strassen und Plätze nicht so regelmässig und auch nicht so gross und breit wie die der Hauptstadt, herrscht doch viel mehr Leben in den Strassen, da auch die Einwohner viel arbeitsamer. Das Pflaster, welches aus grossen Quadersteinen der Brado'schen Steinbrüche besteht, ist ganz vortrefflich und kann sich mit dem der grössten Hauptstädte messen.

Unten am Meeresstrande befindet sich der **St. Nicolaus-Platz**, der grösste und schönste Platz der Stadt, daher auch, obwohl schmucklos sonst, seiner herrlichen Aussicht halber zum bevorzugten Rendezvous der Bevölkerung geworden. In seiner Mitte erhebt sich die grosse Statue Napoleon's I., dargestellt als römischer Triumphator, auf dem Schlachtenwagen mit einer Victoria von Bartolini. Der Platz ist umgeben von schönen modernen Gebäuden und wird auch place des armes genannt.

Die Hauptstrasse, welche von diesem Platze aus die Stadt von Norden nach Süden ansteigend durchschneidet, hat die verschiedenen Namen Boulevard Paoli, Boulevard Saint Ange und Boulevard du Palais. Den Schluss des Boulevards südlich bildet das im Genueser Palaststile erbaute **Palais de Justice** (Justiz-Palast), das sich sehr stattlich präsentirt. Gegen ein Trinkgeld von etwa 50 Cts. zeigt der Concierge die Sitzungssäle.

Ein herrlicher Spaziergang bietet sich auf der Strasse gegen St. Fiorenzo, und gilt wohl mit Recht als einer der schönsten der Insel (2—3 Std.).

Man wandert aufwärts gegen den Justizpalast, und steigt den rechts von diesem am Theater vorbei führenden breiten Weg in Windungen bergan. Der abermals rechts abzweigende schöne neue Weg führt alsdann in 1 Std. nach **Pietrabugno**, wo herrliche Aussicht, empor. Nach $^3/_4$ Std. Wanderung gelangt man zum Kapuziner-Kloster, einfaches Gebäude in unvergleichlicher Lage. Links die grossartigste Festungs-Ruine, wohin ein Fusspfad in 3 Minuten führt, auf der Ostseite prachtvolle Aussicht, unten liegt Bastia. L. Cap Corso, geradeaus das Meer mit den Inseln Elba, Capraja und Gorgone, r. die weite Ebene mit den Strandseen und das Gebirge des Golothals. Die Strasse nach Corte ist weithin

sichtbar, überall begegnet das Auge der üppigsten Vegetation, und das Panorama, welches sich hier dem Reisenden bietet, wird mit jedem Schritte ein ausgedehnteres. Fortsetzung bis San Fiorenzo s. 3a.

3. Routen von Bastia aus.

a) Ueber Cap Corso, San Fiorenzo und Calvi nach Corte.

Wer nicht beschränkt in der Zeit, dem dürfte sich empfehlen, diese Strecke zu Fuss zurückzulegen, da sie der schönen Punkte so viele bietet, dass selbst der aufmerksamste im Wagen Fahrende dieselben nicht alle so geniessen kann, wie der Fussgänger.

Wie Alles auf der Insel dem häufigen Wechsel ausgesetzt, dürfte auch der Verkehr der Staatswagen verändert worden sein auf dieser Strecke; bisher ging täglich eine Diligence und zwar früh Morgens nach den bedeutendsten Orten des Caps, wie Torino, Luri und Rogliano. (Siehe Diligence-Verkehr Seite 5).

Immerhin ist der Genuss aber ein weit grösserer, wenn auch theurer, diese ganze Strecke im eigenen Wagen zurückzulegen, doppelt, da von Luri oder Rogliano doch keine Diligence-Verbindung mit San Fiorenzo, und man daher immer einen Wagen dafür nehmen muss, ist nicht inzwischen von der Direktion aus ein günstigeres Arrangement getroffen worden, worüber man sich leicht in Bastia Gewissheit verschaffen kann. Diligence-Preise anzugeben ist eigentlich von wenig Nutzen, da sie sehr wechseln, auch nicht hoch sind, wie die unter Verkehrswesen zur Erleichterung der Reisenden angeführten Preise sämmtlicher Fahrten zeigen (Sept. 1883). Ueber den Preis der Privatwagen einigt man sich mit dem betreffenden Kutscher, bis Luri ist der gewöhnliche Preis 25—30 frcs., man kann hier, wie in allen südlichen Ländern, scheint die Forderung im Vergleich zur Entfernung, welche zurückzulegen, zu hoch, ziemlich abbieten, doch ist der durchschnittlich angenommene Preis 20 fr. und 5 fr. Trinkgeld per Tag.

Oben benannte Route wird gewöhnlich zu Wagen in vier Tagen zurückgelegt und zwar: Erster Tag bis Luri oder Rogliano. Ersterem wäre jedoch der Vorzug zu geben, da das Hôtel besser, denn bei früher Abfahrt kann man doch in einem Tage von Luri über Rogliana nach San Fiorenzo gelangen. Zweiter Tag über Nonza nach San Fiorenzo. Dritter Tag über Ile Rousse nach Calvi, auch kann man diese Strecke mittelst der Diligence zurücklegen, welche täglich gegen Mittag von

Bastia kommend Halt hier macht, und Abends in Calvi eintrifft (Privatwagen braucht einen ganzen Tag). Vierter Tag über Belgodere nach Corte, ebenfalls per Diligence zu machen. Dieselbe geht jedoch nur bis Ponte alla Leccia, wo man den direkten Wagen von Bastia abwartet, womit man in etwa 2 Std. Corte erreicht. Um diese Strecke mittels Privatwagens in einem Tage zu machen, muss früh aufgebrochen werden.

Cap Corso ist eine schmale, längliche Halbinsel, welche sich 40 km. lang und 12—15 km. breit nördlich von Bastia erstreckt; eine Gebirgskette durchzieht sie, deren Hauptpunkt la punta della Tocricella und der höchste, Monte Stello bei Brando 1383 m hoch ist. Die sich nach beiden Seiten des Gebirgs an's Meer hinab erstreckenden Thäler bergen hübsche Ortschaften, inmitten üppigster Vegetation des Südens, was sie der Riviera bei Genua und Nizza sehr ähnlich macht. Man verlässt Bastia durch das Boulevard du Palais, geht über die Place d'armes am Togaschen Hüttenwerke und neuen Hafen vorbei stets am Meere entlang, über Pietrabugno, San Martino di Lota, Sta Maria di Lota, was etwas abseits liegt, bis Brando, auf welchem Landstriche die berühmten korsikanischen Muscateller, Malvasier und Vermertiner Weine wachsen.

Brando (10 km), zweitgrösste Ortschaft des Caps mit 1616 Ew. (*Hotel Luisa*, klein doch gut, mit vortrefflichen Weinen), von wo der Besuch der 5 m vom Hôtel entfernten Grotte mit Stalaktiten und Stalagmiten sehr lohnend, (Beleuchtung 1—$1^1/_2$ fr.), ausserdem befinden sich hier auch noch Steinbrüche, deren Produkt zur Pflasterung Bastias dient.

Erbalunga, im Mittelalter der Wohnsitz des Geschlechts der Gentili, einer der mächtigsten Herrschaften des Caps, deren Schloss-Ruine noch auf einem Hügel sichtbar, gewinnt nur als Marina von Brando einige Bedeutung.

Von hier ab wird die Vegetation wildromantischer; die schöne Kunststrasse verfolgend über Cap Sagro, welches von einem alten genuesischen Thurme überragt wird, gelangt man an die Marine von Sisco (20 km) mit 1006 Ew., welches inmitten von Reben- und Oliven-Wäldern liegt. Weiter wandernd erreicht man das Kloster der hl. Katharina, in deren Krypta, Tombolo genannt, sich merkwürdige Reliquien befinden und zwar: Erde, woraus Adam gebildet wurde, die Ruthe, mittelst welcher Moses das rothe Meer theilte und ein Stück Manna. Weiter liegt links der Thurm von Aquila, worauf Pietra Corbara mit 845 Ew. folgt, zu welchem auch die verschiedenen den Berg hinan zerstreuten Weiler gehören.

Marina de Porticcolo ist ein kleines, meist von

Fischern bewohntes Dorf, der Hafen des höher gelegenen Cagnano, welches 926 Ew. und durch seine ausgedehnten Oliven- und Reben-Anlagen zu den reichsten zählt. Santa Severa, welches man bald darauf erreicht, dient Luri als Hafen, ist jedoch ohne Interesse. Ein sehr schöner Spaziergang ist auch, wenn man über Rogliano nach St. Florent geht, nach dem 300 m weit entlegenen **Pino** durch das Thal von Luri, da hier, gegen alle kalte Winde geschützt, die Hauptkultur der Citronen und sog. Bisam-Citronen, berühmt wegen ihres köstlichen Aromas; sie werden meist von Livorner, Genueser und amerikanischen Kaufleuten aufgekauft. Diese in Deutschland noch fast ganz unbekannte köstliche Frucht stammt aus Asien und wurde durch die Juden nach Italien und verschiedenen Theilen Europas importirt; in Frankreich wird sie in grossen Quantitäten eingemacht und ist unter dem Namen Ponçire dort bekannt.

Luri (*Hotel Cervoni* und *Crescioni*) mit 1838 E. ist unstreitig der interessanteste Punkt des Cap's, es besteht aus einer Anzahl zerstreuter Weiler, wovon Piazza wohl als Mittelpunkt zu betrachten; überall erblickt man nur wohlgepflegte Gärten und Obstkultur. Die Oertchen heissen Campo Tufo, Arenola, Piazza, Castiglione, Piana Liceto und Fieno, alle gleich reinlich und freundlich. Die beiden Hôtels von Luri entsprechen nicht übermässigen Anforderungen. Lohnend ist ein Ausflug nach dem Kloster St. Nicolaus, von wo man in 20 M. zum Thurme des Seneca gelangt. Herrlicher Blick auf beide Meere. In diesem Thurme soll der Sage nach Seneca als Verbannter gelebt haben, es ist jedoch viel eher anzunehmen, dass er die Ostküste, Aleria oder einen ähnlichen Ort bewohnte. Von hier kann man in 30 M. das an der Westküste unten liegende Pino erreichen. Da es ganz vom Reisenden abhängt, die längere und wohl interessantere Tour über Rogliano, oder aber die kürzere quer durch das Land über Pino von hier nach San Fiorenzo zu machen, folgt nachstehend auch die Schilderung Ersterer.

Von Luri gelangt man über den Col de St. Lucie, an der Marina von Meria und dem Orte selbst vorbei nach **Tomicco** (39 km), kleiner Ort von 712 E., sehr malerisch inmitten von Reben und Oliven auf einem Hügel liegend. Die naheliegende Bucht von Macinaggio dient Tomino und Rogliano als Landungsplatz, an deren Ende sich der zwar kleine, jedoch nächst Bastia belebteste Hafen des Caps

befindet, da von hier der ganze Oel-, Wein- und Obstexport der reichen Gegend stattfindet, allein auch historisch ist es nicht unbedeutend, denn von hier entsandte Paoli 1767 die Expedition und hierher kehrte er 1790 aus dem Exil zurück. **Rogliano** (40 km) mit 1770 E. liegt östlich von Macinaggio, besteht auch aus 6—7 Weilern. Was diesem Orte ein gewisses cachet verleiht, ist der Umstand, dass seine Häuser meistentheils neu erbaut, vielfach ganz in Grün versteckt sind, dann aber auch der Anblick der südlichen Flora und Obstpflanzungen, mit denen unserer nordischen Gegenden nicht vergleichbar, nur Sizilien bietet solchen Reichthum an Vegetation. In dem einzigen Wirthshause des Ortes, in dem der Kutscher zu rasten pflegt, erhält man auch ganz guten Wein zu dem mitgebrachten Proviant. Bald nachdem man Rogliano verlassen, erblickt man rechts unweit des Ufers die Gruppe der 3 Inseln Finocchiarola, auf deren einer sich ein See-Telegraph befindet.

Die Strasse verlässt nun den Meeresstrand, um über Capo Bianco, die Weiler Barcaggio und Tollare landeinwärts durch das seiner amphitheatralischen Form halber eigenthümliche, wenn auch weniger gepflegte, doch äusserst schöne Ersa-Thal nach **Ersa** (48 km) selbst zu gelangen. Auch hier ist die Art, wie die Gehöfte um 7 oder 8 Mittelpunkte gruppirt, nicht uninteressant. Allmählich nähert man sich wieder dem Meeresstrande, vielfach zerstreute schöne Landhäusser inmitten wohlgepflegter Gärten werden sichtbar, und in der Ferne unterscheidet man die Küste von San Fiorenzo bis Ile rousse und Calvi. Das tiefer unten liegende Städtchen **Centuri** (50 km), obgleich nur 795 E. zählend, macht einen äusserst wohlhabenden Eindruck, man möchte fast sagen von Reichthum, da seine Häuser elegant gebaut; sich in Terassenform erhebende Gärten schweben auf den vielen zerstreuten Hügeln, und nicht ein kleines Stückchen Boden erspäht das Auge, das unbearbeitet wäre. Doch besteht die Bevölkerung fast ausschliesslich aus Eingeborenen, die ausgewandert nach Amerika, dort ein gewisses Vermögen erworben haben und nun in die Heimath zurück gekehrt sind. Unweit des Ortes sieht man links ein Kloster, unvergleichlich schön auf einer Anhöhe gelegen.

Morsiglia (52 km) ist berühmt durch seinen vorzüglichen weissen Wein. Die dicken runden und viereckigen Thürme, die zerstreut um den Ort stehen, dienten ehemals zur Ver-

theidigung. Die weiterführende Strasse umkreist in beträchtlicher Höhe den Golf von Aliso, der Berg links ist förmlich übersät von Muscatsträuchen, tiefe Schluchten, zackige Felsen und steile, unausgesetzt durch die Wogen gepeitschte Gestade geleiten den Reisenden bis **Pino** (58 km), welches gleich Centuri viele Lusthäuser besitzt, wenngleich nur 512 Einw. zählend. Dem daselbst ein Schloss besitzenden Bürgermeister Piccioni verdankt das Städtchen seinen nunmehrigen Wohlstand, gleichwie er es auch war, der vielfache Verschönerungen veranlasste und in der Bevölkerung Liebe zur Arbeit erweckte. Am Ausgange des Pinothales geht man unter dem Monte Minervio (416 m), der von einem alten Thurme überragt wird, durch, links liegt der gleichnamige Ort, dicht an den Monte Gupietta (752 m) angebaut.

Barrettali (61 km) mit 943 E. dehnt sich zwischen dem Monte Liccioli (823 m) und dem Monte Zuccarello aus. Der Boden ist sorgsam zur Bisam-, Citronen- (cédratiers) Kultur gepflegt, wovon die terrassenförmigen Gärten, welche bis hoch den Berg hinan sich erstrecken, zeugen. Dem Meer entlang wandernd begegnet man links dem Dörfchen Giottani, Hafen von Obigem, Conchiglio und etwas weiter den zackigen Kämmen des Monte Alticcione (1138 m), nach allen Seiten hin sich ausbreitend.

Canari (65 km) 1394 E., ist eines der grössten Dörfer der Westküste, dessen Bewohner sich ausschliesslich der Obstkultur widmen. Die sich dort befindende Himmelfahrtskirche enthält mehrere aus verschiedenen Schulen Italiens stammende Bilder, deren Stifter Cardinal Fesch.

Die nun folgende Küstenstrecke wird allmählig wilder, die hohen spitzen Gestade, deren Felsen sich theilweise ins Meer stürzen, bieten daselbst eine Reihe der grossartigsten Natur-Schauspiele. Die Marine d'Albo, am Eingange des Guado-Flusses, ist ohne Bedeutung; der Landstrich ist durch sein gutes Wasser wie gesunde Luft berühmt. Links im Gebirge liegt Oliastro, 304 E., dann folgt **Olcani** (254 E.). Nonza (73 km) mit 473 E. zeichnet sich durch seine eigenthümliche Lage, gleichsam am Felsen hängend, sowie die düstere Häuserfarbe aus, kleine gegen den Wind geschützte Gärten dehnen sich rund um dieselben; das Wasser, welches alle dortigen Pflanzungen wässert, entstammt dem Brunnen der hl. Julie, welche junge christliche Corsin von den Römern hier gemartert wurde. Jenseits von Nonza

unterscheidet man ganz deutlich die Westküste Corsica's von San Fiorenzo bis Calvi, doch Ile rousse bleibt versteckt durch ein langgedehntes Vorgebirge. Links sieht man den kleinen Flecken Olmeta di Capo Corso, woselbst ein von herrlichen Gärten umgebenes Dominikanerkloster, südlicher folgt Farinole und Patrimonio (605 E.) und nachdem man westlich von San Fiorenzo zur Landstrasse, die von Bastia herführt, gelangt ist, erreicht man in Kürze **San Fiorenzo** (83 km) *(Hotel des Passagers)*. Dieser 759 E. zählende, auf einem Vorgebirge am Ufer des Aliso-Flusses den Hintergrund eines der schönsten ausgedehntesten Golfe des mittelländischen Meeres bildende Ort ist heute bedeutungslos, könnte sich aber zur wohlhabenden blühenden Stadt emporschwingen, wenn die durch den Aliso-Fluss sich bildenden Sümpfe, deren schädliche Ausdünstungen namentlich im Sommer den Quell grausamster Krankheiten bilden, trocken gelegt würden.

Napoleon I. äusserte sich einst auf St. Helene: „San Fiorenzo's Lage ist eine der glücklichsten, welche ich kenne, es ist nahe bei Frankreich und grenzt an Italien. Die Landungen daran sind bequem, sicher und geräumig genug, bedeutende Flotten aufzunehmen. Ich hatte die Absicht, eine schöne grosse Stadt daraus zu machen, die alsdann als Hauptstadt gedient, indem ich sie befestigt und ständig Schiffe stationirt hätte!" Leider erlaubten die Begebenheiten dem kaiserlichen Gönner nicht mehr, diesen Plan auszuführen, und so ist nicht zu leugnen, dass San Fiorenzo dem Verfalle entgegen geht. Vom militärischen Standpunkte aus ist es sehr bedeutend, da sein Golf eine totale Flotte bergen kann, auch hat es von jeher Frankreich und den Republiken Pisa wie Genua als Grundlage ihrer auf Eroberung Corsica's abzielenden Kriegs-Operationen gedient. Die Stadt wurde 1440 gegründet, doch bemächtigte sich ihrer von Thernus 1553. Andreas Doria eroberte sie aber bereits im folgenden Jahre wieder für die Genuesen. Bei Gelegenheit des corsicanischen Unabhängigkeitskrieges 1731 bemächtigten sich ihrer neuerdings die eifrigen Patrioten Gaffori und Ceccaldi, und 1794 zeichneten sich die Franzosen durch ihren Heldenmuth während der Belagerung gegen die Angelo-Paolisten rühmlichst aus.

Wer von Bastia nicht über Cape corso nach San Fiorenzo gehen will, kann mittels der täglich Morgens (Abgangsstunde in Bastia erfragen, da möglicher Weise in angefügtem Verzeichniss Aenderungen vorgenommen) von Bastia abfahrenden Diligence in etwa 3—4 Std. es erreichen. Nachdem man die Stadt hinter sich hat, steigt die Strasse, bis der Pass von Tighime (538 m, dem höchsten Punkte dieser Strecke, erreicht wird. Die Landschaft bietet viel schöne Punkte, die Nähe Bastia's ist reich an hübschen Villen, umgeben von wohlgepflegten Gärten, westlich liegt der Biguglia-Teich, das Meer und die Inseln. Auf der Höhe des Passes erblickt man

südöstlich die grünen Hügel von Nebbio, alsbald entschwindet auch die ganze östliche Küste, wogegen die kalkartigen Gipfel der Gebirge, den Golf von San Fiorenzo einrahmend, immer mehr aus den blauen Wogen des Mittelländischen Oceans emporsteigen. In rasch sich folgenden Biegungen führt die Strasse nun durch hügelige Landstriche, meist Oliven-Haine, an den Dörfern Barbaggio und Patrimonio rechts auf Anhöhen gelegen, vorbei, abwärts dem Strande zu, den man gleichzeitig mit der Strasse von Cape Corso etwa 1 Std. vor San Fiorenzo erreicht.

Von dem 1 km entfernten einstigen Städtchen **Nebbio**, das durch die Sarazenen zerstört wurde, existiren jetzt nur noch die Kathedrale in byzantinischem Stile und die Ruinen des befestigten bischöflichen Palais. Unter den Bischöfen des Ortes befand sich auch der damals berühmte Orientalist Giustiniani, welcher unter Franz I. Professor der hebräischen Sprache am Collège de France war.

Oletta (8 km), 1152 E. zählend, erreicht man auf einer Departemental-Strasse, es ist jedoch nur von Interesse als Heimath Salicetis, des Arztes Papst Pius' VI. 3 km weiter liegt das Dorf Olmeta di Tuda; das naheliegende Schloss wurde vom Marschall Sebastiani erbaut. Murato, welches in 2 Stunden von jenem zu erreichen, besitzt in seiner Kirche ein bedeutendes Magdalenen-Bild, welches Titian's Pinsel entstammen soll. Die unweit gelegene Kirche von St. Michel (deren Schlüssel vom Pfarrer Muratos zu erhalten), ist ein bedeutendes architektonisches Kunstwerk. Obgleich sie im Lande als einstige Moschee gilt, unterliegt es keinem Zweifel, dass sie aus der Zeit der Pisaner stammt, wie die Verzierungen bezeugen. Von Murato kann man in einem Tage nach San Fiorenzo zurück, doch muss man dann den kürzeren Weg über Vallecalle, Rapale, Pieve, Sorio, San Gavino di Tenda und San Pietro di Tenda, letzteres mit 1079 E., wählen, der aber auch vielseitige Abwechslung bietet.

Um von San Fiorenzo über Calvi nach Corte zu gelangen, durchfährt man eine durch Ueberschwemmung des Aliso-Flusses sumpfige Gegend, sowie diesen selbst. Die sich nunmehr vom Meeresstrande entfernende Strasse steigt unmerklich bis zum Cerchio-Passe empor, der das Nebbiogebiet von dem des Balagne trennt. Von hier Aussicht auf die westliche Alpenkette, deren vorherrschender Gipfel der Monte

Pado, östlich auf den Golf und die Stadt San Fiorenzo, sowie den langen Streifen, den das Cap Casso bildet.

Der nun rasch in vielen Windungen abwärts führende Weg durchschneidet eine an Schluchten reiche wilde Gegend, woselbst man, soweit der Blick reicht, nur Felsenmassen, gleich einem ausgedehnten Steinmeere, sieht. Bald nachdem man am Fusse angelangt, begegnet man dem kleinen Fluss Ostrion und jenseits desselben nähert sich die Strasse wieder dem Strande des Meeres, den sie nun bis Ile Rousse nicht mehr verlässt, welch letzteres in grosser Entfernung auf einem länglichen Vorgebirge, nachdem auch der Fluss Regino überschritten, auftaucht.

Ile Rousse (68 km) *(Hotel de l'Europe)*, 1687 Einw. zählend, liegt an einer kleinen Bucht, gegenüber einer Gruppe kleiner rothgranitener Inseln, von welchen die Stadt ihren Namen führt.

Es ist heute eine der blühendsten Städte der Insel, wenngleich sie noch keine hundert Jahre zählt, wurde im Jahre 1758 von Paoli gegründet, um den Nachbarstädten Calvi und Algajola Konkurrenz zu machen. Richtiger wäre es gewesen, dem Orte den Namen seines Gründers zu geben, der, da die ersten Häuser aus ihrem Unterbau emporragten, gleichsam prophetisch, begeistert ausrief: „Indem ich diese Stadt gründete, errichtete ich einen Galgen, um wenn sie vollendet, Calvi daran aufzuhängen."

Ile rousse, wenngleich keine bemerkenswerthen Schönheiten besitzend, bietet einen auffallenden Gegensatz zu andern Orten der Insel, besonders zu Calvi, was Reinlichkeit und Ausdruck von Wohlhabenheit betrifft. Auf dem Hauptplatze befindet sich ein monumentaler Brunnen mit der Büste Paoli's in weissem Marmor. Der Hafen ist der bequemste der ganzen Westküste, der in- und ausländische Handel nimmt alljährlich zu, sowie auch der Markt dazu neigt, grosse Dimensionen anzunehmen. Doch liegt der Grund hiervon darin, dass Ile rousse Marseille am nächsten liegt und somit seine ganzen Interessen und sein Verkehr sich gegen Frankreich hinwendet; seine Ausfuhr besteht in Olivenöl, Bisam-Citronen, einfachen Citronen, Häuten, Wolle, getrockneten Früchten und dem Holze aus den Aseo- und Tartagine-Waldungen.

Die weiter, Calvi zuführende Strasse verlässt auch jetzt den Meeresstrand nicht, links begegnet man auf kleinen Hügeln Getreidefeldern, mit welchen grosse Marmorblöcke zwischen dem Grün zerstreut abwechseln, was dem ganzen Landstriche etwas Freundliches verleiht.

Von hier bis Algajola ist dem Reisenden landschaftlich viel Abwechslung geboten. Algajola selbst (76 km) ist ein kleiner Ort von 135 E., am Meeresstrande liegend. Ehemals blühende Stadt, ist es seit der Gründung von Ile rousse immer mehr verfallen, so dass es heute nur noch als ein schmutziger verkommener Haufen von Häusern erscheint. Aus einem grossen Steinbruch dieser Gegend wurde der Marmor entnommen, der zur Untermauerung der Vendôme-Säule in Paris diente. Jenseits Algajola verlässt die Strasse den Strand, um kurz vor Lumio sich mit der Landstrasse von Belgodere und Bastia zu vereinen.

Lumio (82 km) mit 1004 E. liegt wundervoll oberhalb des Golfes von Calvi, indische Feigen- und Olivenbäume gedeihen hier in seltener Pracht. Ueber mehrere kleine Anhöhen erreicht man die Ebene mit ihren links gelegenen malerischen Hügeln von Calenzano, den Fiume secco und Ficarella-Fluss überschritten, erreicht man den einen hübschen Halbkreis bildenden Golf von Calvi, welchen man umkreist und nachdem man die bis anno 1855 wegen ihrer giftigen Ausdünstung verrufene Sumpfgegend, die seitdem ausgetrocknet worden, so dass die Fieberfälle nur mehr unbedeutend, gleichfalls zurückgelegt, ist auch Calvi erreicht.

Calvi (92 km) *(Hotel des voyageurs)*, mit 2175 E., ist die Frankreich nächst gelegenste Stadt der Insel, indem man das zwischen Nizza und Cannes gelegene Antibes in 8 bis 10 Std. erreicht.

Im Jahre 1268 gegründet, hatte Calvi mehrere Belagerungen durchzumachen. 1553 griffen Türken und Franzosen vereinigt dasselbe zweimal an, wurden jedoch beide Male zurückgeschlagen, bei welcher Gelegenheit selbst Frauen, die neben ihren Männern auf den Wällen kämpften, des Heldentodes starben. 1794 aber waren es die Engländer, welche 4000 Bomben in die Stadt schleuderten und sie zu einem Trümmerhaufen machten.

Calvi, auf einem sich in's Meer erstreckenden Vorgebirge liegend, zerfällt in 2 Theile, in die sog. Marina oder Vorstadt, aus einer einzigen Strasse bestehend, auch Unterstadt genannt, und die Citadelle oder Oberstadt, wohin man auf steinigem Wege gelangt. Ueber dem Eingangsthore der Citadelle befindet sich folgende Aufschrift in Goldbuchstaben: „Civitas Calvi, semper fidelis", vermuthlich zur Erinnerung an die heldenhafte Vertheidigung der Einwohner im Jahre 1553 und ihre Treue gegen Genua. Die Strassen der Oberstadt sind schräg gebaut und schlecht gepflastert, sowie auch die schlecht erhaltenen Häuser eher von Armuth denn von Wohl-

habenheit zeugen. Nur wenige grössere Gebäude sind aufweisbar: die Kirche, deren Kuppel noch die Spuren des englischen Bombardements trägt, im Innern der Kirche das Grabmal der Familie Baglioni, (wovon ein Mitglied im Jahre 1400 seine Geburtsstadt aus den Händen zweier Bewohner, die sie unterdrücken und an Spanien ausliefern wollten, befreite, indem er Jene erdolchte), der Palast des ehemalig genuesischen Statthalters, welcher heute als Kaserne dient, unweit hiervon das 1840 erbaute Militär-Spital und die Festung Mozzallo, welche Stadt und Rehde überragt, Calvi auch militärischen Werth verleihend, so dass es nach Bonifacio die befestigtste Stadt Corsicas; der Rundblick von oben auf das Meer und einen grossen Theil der Balagna lohnt das der holperigen Wege halber unerquickliche Emporsteigen. Der früher sehr belebte Hafen ist heute durch jenen von Ile rousse total überflügelt.

Um nun über Belgodere die obere Balagne, Castirla, Moltifao Cattifao oder Ponte alla Lucia nach Corte zu gelangen, kehrt man auf obiger Strasse bis zum Punkte zurück, wo kurz nach Lumio (102 km) die Strassen sich vereinen und lenkt dann auf der Rechten die Schritte landeinwärts. Unter dem Worte Balagne versteht man jene Gegend, welche sich im nordöstlichen Theile Corsica's, von Calvi westlich gegen Ile rousse hin erstreckt, die Ficarella-, Secco-, Regione- und Ostriconi-Thäler in sich schliessend; es ist die reichste Gegend der Insel, in welcher sowohl die nordischen wie südlichen Fruchtbäume in üppigster Weise gedeihen, und wird in Ober- und Unter-Balagne getheilt. Nachdem das Cap Occi umfahren, erblickt man das reizende Dörfchen Lavatoggio (108 km u. 395 E), welches mit seinen elegant aussehenden, im Grün halbversteckten Häusern, seiner Lage und ausgedehnten Rundsicht, wenige Rivalen zählen dürfte. Catteri (110 km und 321 E.) besitzt in nächster Nähe die Kirche la Mascherata, welche dadurch, dass sie aus blauem glänzendem Granit, und ihre zierliche Kuppel im Pisaner Style empor strebt, einen originellen Anblick gewährt.

Eine Reihe der schönsten Aussichtspunkte folgt nun bis **Avapessa** (112 km mit 239 E.) Dieser Ort liegt amphitheatralisch auf einem von Eichen und Oliven bedeckten Hügel, an dessen Fuss sich die von einem Arme des Regnio-Flusses bewässerte, mit Getreide bepflanzte Ebene erstreckt, worauf die Strasse sich durch schöne Eichen- und Oliven-Wälder windet.

Muro (116 km) ist Hauptort mit 1072 E., gehörte früher zum Kanton Algajola, liegt zwischen zwei Hügeln, und besitzt einen schönen Glockenthurm in weissem Marmor sowie einige Bogen-Häuser, was dem Orte ital. Aussehen verleiht. Nach Umkreisung eines grossen Bogens steigt der Weg allmählich durch einen hübschen Wald, um alsbald wieder abwärts zu neigen, wo Felicetto (120 km — 640 E.), welches Dorf aus unter Laubwerk zerstreuten Häusern besteht.

Oberhalb dem Dorfe erblickt man alte Mauerreste, die aus der Ferne den Eindruck eines Lehensschlosses in Ruinen machen.

Nessa (112 km u. 356 E.), liegt auf einem Hügel, an dessen Fuss der Regnio-Fluss vorbei fliesst, sich westlich von Ille rousse in's Meer ergiessend. **Speloncato** (126 km u. 1007 E.) erhebt sich amphitheatralisch auf einem steilen Felsen, und ist durch sein gutes Wasser berühmt. Es folgen nun nach vielen Weg-Windungen die Orte: Paraso (128 km u. 760 E.), Costa (130 km u. 166 E.) und Occhiatana (131 km u. 628 E.), welche einander ziemlich nahe liegen und durch ihr absonderliches Aeussere sowie die sie umgebende Gegend mannigfaltige Abwechslung bieten.

Belgodere (*Hot. Negroni* und *Vincenti*), (135 km und 938 E.), hat seinen italienischen Namen aus Anlass der herrlichen Lage des Ortes, seine Umgegend bietet allerseits eine selten reiche Vegetation, indem sich die Flora Siziliens und Algier's mit der inländischen vereint, und wirklich prachtvollen Anblick bietet. Die nachstehend geschilderte Route von hier nach Corte (wozu 2 Tage von Calvi nöthig) wird nicht von der Diligence befahren, da diese, wie bereits bemerkt, über Ponte alla Leccia geht, wo dann der Bastia-Wagen erwartet werden muss.

Von hier ab steigt die Strasse steiler zum Passe von San Colombano empor, links liegt **Palasca** (139 km, 526 E.) und allmählich entschwindet dem Blicke des Reisenden die üppige Balagna, während links in der Ferne die Nebbiothäler sichtbar werden. Die nun zu durchfahrende Gegend sticht bedeutend durch ihre Wildheit und Einsamkeit von der eben verlassenen ab, doch ist gerade der ausgedehnte Rundblick vom höchsten Punkte des Passes, welchen man nach 42 km erreicht, interessant, da man von hier zum letzten Male das westlich die Insel bespülende Meer und dessen üppige Gestade, sowie beide Balagnen, östlich aber als grellsten Kontrast grossartige Wildniss erblickt! Jenseits des Passes beginnt die

Herabfahrt, ohne jedoch interessante Punkte zu bieten, nackte Felsen, kümmerliche Muskat-Blüthen-Sträuche (Makis genannt), und ab und zu ein Getreidefeld, oder eine Nussbaumgruppe bieten die einzige Abwechslung. Doch nach kurzer Fahrt in dieser Einöde biegt man rechts von der Landstrasse ab, wo denn in der grossartigen Natur auch kultivirte Gegenden alsbald auftauchen, die sich über den Tertaigne-Fluss hinaus erstrecken bis zu dem hübsch gelegenen Dorfe **Castifao** (151 km, 649 E.), dessen Honig-Produkt im ganzen Lande berühmt ist. Abermals einen Pass übersteigend, erscheint malerisch zerstreut Moltifao (153 km, 978 E.). Die Strasse führt nun in vielen Windungen seitwärts des Monte Alto in die Ebene hinab; überschreitet den Aseo, von welchem das rechts abseits gelegene und seiner isolirten Lage halber wenig besuchte Thal seinen Namen trägt, und erreicht, links Prato liegen lassend, das kleine Dorf Popolasca (161 km, 156 E.), in dessen Nähe sich Marmor-Steinbrüche befinden. In weitem Bogen umkreist man hierauf den Cima-Castella-Berg, worauf Castiglione (165 km, 255 E.) sichtbar, das nur aus wenig ärmlichen Häusern bestehend, gleichsam im Hintergrunde eines grossen Rundkreises liegt, nach Westen durch den Monte Traunato abgeschlossen. Von diesem Berge erstrecken sich in südöstlicher Richtung eine Reihe allmählich höher werdender Gebirgsspitzen, die im Monte Cinto ihren Gipfel erreichen. Wilde und öde Landschaft ist nunmehr das sich dem Reisenden bis Castirla (170 km, 300 E) Bietende; 1 km vorher überschreitet man den Golo-Fluss. Allmählich wird die Landschaft malerischer und belebter, doch eigentliche Kultur wird erst kurz vor Corte sichtbar.

Wählt man den Weg von Calvi nach Corte über Ponte alla Lucia, auf dem diese Strecke mittelst Diligence zurückzulegen ist, so bietet sich bei weitem nicht so viel Schönes als bei oben geschilderter Strecke. Der Weg von Colombano-Passe abwärts versetzt in eine totale Wüste, kaum dass man zuweilen ein Getreidefeld, oder irgend ein sonstiges Gebüsch erblickt. Einige Zeit am Rande einer Schlucht fahrend, an deren Ende die Navaccia fliesst, gelangt man nach deren Ueberschreitung in ein vom Tartagine bewässertes Thal; auch diesen Fluss überschreitet man unterhalb dessen Zusammenfluss mit der Navaccia, gleich dem Aseo, der sich mit den beiden Vorgängern vereint und bei Ponte alla Leccia in den Golo ergiesst. Von Ponte alla Leccia nach Corte s. S. 29.

Corte (177 km, 5426 E., *Hotel Paoli* und *d'Europe)* ist ziemlich als der Mittelpunkt der Insel zu betrachten, seiner Lage entsprechend, andererseits aber bietet es den Anfangs- oder Ausgangspunkt für den grössten Theil der Routen, wohl auch darin begründet, dass Corte's Umgebung zu dem Grossartigsten in Bezug auf Naturschönheiten gehört, wesshalb es unbedingt nach noch so kurzem Aufenthalte im Lande wenigstens theilweise besucht werden sollte. Gleich Calvi, ist auch Corte in 2 Theilen erbaut, la citadelle oder Oberstadt, existirte ursprünglich allein, nach und nach bildete sich jedoch auch unten längst der Strasse von Bastia nach Ajaccio ein neues Viertel, heute einfach als ville benannt, welches auch ganz elegant aussieht. Bemerkenswerthe Gebäude sind nicht zu verzeichnen, doch nachstehende Häuser dürften in historischer Hinsicht von einigem Interesse sein. Das Haus Paoli, momentan als Gerichtshof benützt, diente dem um Corsica so verdienstvollen Manne während der 14 Jahre seiner Diktatur 1755—1769 als Wohnstätte. Eine Schule trägt den Namen dieses grossen Corsen. Auch das Haus Gaffori ist des Besuches werth, es ist förmlich von Kugeln übersät, aus der Zeit des genuesischen Bombardements um 1750. Im Jahre 1768 wohnte auch Charles Bonaparte, der Vater Napoleons I. in dessen Mauern. In der Unterstadt vereint sich der gesammte Verkehr, sowie auch die Hôtels, Diligence-Agenturen etc. sich daselbst befinden. Am Nordende die Bronzestatue des napoleonischen Generals Arrighi da Casanova, der hier geboren. Am Südende der Paoliplatz mit dessen Standbild. Die Citadelle, zu deren Besuch die Erlaubniss des Präfekten eingeholt werden muss, bietet nichts Sehenswerthes, ausser dem freilich sehr schönen Rundblicke, welcher auch den wenig verlockenden Aufsteig lohnt, denn wie bereits bemerkt, ist Cortes Lage eine selten schöne. Das Klima ist sehr gesund, was den Ort sehr zum Sommer-Aufenthalte empfehlen lässt. Hübsche kleinere Spaziergänge bietet sowohl das Boulevard-Paoli mit seinen schattigen Bäumen, wie auch die Strassen von Bastia und Ajaccio.

Lohnend ist der etwas weitere Spaziergang nach dem **Tavignothal.** Unweit des *Hotel Paoli* biegt man die erste Strasse rechts ab, gelangt über Treppen zum Fort, und an diesem wieder rechts vorbei erreicht man eine ebene Fläche, welche bereits den Einblick in besagtes Thal gewährt. Auf schmalem Fusspfad über einem tief unten liegenden Flusse,

Corte.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

geht man nach eigenem Gutdünken so weit man will am linken Ufer entlang, sich an den herrlichen Aussichtspunkten ergötzend. Das Tavignothal hat eine Länge von ca. 7 Std. und endigt am Monte Artica (2439 m h.).

Noch bedeutend schöner, lohnender und ganz bequem ist der Besuch des **Restonicathales** (auch mit leichtem Wägelchen zu erreichen). Rechts vor der Brücke auf der Strasse nach Ajaccio führt ein schmaler Saumpfad nach demselben. Nachdem man eine Gruppe elender Hütten hinter sich hat, zieht sich der Weg am Restonica-Ufer entlang des Thals. Dieses ist eng, doch von selbst in den Alpen selten zu findender grossartiger Wildheit. Furchtbare Granitmassen umgeben den Wanderer allerseits, vor sich den gewaltigen Rotondo, nebenan den wild brausenden Restonica-Fluss.

Der Zielpunkt dieser einen halben Tag beanspruchenden Parthie ist durchgängig die Grotte del Dragone ($2^1/_2$ Std.), auch ist es unnöthig einen Führer zu nehmen.

Für Bergsteiger kann man die Besteigung des **Monte Rotondo** als äusserst lohnend empfehlen, wozu $1^1/_2$ Tage nöthig, sowie Maulthiere und ein Führer, auch ist rathsam, wollene Decken zum Uebernachten mitzunehmen.

Auf vorher geschildertem Wege, an der Dragone-Grotte vorbei, wandert man durch eine Schlucht und Wald bis zur Sennhütte von Timozza, woselbst Milch bei den freundlichen Hirten zu haben, auch kann man hier übernachten. Besser thut man jedoch, nur die Maulthiere zurückzulassen, und noch $1^1/_2$ Std. aufwärts bis zur sog. Grotte zu steigen, worin Raum zum Uebernachten für mehrere Menschen ist, in dem bei einem vom Führer entzündeten Feuer, in die mitgebrachten Decken gehüllt, es sich ganz gemüthlich campiren lässt. Anderen Morgens breche man früh auf, um zeitig am See des Monte Rotondo vorbei nach 2 Std. andauerndem Steigen zur Spitze zu gelangen (2764 m), $7^1/_2$ Std. von Corte. Reichlicher Lohn harrt hier des Ermüdeten, denn nicht allein die halbe Insel sieht man reliefartig unter sich, sondern auch die Küste des Festlandes von Nizza bis Rom hinab, die südliche Aussicht deckt der Monte d'Oro, die nördliche der einzig schöne Monte Cinto. Interessant ist auch der Einblick in die wahrhaft grausige, grossartige Felsenwildniss. Um zeitig zurück in Corte zu sein und noch etwas von der Umgebung zu sehen, dürfte der Spaziergang zum Savigno-

Thale am zweckmässigsten erscheinen. (Dies im Falle man nur 2 Tage in Corte bleibt.)

Einen angenehmen und nicht übermässig ermüdenden Tag kann man mit dem Besuche der **Bäder von Orezza** verbringen. Von Corte bis Ponte alla Lucia, siehe Route III, (21 km). Morgens bei Zeiten sich auf den Weg machend, kann man mit guten Pferden und willigem Kutscher in 4—5 Std. Stazzona erreichen, wo das Casino sowie die Quelle. Die Total-Entfernung beträgt 49 km. Wer nicht die Kosten für einen Wagen tragen will, benutze die Diligence bis Ponte alla Lucia, woselbst zweimal täglich der Post-Kurier zu treffen, welcher für geringen Preis Reisende nach Orezza bringt!

Nachdem die Brücke von Ponte alla Lucia überschritten, führt der Weg rechts ab, kurze Zeit am rechten Ufer des Golo-Flusses entlang, worauf man Morosaglia mit 918 E. erreicht; hier wurde Paoli geboren, doch ist das Haus, welches zu sehen, sehr verfallen und seines sämmtlichen Mobiliars beraubt; eine Schule, die nach ihm benannt, da sie mit einer vom Helden testamentarisch hierzu bestimmten Summe gegründet und unterhalten wird, erinnert an ihn; die Lage derselben in einem ehemaligen Franziskanerkloster ist unvergleichlich schön. Der Weg von hier bis Piedieroce ist sehr gut und reich an schönen Ausblicken, doch übertrifft nicht leicht etwas den Rundblick, welcher des Reisenden auf der Höhe des zu überfahrenden Prato-Passes (980 m) harrt, man kann ihn ohne Zögern feenhaft nennen. Am fernen Horizont das Meer, mit den beiden schon bekannten Inseln, Monte Chisto, dem toskanesischen Ufer, und die grossartige Natur der Insel selbst, alles dies überragt majestätisch der Gipfel des San-Pietro-Berges (1659 m).

Ehe man Piedieroce erreicht, sieht man seitwärts das ehemalige Kloster von Orezza liegen, woselbst sich zur Zeit des Unabhängigkeits-Krieges mehrmals die Abgeordneten der verschiedenen Gemeinden versammelten.

Piedieroce (619 E.), an und für sich unbedeutender Ort, gewinnt nur durch die Nähe Orezza's. Der den Bädern jedoch nächstliegende Ort ist Stazzona (215 E.), von wo aus man in kaum 20 Minuten zum Brunnen gelangt. Der geringen Entfernung halber wählte man es auch von Seite des Verwaltungsrathes der Quellen, um daselbst ein mit allem Comfort ausgestattetes Hôtel unter dem Namen „*Casino d'Orezzo*“ zu

errichten, wo die Kurgäste zu mässigen Preisen bei guter Verpflegung Unterkommen finden. Die Bade-Saison ist Juni bis September, bisher pflegte man nur zur Trinkkur O. zu besuchen, der Gehalt des Wassers ist bedeutend stärker, als jener von Pyrmont, Spa, Marienbad, und nach Aussage Mancher selbst St. Moritz überragend. Der Brunnen liegt, wie bereits gesagt, nicht in unmittelbarer Nähe (daher Pferde und Maulesel à 75 cts. per Stunde miethbar), sondern etwas tiefer in Mitten eines schönen schattigen Platzes oberhalb des tiefen Fiumalto-Flusses, wodurch selbst während der heissesten Jahreszeit die Temperatur nie belästigend wird, was von grossem Werthe bei Kuren gegen Blutarmuth, da die Kranken dadurch die kaum gewonnenen Kräfte nicht durch die Hitze gleich wieder verlieren.

Da es möglich, dass ausserhalb der Saison kaum das zu einem, wenn auch einfachen Déjeuner für mehrere Personen Nöthige am Ziele diesses Ausfluges zu bekommen, ist das Rathsamste, Alles von Corte aus mitzunehmen, doch erkundigt man sich am Besten beim Wirthe dortselbst über die zu nehmenden Vorkehrungen.

b) Von Bastia nach Corte über Ponte alla Leccia.

70 km. Diese Strecke ist bei Weitem nicht so reich an Abwechslung und schönen Punkten wie die von Corte nach Ajaccio, sie lässt sich sehr leicht mit der ohngefähr Mittags Bastia verlassenden Deligence zurücklegen, da dieselbe Abends zwischen 8 und 9 Uhr in Corte eintrifft. Natürlich ist dem Privatwagen, wenn man die Kosten (20—30 fr.) nicht scheut, ja stets der Vorzug zu geben, allein die Coupé-Plätze sind keineswegs schlecht. Da inzwischen möglicherweise die sehr wünschenswerthe Einrichtung getroffen, dass auch in Corte Wagen zu miethen, dürfte eine bezügliche Anfrage auf telegraphischem Wege beim Besitzer des Hôtels Paoli oder Pierrage d'Europe sehr anzurathen sein, zumal sonst ein Wagen von Ajaccio telegr. nach Corte bestellt werden muss, wozu ein Tag nöthig; da jedoch die Fahrt zurück mit Insassen 2 Tage erfordert, muss einer zum Rasten der Pferde in Corte berechnet werden; bei Wahl von Route I über San Fiorenze, Calvi, Belgodere, Castifao etc., in eigenem Wagen, bedarf es genauer Angabe über Ankunft und Abreisetag von Corte, da die Wagen durchschnittlich mit 20 fr. und 3—5 fr. (je nach Zufriedenheit) Trinkgeld berechnet werden. Bestellungen jedwelcher Art richtet man am besten an den Hôtelbesitzer, wo man abzusteigen gedenkt, in Ajaccio.

Wie schon erwähnt, legt die Deligence resp. Messagerie diese Strecke in 8—9 Std. zurück, während es mit Privatwagen des Aufbruchs ziemlich zeitig Morgens bedarf, um Abends Corte zu erreichen. Auch mit Proviant versehe man sich, da höchstens Wein unterwegs zu bekommen.

Man verlässt Bastia durch das Boulevard du Palais, links am Justizpalaste vorbei, durch die Festung und erreicht unterhalb derselben die Ostebene. Schnurgerade und weithin sichtbar zieht sich die Landstrasse dahin, rechts die mannigfach geformte Gebirgskette, woran sich die Ortschaften emporziehen, überall erblickt man blühende und üppige Kultur der verschiedenen Landesprodukte, die Landschaft ist eine der fruchtbarsten der Insel, im Sommer jedoch vom Fieber heimgesucht, daher man auch fast alle Orte hoch am Berge liegen sieht. Furiani (8 km, 301 E.) liegt auf steiler Höhe, die Ruinen einer Festung verleihen ihm etwas romantisches.

Biguglia (8 km, 200 E.) liegt gleichfalls in der Höhe, prächtigen Rundblick gewährend; unter der genuesischen und pisaner Herrschaft wurde dies kleine Städtchen, nachdem Mariana zerstört, Hauptstadt der Insel. Auch liegt es so zu sagen am Anfange des gleichbenannten Teiches, wenn auch nicht direkt an dessen Ufer, sondern rechts von der Strasse. Der Teich, früher ein schützender Hafen des Meeres, bildete sich zu solchem allmählich durch den Landanwuchs, und ist heute gleichsam der ganzen Gegend Fluch, die Einwohner fliehen bei Eintritt des Sommers seine Gestade, der übelriechenden Dünste halber, welche ihm entsteigen, im Winter jedoch fischt man die fettesten Aale in grosser Menge daraus, die dann auf die Märkte von Florenz, Rom und Neapel entsandt werden. **Borgo** (16 km, 787 E.), welches bald nachdem man den Teich aus dem Gesichte verloren, rechts auf der Spitze eines kegelförmigen Hügels zu erblicken, hat seinen Namen von dem nahe gelegenen, die übrigen Gebirge überragenden Berge.

Das etwa 20 m von der Strasse rechts, inmitten vom Grün auf einem Hügel malerisch gelegene **Lucciana** (18 km, 560 E.) bietet dem Besucher, der sich hier dem Meere gegenüber befindet, einen schönen Rundblick; unlängst wurde daselbst eine Stahlquelle entdeckt. Von Zeit zu Zeit sieht man links die Eisenbahnarbeiten, stellenweise sogar bereits vollendet; nach Angabe der Ingenieure liegen diesseits Corte ganz unbedeutende Schwierigkeiten vor.

Man durchfährt nun die üppige Marianna-Ebene, die den Eindruck von Wohlhabenheit macht und erreicht bei der Brücke des Goloflusses die nach Bonifacio abzweigende Landstrasse, um alsdann durch einen malerisch sich bis zum Meere erstreckenden Kastanienhain, links die förmlich am Berge hängenden Oertchen Vignale (405 E.), Scolca (415 E.) und Volpajola (618 E.) liegen lassend, Campitello (36 km, 281 E.), aus nur wenigen Häusern bestehend, zu erreichen.

Bis Ponte Nuovo fährt man am linken Golo-Ufer durch die ihrer grossen Zahl von Kastanienbäumen halber malerische Kastaniengegend, rechts in Schluchten die Orte Lento (521 E.) und Canavaggia (517 E.). Kurz ehe man die steinerne Brücke bei Ponte alla Leccia überschreitet, findet der Zusammenfluss des Golo und Ascos statt.

Ponte alla Leccia (48 km) besteht aus einem primitiven Stationshause und nur wenigen andern Häusern, ist auch gänzlich ohne weiteres Interesse, als dass es Warte- und Kreuzungspunkt für die von Calvi Belgodere, von Bastia, von Aleria und Orezza, sowie Ajaccio kommenden Reisenden bildet.

Die nun folgende Gegend bietet nichts besonders Erwähnenswerthes, kurz ehe abermals eine Brücke über den Golo führt, zweigt rechts die neue Strasse ab, welche über Scala Santa Regina das Niolothal und durch die Wälder von Valdoniello und Aitone über Evisa nach Porto an der Westküste führt. Die Brücke selbst hat den Namen Ponte Francardo (56 km). Bis zum San Quilico-Pass fesselt nichts Besonderes des Reisenden Interesse, der links vor Beginn der Steigung abzweigende Weg führt nach Omessa (15 km von Corte, 914 E.). Der etwas weitere rechts führt nach Soveria (246 E.). Oben angelangt bietet sich dem Blicke herrliche Ausschau, doch am meisten fesselt die Seite von Corte, dieses liegt in einem förmlichen Kessel, die Altstadt namentlich verleiht dem Ganzen einen äusserst malerischen Anstrich, wie aus beigegebenem Bilde auch ersichtlich. Die nunmehrige Fahrt geht scharf und in zahlreichen Windungen; durch eine schöne schattige Allee erreicht man die Stadt (s. S. 24).

4. Von Corte nach Ajaccio.

(84 km). Da die diese Strecke des Landes befahrende Diligence nur Nachts fährt, von Bastia kommend, die Kon-

kurrenzwagen aber nicht verpflichtet sind zu fahren, daher auch oft bei schwachem Verkehr ihren Dienst einstellen, an und für sich aber von Fremden selbst mit Damen benutzbar, und die sog. Berlina (Eilpost) ihres frühen Aufbruchs halber wenig von Reisenden benutzt wird, dürfte entschieden zum Privatwagen gerathen werden (s. bezügliche Bemerkung auf S. 4), denn nur mit diesem ist es möglich, das Grossartige der Natur auf dieser Strecke im ganzen Umfange zu geniessen. Für Fussgänger ist es eine der lohnendsten Touren des Landes und kann man früh in Corte aufbrechend, Abends in Bocognano sein, um dort zu übernachten. Will man dann den zweiten Tag nicht auch zu Fuss nach Ajaccio wandern, benütze man die andern Morgens durchfahrende Diligence, welche Mittags am Ziele anlangt. Bemerkt sei noch, dass bei Benützung von Privatwagen in Bocognano, wo übernachtet wird, Zimmer und Essen mit Angabe der Personenzahl Tags vorher telegraphisch bestellt werden muss. Man durchfährt die ganze Unterstadt an der Sousprāfektur und dem Telegraphenbureau vorbei, durch einen Felsendurchbruch mit schönem Blick ins Restonicathal und am Monte Rotondo vorbei bis zu den Brücken des Restonica und Tavignano, wo alsdann die Strasse in langen Windungen ansteigt. Immer schöner, fast zauberhaft gestaltet sich der Rückblick, allmählich sind es riesenhafte Hochgebirgs-Felsmassen, von denen man umgeben, links sind nach einiger Zeit zwei unbedeutende Weiler sichtbar. Oben auf der Höhe angelangt, erblickt man das kleine Dorf San Pietro di Venaco (9 km, 355 E.). Jenseits geht es in jähen Windungen wieder hinab, links weithin ins Tavignothal und bis in die Gegend Alerias ist die Landschaft in malerischster Weise sichtbar. Etwa auf halber Höhe liegt Lugo di Venaco (12 km, 355 E.) und 1 km weiter inmitten eines schönen schattigen Kastanienwaldes liegt das stattliche **Serraggio** (13 km, 1126 E.), in dessen Umgebung sich Marmorbrüche befinden. Unten angelangt erreicht man den Vecchio-Fluss, an dessen Ufer man einige Kilometer weiter wandert, während auf der andern Seite eine Felsenkette, hinter welcher sich der Cervellowald hinzieht. Ueber eine schöne 30 m lange Brücke gilt es abermals emporzusteigen, diesmal am Hauptkamme zwischen dem Monte d'Oro und Renoso. Freudig nach dieser wenn auch herrlichen Wildniss begrüsst man das malerisch gelegene Städtchen **Vivario** (22 km, 1021 E., *Hotel d'Ausoigne*),

jedoch ausser einem Brunnen mit Diana-Statue ohne Interesse. In geringer Entfernung zweigt links die Strasse nach Zicavo und Sartène ab, die nach der Hauptstadt führende Strasse steigt aber noch fortwährend, rechts der Rotondo, das Thal des Vecchio scheidet ihn vom Monte Oro, dem man sich fortwährend nähert. Der nun zu passirende Forst Vizzavonas war früher durch das Brigantenthum berüchtigt, er hat einen Flächenraum von 1381 Hektar. Unweit erreicht man das Joch resp. den Pass von Vizzavona, welcher zwischen beiden obigen Bergen 1145 m hoch liegt. Nur ein einfaches Stationshaus steht hier, es herrscht dort stets rauhere Temperatur, und im Winter liegt meterhoher Schnee. Blick auf Mont Oro und Renoso grossartig, sonst etwas beschränkt. Abermals geht es abwärts, diesmal ins Gravonenthal, dessen Anblick nach der verlassenen Hochgebirgs-Wildniss überraschend, am Fusse angelangt, durchfährt man noch kurze Zeit das an üppigen Eichen- und Kastanien-Wäldern reiche malerische Thal, um alsdann den ansehnlichen Ort **Bocognano** (44 km, 1426 E., *Hotel de l'univers)* zu erreichen. Aehnlich wie die Städtchen des Cape Corsos besteht auch dieses aus zerstreut liegenden Häusergruppen in kleineren und grösseren Entfernungen, seine Häuser sind grösstentheils weiss getüncht, daher sie freundliches Aussehen haben, seine frische herrliche Gebirgsluft im Verein mit köstlich duftenden Wäldern würde es zu einem wahrhaft köstlichen Sommer-Aufenthalte machen, doch ist, was Comfort des Lebens betrifft, noch so wenig geboten, dass Jeder sich mit der Frist begnügen wird, die zum Uebernachten nöthig. Ist man ganz unten im Thale angelangt, wird rechts die riesige Gebirgsspitze des Monte d'Oro meist mit Schnee bedeckt sichtbar; links der Monte Renoso. Die üppigen, den Rand des Weges einfassenden Muskatblüthen-Sträuche sind hier noch mit den grössten Farren vermischt, aus deren Mitte Goldwurzeln und Cyclamen hervorschimmern, welche der Landschaft eine nicht mehr so sehr ernste Färbung gibt. Tavera (51 km, 804 E.) bleibt rechts liegen.

Nach einiger Zeit erblickt man das unweit links in den Bergen liegende ansehnliche Dorf **Ucciani** (1096 E.). In eines seiner Häuser flüchtete sich Bonaparte, da er, von den Anhängern Paolis gefangen, in Bocognano durch seine Freunde befreit worden. Die kurz darauf zu überschreitende schöne Brücke Ponte d'Ucciani, deren Bogen 22 m weit, soll

unter Bernadotte's persönlicher Leitung erbaut sein, ehe er den Thron Schwedens bestieg.

Rechts liegt auf einer Anhöhe das kleine Dorf Vero (57 km, 535 E.). Die Landschaft bietet mannigfaltige Abwechslung, das Thal wird allmälig enger, nach einiger Zeit liegt etwa 15 M. landeinwärts der kleine Weiler Tavaco (164 E.). Diesem folgt Carazzi (64 km.), nach grossem Umweg erreicht man den Gravone wieder; ungefähr 6 km vor Ajaccio ist Ponte Bonello erreicht, von wo aus immermehr das Annähern der Stadt bemerkbar wird, rechts liegen Landhäuser malerisch zerstreut, bald taucht auch der Hafen mit seinen Schiffsmasten empor, noch wenige Augenblike und Ajaccio, die Hauptstadt Corsica's, ist erreicht.

5. Ajaccio.

Hôtels: *Continental,* ehemals *Germania*, dessen Wirth (deutscher Schweizer) stets bestrebt, seine Gäste zu befriedigen, in Folge dessen es mit den besten Häusern der Riviera konkurriren kann. Ein weiterer Umstand sehr zu Gunsten des Hauses dürfte seine total südliche Lage sein. Dasselbe liegt am Cours Grandval, der schönsten Promenade der Stadt, mit Aussicht auf's Meer, umgeben von Villen; zu beiden Seiten steht ein hübsch angelegter Garten den Fremden zur Verfügung (was bei keinem der übrigen Häuser der Fall), auch ist es sehr gross. Bei kurzem Aufenthalte finden gewöhnliche Hôtelpreise Berechnung, Pension: I. Etage 10–12 fr., II. Et. 9—11 fr., III. Et. 8—10 fr., alle Mahlzeiten inbegriffen, treten bei Aufenthalt von mindestens einer Woche ein; es können auch ausserhalb des Hauses Logirende abonniren: für alle drei Mahlzeiten 7 fr., Gabelfrühstück und Dîner 6 fr. Zahlreiche Zeitungen, gutes Klavier und Bibliothek stehen den Fremden zur Verfügung. Sowohl Herr Hofer selbst, wie der meist auch deutsche Sekretär des Hôtels sind jederzeit bereit, alle erwünschte Auskunft zu ertheilen. Wagen per Tag 20 fr. und 5 fr. Trinkgeld, halber Tag die Hälfte, per Stunde fr. 2.50. *Hôtel Bellevue* neben der engl. Kapelle. *Hôtel de France* auf der Place Bonaparte wird auch recht gelobt, dürfte sich jedoch vermöge seiner total westlichen Lage mehr für Reisende eignen. *Hôtel de Londres* und *du Nord*, beide auf Cours Napoleon.

Privatwohnungen: die schönsten befinden sich auf Cours Grandval, ganze Villen 4—5000 fr. per Saison, etagenweise schon von 800 fr., mit eleganter Einrichtung 2000 fr., einzelne Zimmer 30—60 fr. Alles Südlage. In geringer Entfernung vom Hôtel Continental dürfte empfehlenswerth sein: *Diez-Müller*. Das erste Frühstück wird überall verabreicht.

Pensionen: *Müller* (Besitzer Deutscher), kann bestens empfohlen werden, sowohl in Bezug auf aufmerksame Pflege von Kranken, wie auch der hübschen Zimmer und guten kräftigen Kost wegen. *Bautz*, meist von Dänen besucht.

Café's: *Du roi Jérôme* im Hôtel de France; *Solferino,* Cours Napoléon; *Eydel* und *Andreani*, beide Cours Grandval.

Lesezirkel mit Zeitungen verschiedener Sprachen (Lokal beim Wirthe zu erfragen).

Ajaccio, nördlicher Theil und Hafen.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Briefpost und **Telegraph**: Cours Napoleon.

Ständiger Kurarzt: Dr. Schiffmann (von Geburt Deutscher, spricht auch fremde Sprachen).

Wagen stehen hier nicht auf den Plätzen (vielleicht jetzt eingeführt). Dieselben werden beim Lohnkutscher geholt oder vorher bestellt (Preise wie oben).

Schiffsagenturen: *Fraissinet*, Boulevard Jérôme; *Valéry*, Place du Marché.

Buchhandlungen: *Peretti*, Place du Marché und *Rocca Tartarini*, Cours Napoleon.

Photographien bei *Cardinali*, neben Hôtel Continental.

Bäder: *Meerbäder:* Cours Landivy; *Warme Bäder:* Boulevard Jérôme.

Theater: *St. Gabriel*, Cours Napoleon, hat auch den Winter über italienische Oper.

Ajaccio (franz. Aschassio) 1492 von den Genuesen gegründet, wurde auf die Bitte der Mutter Napoleon's I. von diesem zur Hauptstadt der Insel gemacht, zählt heute 16,545 Einwohner, ist Sitz eines Bischofs und Präfekten, und nach Lage und Sehenswürdigkeiten, noch mehr aber als klimatischer Kurort der bemerkenswertheste Punkt der ganzen Insel. Nächst Cairo gibt es wohl kaum einen Ort, dessen Klima im Winter dem Aj.'s ähnlich; da hier keine raschen Temperaturwechsel eintreten, und die Winde durch die den Golf einschliessenden Berge abgehalten werden, eignet sich dieser Ort mehr wie alle längs der Riviera und sonstige südliche Aufenthalte zur Winterstation für Reconvalescenten, Brust- und Lungenleidende, wovon auch bereits die günstigsten Resultate Beweise lieferten. Wenn laut Berichten es in allen übrigen Kurorten kalt und rauh ist, ja oft schneit, erfreut sich Ajaccio des herrlichsten Frühlingswetters. Fremde können nicht allein bis spät Abends, ohne sich zu schaden, im Freien weilen, sie können auch alle Ausflüge, woran die Umgegend reich, im offenen Wagen zurücklegen, was doppelten Genuss bietet. Ein weiterer nicht genug schätzbarer Vortheil liegt in der vollständigen Abwesenheit des namentlich für Lungenkranke so schädlichen Staubes, was seinem Granitboden zu verdanken ist. Ajaccio's Lage am Ufer eines weit ausgedehnten Golfes nördlich bis zur sog. Punta della Parata, nächst den Iles Sanguinaires, südlich bis zum Capo di Muro reichend, landeinwärts von majestätischen Gebirgsspitzen überragt, die bis tief in den Sommer mit Schnee bedeckt, gehört zu den schönsten von ganz Italien. Die die Stadt umgebende Ebene, campo d'oro genannt, gehört zu den fruchtbarsten bestbebauten Distrikten der Insel. Die Stadt selbst ist wenig

belebt und entwickelt sich auch nicht dem alljährig zunehmenden Fremdenverkehr entsprechend, allein es dürfte dies wohl dem aller Neuerung unzugänglichen Charakter des Volkes zuzuschreiben sein. Erst mit der Eröffnung der Bahn wird dieses von Gott so herrlich ausgestattete Fleckchen Erde dem allgemeinen Publikum zugänglicher und wird dann aller Comfort des Continents, der hier jetzt nur bescheidenen Ansprüchen, das materielle Leben ausgenommen, genügt, auch hier zu finden sein. Nach Eröffnung der ganzen Bahn ist die Hauptstadt von Livorno aus in ca. 9 Std., von Nizza aus in 11 Std. zu erreichen. Doch wer nur etwas Interesse für Naturschönheit besitzt, wird sich reichlich von dem in so hohem Grade hier wie in der ganzen Umgebung Gebotenen für den jetzigen mühevolleren Weg und kleine Entbehrungen entschädigt finden.

Ajaccio liegt amphitheatralisch in der Mitte des prachtvollen Golfbogens, auf einem unbedeutend ansteigenden bewachsenen Hügelvorsprung, auf dessen äusserster Spitze die Citadelle sich am Meere erhebt. Die Strassen sind gleich den Plätzen meist schön und gross, die Häuser sauber und vielfach elegant. Cours Grandval, Place Bonaparte und du Marché sind grösstentheils Fremdenviertel, während die eigentliche Hauptstrasse Cours Napoleon, wo nebst dem Boulevard Jérôme der grösste Verkehr der Einwohner stattfindet, wenig Interesse bietet.

Die **Sehenswürdigkeiten** der Stadt sind nicht zahlreich, doch interessant, in erster Linie: das „Napoleonshaus", welches man, von der Place du Marché in die rue Napoleon einbiegend, in der dritten Strasse rechts auf dem kleinen Platz Laetitia findet und das die Aufschrift trägt: „Napoleon est né dans cette maison le 15 août 1769". Von düsterem Aeussern, dreistöckig, bietet das Gebäude nur vom historischen Standpunkte Interesse. Die Einrichtung ist höchst einfach, trägt auch nicht den Stempel der Aechtheit. Die Hauptgemächer sind: Napoleons Wohnzimmer und das Zimmer, worin er geboren, woselbst man das Sopha zeigt, worauf der grosse Corse das Licht der Welt erblickte und einen Tragsessel, dessen sich Mme. Laetitia zu bedienen pflegte.

Ueber die Familie Bonaparte folgt hier nur das Wichtigste, Ausführliches hierüber findet man in bereits genannten Büchern.

Die Bonapartes sind ital.-toskanesischer Abkunft, vermuthlich von Sarzana. Der Aelteste des Stammes Messire Francois B. starb 1567. Der Vater Napoleon's, Charles Marie B., den 29. März 1746 zu Ajaccio geboren, machte

seine ersten Studien zu Corte an der kurz vorher von Paoli gegründeten Universität, später studirte er die Rechte in Pisa. In die Heimath zurückgekehrt, heirathete er 1764 die hochsinnige, wegen ihrer Schönheit berühmte Patrizierstochter Laetitia Ramolino und wurde alsbald einer der gesuchtesten Advokaten. Später nahm ihn Paoli jedoch als Sekretär nach Corte zu sich. Nach der berüchtigten Schlacht von Ponte nuovo am 9. Mai 1769, wodurch das Land an Frankreich überging, floh Charles mit seiner jungen Frau und dem Erstgeborenen in die Einöde des Monte Rotondo, später drang er, mit grossen Gefahren kämpfend, bis Ajaccio vor, woselbst ihn dann der französische General Marboeuf, der Eroberer Corsica's, unter seinen persönlichen Schutz nahm. Hier, am 15. August desselben Jahres, erblickte Napoleon Bonaparte das Licht der Welt; es folgten ihm im Laufe der Jahre noch 4 Brüder und 3 Schwestern.

Im Jahre 1777 begab sich Napoleon's Vater als Abgesandter des corsischen Adels über Florenz nach Paris, und starb im Februar 1785 zu Montpellier (Südfrankreich), wo er Heilung eines Magenkrebsleidens gesucht hatte. Napoleon, der zweitälteste Sohn, zählte dazumal 16 Jahre. Bis zum zehnten Jahre genoss er die landesübliche einfache abhärtende Erziehung inmitten der damals heftigen politischen Bewegung. Durch Protektion des franz. Gouverneur's, Graf Marboeuf, fand er am 23. April 1779 Aufnahme in der Militärschule zu Brienne, im Frühling 1785 siedelte er an die gleiche Schule zu Paris über, überall jedoch mehr wie einfach lebend, in Anbetracht der bedrängten Lage seiner Familie, da nach dem Tode seines Vaters die Geschwister auf Kosten des Königs in Instituten zerstreut waren und seine Mutter sich in grösster Armuth befand — ein Gedanke, welcher ihn voll Hass gegen die wohlhabendere Menschheit und die Missbräuche der Gesellschaft alten Regimes erfüllte, da er denselben sein entbehrungsreiches Leben zuschrieb! Nach glänzendem Examen kam er 1786 als Unterlieutenant nach Valence in Garnison, 1788 avancirte er zum Oberlieutenant, 1789 wurde er zur Artillerie in Grenoble versetzt. Kam er dann zuweilen in die Heimath, so war Milelli (ein kleines, oberhalb Castelluccio, inmitten eines Gartens gelegenes, der Familie gehörendes Landhaus) sein Lieblings-Aufenthalt, um hier sich zu erholen, wobei ihn aber sein nie rastender Geist auch zur Arbeit antrieb. 1790 begab sich Napoleon, brennend vor Verlangen, auch für sein Vaterland zu wirken, nach Ajaccio, wo er sich der Revolution anschloss, musste aber mit seiner ganzen Familie, als Paoli sich für England erklärte, und er dagegen Widerstand leistete, nach Frankreich flüchten. Die nun folgenden Jahre boten dem jungen Helden eine Fülle von Lorbeeren, welche er sich auf den Schlachtfeldern aller Herren Länder errang. Inzwischen vermählte er sich am 9. März 1796 mit der Wittwe Josephine Beauharnais, 1802 wurde er einstimmig zum Consul auf Lebenszeit ernannt und am 2. Dezember 1804 salbte ihn der Papst in Notre Dame als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen, wozu er von weltlicher Seite bereits am 18. Mai desselben Jahres proklamirt war. Am 26. Mai setzte er sich die Krone Italiens auf, lebte aber unausgesetzt in Krieg mit einem oder mehreren Staaten. Nachdem er von J. Beauharnais geschieden, vermählte er sich 1810 mit der Erzherzogin Marie Louise. Doch Frankreich wurde seiner Regierung und Kriege müde, und so sah sich der grosse Held gezwungen, am 11. April 1814 zu Fontainebleau dem Franken-Throne zu entsagen, worauf er nach Elba ging. Am 20. März 1815 zog er abermals mit einem gesammelten Heere in Paris ein, konnte sich jedoch, von den auswärtigen Mächten auf's Neue bekriegt, nicht halten, so dass ihm kein anderer Ausweg blieb, als am 22. Juni die definitive Abdankung zu unterschreiben und sich als Gefangenen zu bekennen, als welcher er am 16. Oktober 1815 auf St. Helena landete, wo er am 5. Mai 1821 einem Magenleiden erlag. Nach besagter Flucht aus der Heimath betrat Napoleon dieselbe nur noch einmal und zwar für acht Tage auf dem Rückwege aus Egypten. Sein Empfang war ein fürstlicher, hundert

Kanonenschüsse begrüssten ihn bei der Landung. 1814 und 1815 ruhten oft seine Blicke von Elba aus auf der nahe gelegenen Insel, und wenn dann zuletzt auf St. Helena seine Gedanken gegen die so schöne Heimath flogen, rief er oft schmerzergriffen aus: »O! Corsica! wie schön ist die Erinnerung, welche mir von dir blieb! Mit wonnigem Gefühle gedenke ich noch deiner herrlichen Gebirge und Lande, sowie des Duftes ihrer unvergleichlichen Flora.« Sterbend war ihm noch das Glück beschieden, wie er es nannte, von Landesgenossen umgeben zu sein, denn sowohl sein Arzt Automarchi, als der Priester Vignale, welcher ihm die letzten hl. Sakramente ertheilte, waren Corsen!

Seine Mutter Laetitia kam nach der Thronbesteigung nach Paris, wo sie, auf Wunsch ihres Sohnes von glänzendem Hofstaat umgeben, zur obersten Beschützerin sämmtlicher Wohlthätigkeitsanstalten ernannt wurde, 1814 theilte sie nebst einer Tochter Napoleon's Verbannung auf Elba, wonach sie zu ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Fesch in Rom, mit einigen ihrer Angehörigen zog. Sie wies die Gnade des Königs, als solche, und nicht von der Nation verliehen, wieder nach Frankreich zurückkehren zu können, schnöde ab; Schenkelbruch und Erblindung hatten sie physisch und moralisch gebrochen und so starb sie im Kreise eines Theiles ihrer Kinder und Enkel am 2. Februar 1836. Näheres über Napoleons Geschwister, welche nur vorübergehend hier genannt, dürfte jedes Conv.-Lexikon enthalten: I. Joseph Bonaparte, König von Spanien, geb. 7. Jan. 1768 zu Corte, heirathete eine reiche Kaufmannstochter aus Marseille und starb 28. Juli 1844 zu Florenz. II. Napoleon. III. Lucian B., Fürst von Canino, geboren 1775 zu Ajaccio, heirathete in erster Ehe Christine Boyer 1802, vier Jahre nach deren Tode die Bankierswittwe Laurence de Bleschamp und starb am 30. Juni 1840 zu Viterbo. IV. Marie Anne Elise, älteste Schwester Napoleon's, heirathete den corsischen Edelmann Bacciochi und wurde 1805 Fürstin von Piombino, welches Land nächst dem Lucca's von Napoleon ihrem Gatten geschenkt, doch von ihr regiert wurde. Sie starb 1720 bei Triest. V. Louis B., Exkönig von Holland, geb. 1778 zu Ajaccio, heirathete 1802 die schöne geistreiche Stieftochter Napoleon's Hortene Eugénie Beauharnais, von der er sich jedoch nach Napoleon's Sturz scheiden liess, und starb den 25. Juli 1846. VI. Charlotte Marie Pauline B., geboren 1781 zu Ajaccio, heirathete 1795 den General Leclerc, und nach dessen Tode 1803 den römischen Fürsten Borghese, der sich jedoch nach Napoleon's Abdankung von ihr trennte, sie starb 1825 zu Florenz. VII. Annunciata Caroline, geb. 26. März 1782 in Ajaccio, verehelichte sich 1800 mit dem Brigadegeneral Murat, der 1808 König von Neapel wurde. Nachdem ihr Gatte als flüchtiger Franzose am 13. Okt. 1815 kriegsgerichtlich erschossen worden war, lebte sie als Gräfin von Lipona (anonym v. Napoli) und starb den 18. Mai 1839. VIII. Hieronymus (franz. Jérôme) B., Herzog von Montfort, Exkönig von Westfalen, am 15. Nov. 1784 in Ajaccio geboren, wurde 1807 Regent, von 1815 an führte er den Titel eines Herzogs von Montfort, 1803 vermählte er sich mit Elisa Patterson, Kaufmannstochter aus Baltimore, von der er sich jedoch schon nach 2 Jahren auf Napoleons Befehl schied; 1807 heirathete er die württemberg. Prinzessin Katharina Jérôme und starb zu Paris 24. Juni 1869.

Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das **Museum** und die **Chapelle Fesch** in der Rue Fesch (Besuchstunden erfragen).

Ersteres enthält gegen 1000 Gemälde in 10 Sälen vertheilt, wurde vom Cardinal Fesch nebst der Bibliothek der Stadt vermacht; es enthält meist Kopien. Hervorragend sind von Originalen: ein *Andrea del Sarto — Julio Romano — Guido Reno*: hl. Franz und hl. Andreas; *Domenichino:* David, Narcissus; *A. Carracci*: Geburt Mariä; *Guercino:* hl. Hieronymus; *Tizian:* Porträt Karls V. und St. Petrus Martyrium; *P. Veronese,* Der Mensch zwischen

Tugend und Laster; *Claude Lorrain* — *Vernet* und mehrere Andere. Von Statuen sind nur: Napoleon's Kolossalbüste von Canova, und 2 Reliefs von *Thorwaldsen* bemerkenswerth. Die Chapelle Fesch enthält die Gräber der Mutter Napoleon's, des Cardinals Fesch und Charles Bonaparte, ihre Form ist die eines lateinischen Kreuzes, sie wurde 1855 von Napoleon III. erbaut. Die Bibliothek, deren Gründer Lucian Bonaparte, enthält 26,000 Bände (meist theolog. Literatur) und befindet sich im Parterre des Palastes.

Die Cathedrale stammt aus der Genuesenzeit, bietet jedoch ausser dem Taufbecken, aus dem Napoleon den 22. Juli 1771 getauft wurde, kein Interesse. Eine Zierde der Stadt ist ferner das auf der Place Bonaparte sich erbebende schöne Monument Napoleon's und seiner vier Brüder nach der Zeichnung Violet le Duc's von Barye ausgeführt, mit folgender Inschrift:

»A la mémoire de Napoleon I. et de ses frères Joseph, Lucien, Louis, Jérome, la Corse reconnaissante. Sous le règne de l'empereur Napoleon III., ce monument a été érigé par les soins du prince Napoleon Jérôme, a l'aide de souscriptions volontaires, et inauguré le 15. Mai 1865.«

Die Aussicht von dem Platze ist ganz wundervoll, etwas weiter links gelangt man auf eine Terrasse, woselbst der Rundblick ein noch viel freierer. Desgleichen bietet die Place du Marché, welche mit Bäumen bepflanzt, in deren Mitte die Statue Napoleon's als Consul über einem Springbrunnen, sowie das angrenzende Boulevard Jérôme sehr schöne Aussicht auf Hafen und Golf. Unweit hiervon liegt der Palazzo di Borgo, altem cors. Geschlechte gehörig, dessen Mitglied Carolo Andrea ein Jugendgespiele Napoleon's, der jedoch später, zu Paoli haltend, sein entschiedenster Gegner wurde, und nachdem er in russischen Staatsdienst getreten, gegen den Kaiser im höchsten Grade agitirte. Die Ecke des Boulevard und des Platzes bildet das *Hôtel de Ville* (schöner Saal, I. St.) Unten wo das Boulevard, der Cours Napoleon und die Strasse von Bastia zusammen münden, wo auch das Thor der Stadt, befindet sich das Denkmal des Generals Abbatucci, der 1796 bei der Vertheidigung von Hüningen fiel. Unweit liegt auch der botanische Garten. Der Hafen, welcher in seiner ganzen Ausdehnung sichtbar, wäre wohl gross genug, die Flotten der halben Welt zu bergen, allein vielleicht gerade desshalb erscheint er todt und ohne Leben, wenngleich alljährlich der Schiffsverkehr ein regerer wird.

Der Cours Napoleon ist die Hauptstrasse, zugleich die breiteste und belebteste der Stadt; zunächst dem Thore liegt das 1873 vollendete Justizgebäude. Dann folgt das

Palais oder Hôtel *Sebastiani*, bemerkenswerth durch seinen herrlichen, sich nach rückwärts den Berg hinan erstreckenden Park, das Theater Saint Gabriel enthält ganz schöne Räumlichkeiten. Die Präfektur ist ein sehr hübsches Gebäude, 1837 erbaut, umgeben von wohlgepflegten Gärten, welche in der Blüthezeit die ganze Strasse durchduften, endlich rechts liegt die Kaserne Saint François. Die verschiedenen Seitenstrassen lassen, was Reinlichkeit betrifft, noch viel zu wünschen übrig.

Cours Grandval und Place du Marché bis an den Hafen hinab sind das eigentliche Fremdenviertel. Ersterer ist mit Bäumen bepflanzt, rechts und links erheben sich in hübschem Style Villen in verschiedener Grösse. Von der Place Bonaparte ab liegt links mit dem Haupteingange von diesem aus l'hôpital militaire, dann folgen die Gebäude du petit séminaire und Villen, rechts mehrere schöne Häuser, worunter das Hôtel *Continental*, an dieses reihen sich *chateau Conti*, Hôtel garni *Dietz*, *Pension Müller*, die dänische *Pension Buntz*, die englische Kapelle, das Hôtel *Belle Vue* und das Etablissement *des Soeurs de Sainte Marie*. Der Exerzierplatz bildet das Ende des Cours, links liegt der Casone (siehe unten) und rechts führt die breite Strasse zum Salario (S. 39). Geht man den Bonaparte-Platz zum Meere hinab, so kommt man zum Boulevard Landivy, nach dem einstigen Präfekten des Landes benannt. Dasselbe erstreckt sich am Meere entlang, ziemlich hoch oben liegt das Hospice Eugénie und endigt an der Place Miot, wo die Mestrello-Batterie sich erhebt und unweit die Ecole normale des instituteurs; unterhalb des Boulevard befindet sich die noch sehr primitive Meer-Badeanstalt.

6. Ausflüge von Ajaccio.

a) Spaziergänge und kleinere Ausflüge.

Der **Casone**, ein schöner Olivenbaum-Garten, worin früher ein Belvedere, das erst den Jesuiten gehörte, dann vom Cardinal Fesch angekauft wurde, da seine Stiefschwester Mme. Laetitia mit Vorliebe hier weilte, sich an der herrlichen Aussicht zu ergötzen. Jetzt zeugen nur noch spärliche Ueberreste einer Terrasse von seiner einstigen Existenz. Wenige Schritte davon liegt die Grotte de Napoleon, in

Ajaccio, vom Salarioberge aus.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

welcher der grosse Mann schon als Kind mit Vorliebe Stunden lang, in Betrachtung und im Studium vertieft, zubrachte. Leider wird von der Stadt wenig zur Erhaltung des Ganzen gethan.

Etwa $^3/_4$—1 Std. zu Fuss liegt der Garten von **Milelli**, früher im Besitz der Bonapartes, unterhalb Castelluccios im Westen. Man durchwandert den Cours Nap. und biegt in den ersten Weg links ausserhalb des Thores, nach St. Antoine führend, ein, der sehr gut; nachdem auch das kleine Thal von St. Antoine durchschritten, erblickt man auf der Höhe das Militärgefängniss Castelluccio, sowie unten Milelli, bestehend aus einem kleinen unscheinbaren Hause, inmitten eines dichten Olivenwäldchens gelegen. Eine würdig durch ihr Alter und ihre Grösse abstechende Eiche wird als der Baum bezeichnet, unter dessen Schatten Napoleon, so oft er die Heimath betrat, stets zu rasten, sinnen und arbeiten pflegte. Auf dem vormaligen Wege (ehe die schöne Strasse in Fortsetzung des Cours Grandval vollendet) nach dem Brunnen des Salario führend, der als schöner Spaziergang bezeichnet werden kann, liegt ebenfalls eine einstige Besitzung der Ramolino's, „Belvedere" genannt, wo von Napoleon selbst gepflanzte Citronen-Bäume gezeigt werden. **Barbicaja** kann der Nähe halber ebenfalls als Spaziergang aufgezählt werden; es ist ein vermöge seiner köstlichen Mandarinen und Blut-Orangen berühmter Garten, seine herrlich felsigen Höhen sind üppig mit indischen Feigen, Bäumen und Cactus bewachsen, deren Früchte ebenfalls alljährlich nebst den Oliven, die wild wachsen, reiche Ernte liefern; man erreicht ihn, indem man den Weg nach der Punta della Parata einschlägt (siehe S. 41).

Salario. Eine Fahrt, die namentlich Nachmittags sehr zu empfehlen, der Sonnenuntergang von der höchsten Spitze gesehen, sucht seines Gleichen. Der Weg steigt vom Exercierplatze in Windungen, an der Kapelle Piraldi vorbei, empor; herrliche Orangen-Gärten, verschiedene zerstreut liegende Villen, worin nach Landessitte der wohlhabende Corse begraben wird, daher sie auch vielfach Villa des morts benannt werden. Die betreffenden Angehörigen verkehren jedoch viel dort, in gleicher Weise wie die Garten-Besitzer auf dem Continent. Es ist dies nicht allein die schönste Spazierfahrt in der Nähe, sondern man hat auch, da der Berg ziemlich dicht bewachsen, hübsche Ruheplätze und schattige bequeme Fusswege bis hinauf

angebracht. Auch nach dem Penitencier von Castelluccio, der auf dem Weg nach der Chapelle de St. Antoine führt, gelangt man in etwa $1^1/_2$ Std. auf sehr gutem Wege bis zu den Kasernen, die zum Gefängniss des Etablissements von St. Antoine gehören; dann den Hügel hinab, den kleinen Fluss überschreitend und jenseits empor zum Penitencier, wo man die herrlichste Aussicht geniesst. Die **Chapelle de St. Antoine** ist besonders eines Besuches würdig, weil in ihrer unmittelbaren Nähe eines der berüchtigsten Räuberverstecke früherer Zeiten sich befindet. Statt den obigen Weg (den Hügel hinab) einzuschlagen, geht man bis zum Ende des Thales weiter, welches allmählig sich verengt; daher macht man diesen Ausflug zu Wagen $^3/_4$ Std., was, wenn Damen in der Gesellschaft, nöthig; zu empfehlen ist, einen Ponny-Wagen oder sehr schmales Gefährte zu wählen; am Fusse des Bergrückens, worauf die Kapelle steht, verlässt man den Wagen und ersteigt in 20—25 M. die Anhöhe. Rechts erblickt man das Thal des Capo di Fieno, welches sich bis zum Meere erstreckt, links die Campo di Loro-Ebene, den Golf und die ihn beherrschende Gebirgskette, die hier in grosser Zahl vorhandenen grossartigen Felsblöcke mit ihren ganz eigenthümlichen Formen muss man selbst sehen, um den richtigen Eindruck von einem Räuberversteck zu bekommen; die Höhlen sind jetzt von Hirten bewohnt. Wer gut zu Fuss ist und noch weiter hinauf will, lasse sich von einem Kinde den Weg weisen, derselbe geht steil aufwärts, die Felsblöcke werden mit jedem Schritte zahlreicher und riesenhafter. Kaum einer wird sein, an den sich nicht die eine oder andere Sage aus dem früheren Brigantenwesen (vor 60—70 Jahren) knüpft, und obgleich dasselbe heutigen Tages auch total ausgerottet, so werden doch im Munde des Volkes diese Sagen ständig fortleben. Der höchste hier zu ersteigende Punkt ist der St. Antonio-Felsen, auf dem der echte Naturfreund sich sicher belohnt finden wird. Der Absteig durch Höhlen und zwischen Felsen ist ein äusserst interessanter, in wenigen Augenblicken ist der unten harrende Wagen erreicht. (Wird als $^1/_2$ Tagestour mit 8—10 fr. berechnet.)

Alata (10 km). Wer nicht den grossen Ausflug nach Vico und Sagona macht, welcher über diesen Punkt führt, besuche das hübsch gelegene Oertchen unbedingt, man bedarf einen halben Tag; zu Wagen, da der Weg steil, erreicht man es in 2 Std. (10—15 fr.), wogegen man die Rückfahrt in

$^1/_2$—$^3/_4$ Std. macht. Die zweite Strasse links vor dem Thore ist einzuschlagen, sie führt am Fusse eines Hügels vorbei, worauf noch die Ruinen des Castel Vecchio sichtbar und wo das einstige Ajaccio stand. Das reizende Thal, „des Cannes" genannt, bietet namentlich in den Monaten Januar, Februar und März einen ganz bezaubernden Eindruck, da dann alle Fruchtbäume in Blüthe stehen und das verschiedene Grün in malerischster Weise abwechselt. Die erste grössere Villa links ist Eigenthum des Priester-Seminars, diesem als Ausflugszielpunkt dienend. Etwas höher am Bergesabhang liegt die Todtenkapelle der Familie „Pozzo di Borgo", welcher auch der ganze Distrikt gehört. Der Weg steigt fortwährend; man verlässt nach einiger Zeit die bisherige Strasse, die nach Pruno führt; rechts einbiegend gelangt man an die Villa der Grafen „Pozzo di Borgo", worauf noch eine steile Höhe zu ersteigen bleibt. Alsbald tauchen auch schon die dem Anschein nach unvollendeten Häuser Alata's auf. Das alte Dorf, heute fast totale Ruine, liegt gleich Corte oberhalb des neuen; letzteres ist durch den Berg geschützter, doch von Beiden ist der Blick auf die ganze Umgebung und weit ins Innere des Landes hinein gleich schön. Die **Punta della Parata** ist, wenn man nicht die Tagespartie der „Iles sanguinaires" machen will, eine angenehme Spazierfahrt längs des Meeres. Scheut man das Ersteigen der kleinen steinigen Höhe nicht, so bietet sich oben ein sehr schöner Blick auf die Inseln und das Meer. Fährt man nicht zu spät von zu Hause weg, so kann man noch zeitig genug zurück sein, um die Salario-Fahrt bei Sonnenuntergang zu machen.

Das **Lazareth,** in 20 Min. zu Wasser erreichbar, dürfte nicht interesselos sein. Dank den Bemühungen des Dr. Santy erfreut sich dasselbe einer ebenso bequemen Einrichtung wie eines schönen schattigen Gartens, so dass selbst ein längerer Aufenthalt daselbst nicht unerträglich erscheinen dürfte.

b) Grössere Ausflüge.

Die **Iles sanguinaires** (wozu, wie gesagt, 1 Tag nöthig) werden nicht, wie oft vermuthet wird, von Ajaccio aus per Kahn besucht, sondern man fährt per Wagen (15—20 fr.) nach der Punta della Parata, wohin man den gleichfalls für den ganzen Tag (6—10 fr.) gemietheten Kahn bestellt und fährt nun in 15—20 Min. nach der Inselgruppe, wo schöne Aussicht vom Leuchtthurm. Da auf der Insel Nichts zu

haben, bringe man von Ajaccio Proviant mit, auch wähle man einen Tag, an dem die See ruhig ist.

Calcatoggio (33 km) nebst der Kapelle von San Sebastiano auf dem gleichbenannten Pass, darf als einer der schönsten Tagesausflüge bezeichnet werden. Man verlässt die Stadt durch das Thor und verfolgt die Strasse von Bastia bis Mezzavia, hier verlässt man dieselbe, sich links wendend und unter einem schönen Aquäduct von 28 Bogen durch, welcher die Hauptstadt mit Wasser des Gravone versieht. Die Landschaft ist ziemlich einförmig bis Appietto, vor sich erblickt man den Gozziberg (703 m), aus röthlichem Gestein, auf dessen Spitze einst ein jetzt zerstörtes Schloss aus dem XI. Jahrhundert stand.

Das Dorf Appietto (656 E.) liegt beträchtlich höher als die Strasse, schon von Weitem durch seinen weissen Kirchthurm sichtbar. Der Weg steigt nun allmählich in Windungen durch die wohlgepflegten, vom kleinen Lava-Golfe bespülten Gefilde des Pruno zum ersten Passe empor, wo eine kleine unansehnliche Kapelle, aber eine der grossartigsten Aussichten, welche dankbar des Besuchers harrt, namentlich in vorgerückter Nachmittagsstunde. Im Nord-Ost wird das Meer von einem kleinen Vorgebirge begrenzt, worauf sich das griechische Dorf Cargese erhebt, gleichzeitig die nördliche Spitze des Sagone-Golfes bildend. Unzählige Ruinen sieht man auf den allerwärts zerstreuten Felsgebirgen, malerisch liegen grosse und kleine Dörfchen auf Hügeln und in Thälern und den Hintergrund des Ganzen bildet der herrliche dichte Libbio-Tannenwald, die grossartige Gebirgskette des Monte Rotondo und der korsischen Alpen. Kaum ist man jenseits der Berge wieder unten angelangt, so beginnt die steile, etwas lästige Steige zum San Sebastiano-Passe (415 m), deren bedeutendste sind: St. André, Cannelle, Sari, Ambiegna und Coggio.

Abermals geht es abwärts durch Reben und Gärten, seitwärts stehen schöne Gruppen üppiger Eichen und Erdbeerstauden, letztere in erstaunlicher Grösse und Höhe.

Calcatoggio (23 km, 665 E.), etwas abseits, rechts auf einem Hügel, inmitten schöner Obst- und Baumgärten gelegen, bietet einen ebenso reizenden Anblick, als es den Eindruck von Wohlhabenheit seiner Bewohner macht; seine Früchte sind ihrer Schmackhaftigkeit halber weit und breit berühmt

und werden auf dem Markte in Ajaccio mit Vorliebe gekauft. Wenig wird es auch bezüglich der Aussicht hinter dem San Sebastiano-Passe zurückbleiben. Ein einst von vermuthlich bösartigen Menschen verfasster und jetzt auch noch bekannter Spruch:

Calcatoggio, Calcatoggio,
Mala cena e peggio alloggio,

(C. C., wo schlechtes Abendessen und noch schlechtere Wohnung) hat (wenn vielleicht vor Jahren?) für heute keineswegs mehr Geltung, denn das an der Strasse gelegene kleine Gasthaus bietet sowohl ganz ordentliches Essen, als ebensolches Nachtquartier, so dass derjenige, welcher Zeit hat, und gerne der herrlichen Gegend halber ein paar Tage hier zubringt, überzeugt sein darf, sowohl Diner wie Souper haben zu können.

Auch **Bastelica** (40 km) steht obigem Ausfluge keineswegs an Schönheit nach, und thut man am besten, statt der Tagespartie nach Cauro und der ersteren, jede für sich von Aj. aus zu machen, beide Punkte in einer zweitägigen Partie vereinigt zu besuchen. Bei sehr beschränktem Aufenthalte im Lande kann aber dennoch, namentlich wenn die Tage bereits länger, und wenn früh Morgens abgefahren wird, die Tour in einem Tage gemacht werden; wer jedoch über mehr Zeit verfügen kann, verwende zwei Tage, da das Ganze für einen Tag etwas viel ist und sehr ermüdet.

Man verfolgt während einiger Zeit die Landstrasse von Corte, lenkt alsdann rechts auf die von Bonifacio ein, welche den Golf umkreist, sehr schöne Aussicht auf Ajaccio und Umgebung gewährend. Rechts das Lazareth und die Festung von Aspreta liegen lassend, erreicht man nach einer kleinen Anhöhe eine Ebene, deren Fruchtbarkeit ihr den Namen Campo dell' Oro eintrug, stellenweise ist sie aber doch sumpfig und unbebaubar. Abwechselnd am Ufer der beiden Arme des Gravone sich hinziehend, verlässt die Strasse dann die 4 km durchmessende Ebene, verfolgt durch eine ziemlich unkultivirte Gegend während 1 km Zeit die Ufer des Prunulli, denselben alsdann auf einer Brücke, deren Joche von Eisen, überschreitend. Jenseits derselben lenkt man landeinwärts, die anfangs öde und unkultivirte Landschaft wird, je höher man kommt, mächtiger, hier und dort stehen Gruppen von Kastanien und grünen Eichen, zwischen denen sich ab und zu im Frühling kleine Grasplätze, mit Cyclamen und

Veilchen förmlich übersät, reizend ausnehmen. Barracone ist der Name des ersten Weilers, jenseits dessen der Horizont ein ausgedehnterer wird, so dass man nebst Hauptstadt und Golf auch die Sanguinaires-Inseln, einen Theil des Cinarcaberges, sowie der Alpenkette sieht.

Cauro (20 km) mit 655 E. ist ein grösseres Dorf, welches sich aus 3 Weilern bildet, deren bedeutendster die Kirche auf einem Hügel rechts gelegen umgibt. Wohlgepflegte Gärten und schöne Reben bilden den Haupterwerb der Bewohner. Die Luft hier gilt als eine der besten, daher, wenngleich wenig Schatten zu finden, die Ajaccesen doch mit Vorliebe den Sommer hier verbringen. Die Strasse nach Bastelica und dem Ponteniello-Walde zweigt hier links von der nach Bonifacio ab, zieht sich anfangs durch Felder und Weinberge den Berg hinab bis zum Dorfe Eccica hin, allmählich werden jedoch die Anzeichen von Kultur seltener, Rebe und Olive weicht den buschigen Matti-, Myrthen- und Erdbeerbaumstauden, woraus hier vielfach Kohlen gebrannt werden. Die Bäche, welche von den Bergen herabstürzen, ergiessen sich sämmtlich in den Prunelli, zahlreiche Schluchten sind meist mit ganz riesigen Kastanien und Nussbäumen bewachsen. Zwischen Cauro, resp. Eccica und Bastelica begegnet man nur einer Mühle und einer Waldhütte, die Strasse nähert sich allmählich dem Prunelli, welcher eng eingeschlossen in tiefer Schlucht dahin fliesst, um dann während mehrerer Kilometer am Rande grossartiger Abgründe entlang zu führen, während auf den Gipfeln der rechts liegenden Gebirge herrliche Waldungen verschiedener Gattung. Auf dem der Strasse gegenüber gelegenen Berge taucht bald Bastelica auf, dessen Weiler malerisch hier und dort zerstreut umherliegen, in zahlreichen Windungen steigt man empor, lässt rechts den Weiler Vassalacci, und erreicht über eine Steinbrücke des Prunelli das so herrlich gelegene Bastelica (40 km).

Bastelica (*Hôtel Tirollina*), 2934 E. zählend, ist eines der grössten und bedeutendsten Dörfer Corsica's, es liegt amphitheatralisch am Fusse des Monte Renoso, und wird durch den Prunelli in zwei ungleiche Theile getheilt, rechts liegt nur Vassalacci, während links die Orte Santo, Costa, Trucolacci, Dominicacci und Stazzona sich ausdehnen. Die Strassen, obgleich ungepflastert und eng, sind keineswegs schmutzig, sowie auch im ganzen Orte grosse Reinlichkeit herrscht; die Bewohner gehören zu den reichsten der Gegend.

In Dominicacci erblickte der grösste Held nach Bonaparte und Paoli, Sampiero, das Licht der Welt; das Haus, worin er geboren, ward von den Genuesen zerstört, im vorigen Jahrhundert bauten jedoch die Bewohner Bastelica's auf derselben Stelle ein neues, auch wird ein kleines anderes Haus als Stall Sampiero's bezeichnet; ausserdem besitzt Bastelica nur noch ein altes Franziskanerkloster, worin nunmehr die Gendarmerie, das Bürgermeister-Amt und die Volksschule. Auch hier ist der Aufenthalt ein äusserst angenehmer, namentlich im Sommer, da die Lage, die Luft und die so erquickende Kühle, welche durch den Reichthum an Wasser und den Schatten der Wälder hier herrscht, wirklich dazu angethan, den Fremden zu fesseln. Abgesehen davon, dass man stets gerne einen anderen Weg zur Rückfahrt wählt, ist auch desshalb der Weg über Tolla und Peana vorzuziehen, weil derselbe kürzer, und man hierdurch mehr Zeit für Bastelica behält.

Der Monte Lisa. Dessen Besteigung, ein eben so lohnender, wie beschwernissloser Ausflug, kann leicht in einem Tage ausgeführt werden. Gut, der Theilnehmerzahl entsprechend, mit Proviant versehen, verlässt man etwa 8 Uhr Ajaccio per Wagen, der für den Tag gemiethet, fährt alsdann die Hälfte des Berges, der nördlich von der Stadt landeinwärts, hinan, um von hier die letzte, jedoch keineswegs schwierige Strecke zu Fuss zurückzulegen. Hinsichtlich eines Führers, der mitgenommen werden muss, erkundigt man sich am besten beim Gasthofbesitzer, wo man abgestiegen, da auch diese ihre bestimmten Taxen haben. Oben angelangt, lagert man sich zum mitgebrachten Imbisse im Schatten und ergötzt sich an dem herrlichen, sich vor des Besuchers Füssen ausdehnenden Panorama, welches fast den grössten Theil Corsica's in sich fasst. Die Hinabsteigenden werden alsdann bei dem sich am Wege befindenden Brunnen vom Wagen erwartet und können je nach Jahreszeit und Wunsch noch vor der Dämmerung zurück sein.

Ueber Cauro, St. Marie, Siché nach den Bädern von Guitera, Zicavo, und über Bicchisano zurück, wozu man, da der Weg viel bergig, 3 Tage gebraucht und zwar: 1. Tag bis Zicavo, 2. nach Bicchisano, 3. nach Ajaccio zurück; (Wagen 20 fr. und 5 fr. Trinkgeld per Tag.) (Bis Cauro siehe S. 44). Jenseits von Cauro fährt die Strasse fort, in Windungen anzusteigen, die Natur wird immer unkultivirter und

man sieht fast nur noch zahllose dicke Büsche von Muscatblüthen, links deckt der Valle Longa Wald (Eichen und Kastanien) die Gipfel des Serra Cimaggia und der Punta Maggiola, immer seltener wird die Vegetation, bis sie endlich auf dem Pass San Giorgio (760 m) total verschwunden. Hier bietet sich dem Besucher ein ganz immenser Ausblick auf die Gefilde Corsica's, hinter sich erblickt man die Gravona- und Prunelli-Thäler, beherrscht durch die Monte d'Oro und Monte Renoso. Vor sich hat man das lange Travo-Thal, von Zicavo bis zum Golf von Walinco sich erstreckend, welches eines der fruchtbarsten und schönsten der ganzen Gegend. Rechts, wenn man wieder in der Fläche angelangt, führt ein Weg in 20 M. nach Albitrecc ia (528 E.), etwas weiter, etwa 1 km vor Grotteto Prugno (528 E.), zweigt links der Weg nach St. Marie von der Hauptstrasse nach Sartène ab. Letzterer Ort liegt hübsch zwischen Eichen und Kastanien. (In einem kleinen aber reinlichen Gasthause an der Strasse pflegt die Diligence, welche zwischen Ajaccio und Bonifacio verkehrt, Mittag zu machen.) Kurz nachdem man seitwärts eingelenkt, werden auch die beiden Dörfer St. Marie und Siche, auf einem Hügel gelegen, sichtbar (*Hôtel du Progres*); das Ganze 655 E. zählend, besitzt ausser dem schönen Kirchthurme auch zwei den Corsen sehr werthe Gebäude, nämlich: das Haus, worin die unglückliche Gattin Sampiero's, Vanina d'Ornano geboren, welche er dann 1562 eigenhändig in Marseille erdrosselte, weil sie zur Genuesenzeit kurze Frist es mit diesen hielt, sowie am Abhange links der Strasse die Ruinen des Schlosses, welches Sampiero 1554 erbaute, nachdem sein Haus in Bastelica von den Genuesen niedergebrannt. Durch Kastanienwaldungen steigt man alsdann zum Weiler Campo (34 km) empor, welcher auf einem Hügel, umgeben von Waldungen, recht malerisch gelegen; weiterwandernd liegt links Quasguara in den Bergen, 340 E. zählend, es soll eines der höchstgelegenen Dörfer Corsica's sein.

Südlich wieder hinabsteigend erreicht man Frasseto (37 km und 611 E.), welches vermöge seiner Lage angenehmer Sommeraufenthalt sein dürfte. Die Landschaft wird nun etwas öde und dürrer, desto ausgedehnter jedoch der Horizont; vor sich hat man die hohen Gebirge des Coscione und Incuotine, rechts das Travo-Thal.

Der nächste Ort, Zevaco (45 km, 541 E.) liegt in Mitten bewaldeter Hügel, welche vom Gipfel des Cap Falciono über-

ragt werden; nach einer Biegung gegen Westen, geht es abermals abwärts und erreicht man Corrano (48 km, 357 E.), dessen Umgebung bezaubernd schön, für Landschaftsmaler eine Quelle unerschöpflichen Stoffes, vielfach an Claude Lorrain's Bilder erinnernd. Bei jeder Biegung des Weges bieten sich neue schöne Blicke, bis man endlich **Guitera** erreicht (*Hôtel des bains*), dessen Wasser erst seit wenigen Jahren gefasst ist und in eine Reihe von Hütten geleitet wird, woselbst die Badewannen sind; in die Kategorie der Soda-Schwefel-Bäder zählend und eine Temperatur von 50° C. erreichend, wird es gegen Rheumatismus, krampfhafte Gliederverrenkungen und verschiedene sonstige ähnliche Krankheiten angewandt. Die Badesaison währt vom 1. Juni bis zum 20. September.

Das Dorf **Guitera** selbst mit 283 E. liegt etwa 20 Min. vom Bad-Etablissement auf schattigem Hügel. In wenigen Minuten gelangt man von hier auf die Landstrasse und bald auch schon nach **Zicavo** (58 km, 1642 E., Hôtel d'*Huning*). Diesen entzückend gelegenen Ort, umgeben von malerischen Hügeln, überragen hohe Berge, zahlreiche Ausflüge bietet die Umgegend, so dass er als einer der schönsten Sommeraufenthalte Süd-Corsica's bezeichnet werden kann. Um die Rückfahrt durch das Travo-Thal über Bicchisano zu machen, kehrt man eine kurze Strecke des Weges von Guitera hierher zurück, dann die erste Strasse links einschlagend, erreicht man alsbald die Ufer des Travo. Der Weg führt durch die Dörfer Olivese (685 E.), Arguista (357 E.), Mocca Croce (670 E.), um nach 20 km Bicchisano zu erreichen.

Petreto Bicchisano ist ein grösserer Ort von 1025 E., (Hôtel *Istria de Mocca Croce*), aus dem unten gelegenen Bicchisano und dem einige hundert Meter höher am Eingange eines Waldes gelegenen Petreto bestehend und reizend gelegen. Man geniesst schöne Aussicht auf den Golf von Valnico, und die abwechslungsreiche pieve d'Ornano-Gegend, sowie reine Luft und die Frische des Wassers sind berühmt im Lande. Nachdem man den Ort verlassen, ersteigt man eine nicht sehr bedeutende Höhe, dann über eine Brücke des Taravo und durch dessen Thal, welches sich allmählich zu einer wilden Schlucht gestaltet. Etwas abseits links liegt das kleine Dorf Urbalacone (212 km), woselbst der dort entspringenden Schwefelquellen halber eine kleine, jedoch sehr bescheidene Badeanstalt errichtet ist. Dann einige Kilometer dem Rande eines Abgrundes entlang,

bis abermals Grosseto erreicht wird, von wo die Route zurück bereits geschildert.

Grosser Ausflug von Ajaccio nach Vico, Evisa, La Piana und über Sagone zurück, wozu 4 Tage nöthig, bei Besuch der Bäder von Guagno 5 Tage. Wagenpreise wie oben. 1. Tag bis Kio, 2. Evisa, 3. La Piana, 4. Ajaccio (eventuell 2. Guagno). (Bis Calcatoggio s. S. 83).

Um von hier nach Vico zu gelangen, kann man wählen, ob über Sari d'Orcino oder über Sagone, beide Routen sind sehr schön; wer den Tages-Ausflug nach der Chapelle St. Sebastiano und Calcatoggio bereits gemacht, oder vorzieht ihn nachträglich zu machen, wird die 2. Route wählen, für erstere bedarf es frühen Aufbrechens, da der Weg etwas weiter und bergiger. Beide finden nachstehend ihre Schilderung. Ueber **Orcino** steigt die Strasse zum Dorfe Calcatoggio empor, links jene nach Sagona liegen lassend, rechts liegt eine Reihe hübsch gruppirter Hügel, welche das Liamonethal von dem des Gravone trennt, links das Meer und ersteres Thal, links sehr fruchtbares Hügelland. Sant Andrea d'Orcino (29 km, 238 E.) und Cannelle (30 km, 194 E.). Beide Dörfer liegen inmitten sehr fruchtbarer Gegend, ihr frisches Wasser und vortreffliches Obst machen sie zum angenehmen Aufenthalte. Sari d'Orcino (33 km, 975 E.), zerstreut auf Hügeln liegend, ist fast ausschliesslich von Reben umgeben, mit deren Kultur sich die Einwohner fleissig befassen und deren Wein im Lande berühmt. Ambiegna (40 km, 138 E.), in hübscher Lage auf einem Hügel. Dann einige Zeit den Liamonefluss entlang und hinab über die Truggiabrücke, welche lange Zeit die einzige war, über welche man nach Sagone gelangte. Die grossen Felsblöcke, zwischen denen hindurch sich tief unten der Fluss windet, verleihen der Landschaft einen grossartigen Anstrich; Fischer finden hier reichliches Material, indem sowohl Forellen wie Aale in Fülle vorhanden. Jenseits der Brücke sind es die wahrhaft riesigen Felsblöcke, deren Spitzen in den Fluss hinabragen, während die Hauptkanten den Ruinen eines Schlosses ähnlich, welches den Blick der Reisenden fesselt; auch stand wirklich einst das Schloss der zur Zeit des korsisch genuesischen Aufstandes eine so grosse Rolle spielenden Familie von Lea an dieser Stelle. Auf der angenehm beschatteten Strasse erreicht man alsdann das höchst malerisch inmitten eines Kastanienwäld-

chens, dessen Zweige sich nach allen Richtungen hin ausdehnen, gelegene Dörfchen Arbori (567 E.)

Auf der weiter führenden Strasse erblickt man die sich weit erstreckende Sposata-Gebirgskette, den Libbio-Wald, und bei einer Strassenbiegung das ganz reizende Vicothal. Etwa 1 km vor Vico, von einem Kastanienwalde, welchen man durchfährt, begrenzt, liegt das Kloster des hl. Franziscus, woselbst man sehr schöne Aussicht hat.

Die Kapelle enthält einige Gemälde der Neuzeit, jedoch von keinem besonderen Werth, das Deckengemälde ist eine Copie der Murillo'schen Himmelfahrt, in der Sakristei ein Opferkelch in geschnitztem Holze aus dem 17. Jahrhundert, und ein Tabernakel aus verschiedenen Steinen angefertigt; einige ganz gute kleine Bilder des 15. Jahrhunderts enthält eine Gallerie, auch besitzt die Bibliothek zahlreiche theologische und kirchengeschichtliche Werke.

Das Kloster ist zur Zeit von vier Patres und drei Laienbrüdern der unbefleckten Empfängniss bewohnt, die in freundlichster Weise dem Besucher ihrer Einsiedelei entgegenkommen. Der in der Ferne sichtbare weisse Kirchthurm ist der von Nessa, einem kleinen zur Gemeinde Vico gehörigen Oertchen. Letzterer Bezirk erfreut sich einer ganz besonderen Fruchtbarkeit, denn nicht allein wird alle Südfrüchten-Cultur hier gepflogen, auch die Früchte der nördlichen Gegenden gedeihen hier in grösster Ueppigkeit, obgleich die Bevölkerung keinen besonderen Fleiss darauf verwendet, und lieber den Tag über im Kaffee sitzt. Der Ort **Vico** zählt 1971 E. (*Hôtel de France*), liegt sehr hübsch auf einem Hügel, an dessen Fuss der Liamone fliesst; die Strassen sind eng und schmal und da hier das Schwein vollkommene unbeschränkte Freiheit geniesst, bleibt viel hinsichtlich der Reinlichkeit zu wünschen übrig; nichts destoweniger ist ein Aufenthalt daselbst sehr lohnend.

Ueber Sagone und den St. Antonius-Pass führt die Strasse abwärts, Calcatoggio rechts auf der Höhe liegen lassend, dem Meere zu, eine Strecke, welche durch ihre zahllosen Windungen eine Unzahl der schönsten Blicke gewährt, namentlich in der Blüthezeit. Unten angelangt überschreitet man den kleinen Liscia-Fluss, von welchem auch der kleine Golf seinen Namen erhalten; rechts vom Wege erhebt sich die Ruine des Schlosses Capraia, dereinst den Grafen von Cinarca zugehörend. Die in den Felsen gehauene Strasse umkreist den Golf, bis man nach einigen Kilometern die Liamone-Ebene erreicht. Der erste sich auf einem Vorgebirge befindende Thurm, den man erblickt, ist der von Capigliolo.

Die ganze Küste entlang befinden sich solche Thürme verstreut, die im XI. Jahrhundert dazu dienten, den Einwohnern der Gegend das Anrücken des Feindes zu verkünden, indem der darin Wache Haltende, sobald er Gefahr wahrnahm, Lärm schlug, worauf die Bauern, in Weinbergen und Aeckern zerstreut, eiligst in ihre Orte oder auch Verstecke zurückkehrten.

Die Platanen-Allee, welche bald nach obiger Ebene erreicht wird, bietet angenehmen Schatten, doppelt zu geniessen, da bis Sagone auch nicht ein Strauch zu erblicken, und die Sonne oft wärmer, als angenehm.

Sagone selbst (39 km), (*Hôtel de la Paix*), besteht nur aus wenigen Häusern, hat seinen Namen von dem kleinen sich in's Meer ergiessenden Fluss, und ist seiner sumpfigen Umgebung halber namentlich während des Sommers sehr verrufen, auch bietet die Gegend kein Interesse. Früher zählte dieses heute so unbedeutende Dorf zu den bedeutendsten Städten, und war im Mittelalter selbst einer der sechs Bischofsitze der Insel, die Ruinen des Domes sind die einzigen Ueberreste jener Zeit. Den Ort verlassend lässt man links die nach Cargeste weiterführende Strasse liegen, um auf der Rechten obiges Ziel zu erreichen. Man verfolgt die durch die Sagona durchströmte Ebene, dann einige Zeit den Fluss selbst; Dank den zahlreichen Flüssen, über welche man kommt, ist die Vegetation eine sehr reiche. Links in einer Schlucht erblickt man die kleine Badeanstalt von Caldanelle, das Wasser derselben enthält in nicht unbedeutender Quantität Soda, Schwefel, Kalk und Thonerde. Höhersteigend liegt links das Dorf Balogna (526 E.); ist man dann durch einen schönen Eichenwald, liegt rechts ein Weg nach Appricciani führend, und 12 km von Sagona erreicht man die Höhe des St. Antonius-Passes (496 m), wo dann links ein kleiner Weg nach Balogna, die Strasse nach Evisa und zum Aitone-Wald abzweigen. Es ist eine ganz herrliche Aussicht, deren man sich hier erfreut, im Vordergrunde schönes Thal, im Hintergrunde durch die hohe Gebirgskette der Sposata überragt, welche ihren Namen von der Volkssage hat, die in den kahlen und zackigen Spitzen des Berges den Kopf einer bräutlich geschmückten jungen Frau erkennen will. Weinberge, Blumen und Gemüsegärten bedecken die benachbarten Hügel, während der rechte und schönste Theil von majestätischen Nuss-, Kastanien- und

Eichenwaldungen bedeckt ist, inmitten welcher das Kloster des heil. Franziskus liegt, das durch seine Form und Lage an gewisse Klöster in den Abruzzen erinnert. Die rechts nach Evisa und dem Kloster führende Strasse liegen lassend, gelangt man durch Weinberge und Gärten nach Vico hinab. Die Bäder von Guagno kann man von hier aus bequem in einem Tage (12 km) besuchen, ohne besondere Ermüdung und ohne allzuspäte Rückkehr des Abends. Ob Proviant mitzunehmen, richtet sich nach der Jahreszeit. Auch Diligence geht täglich von Vico dahin, doch wer mit eigenem Wagen die Gesammttour begonnen, wird vorziehen, denselben auch hierfür zu benutzen, da abgesehen davon, dass es das Ganze vertheuert, erstere zu meist ungelegener Zeit geht. Die Bäder liegen auf dem Wege gegen Soccia, welcher ausserhalb des Ortes die Ufer des Flusses verlässt, um in Windungen durch reizende Landschaft aufwärts zu steigen. Nach 6 km wird Murzo (350 E.), ein kleines Dorf, erreicht, welches seiner zerstreuten, fast schwarzen Häuser halber der Erwähnung werth ist. Die Landschaft wird hier wildromantisch, rechts erscheint in ihrer ganzen Grösse die Gebirgskette der Sposata mit unzähligen Schluchten und Wasserfällen, welche sich schäumend durch Granitgeklüfte in den tief unten fliessenden Liamone ergiessen. Nach Umkreisung der Sposata wird die Höhe eines Passes erreicht (625 m), von dem aus die Bäder, ringsum von hohen Bergen umgeben, in einem Thale eingeschlossen, sichtbar sind. Auf besagten Bergen liegen in verschiedenen Höhen zerstreut die Dörfer Poggiola, Orto und Soccia. **Guagno** erreicht man alsdann in 30 Minuten (*Hôtel des bains*). Die Wasser dieser Quellen, schon 1594 vom Geschichtsschreiber Filippini gerühmt, geniessen grossen Ruf, namentlich in Italien und Südfrankreich und werden gegen Rheumatismus, Muskelverenkungen in Folge der Wunden von Schiesswaffen, gegen Skropheln etc. mit vielem Erfolge angewandt.

Das Bad besteht aus einem grossen Gebäude von jedoch bescheidenem Aeussern, der linke Flügel desselben ist für die von der Regierung dahin gesandten Kranken militärischen Standes reservirt, enthält jedoch dieselbe Einrichtung, wie der rechte Flügel, welcher Civilkranken und sonstigen Fremden vorbehalten bleibt. Doch, obgleich namentlich in den letzteren Jahren vielfache Verschönerungen und Verbesserungen hier wie in den übrigen Bädern der Insel vorge-

nommen worden, darf man kaum mit Ansprüchen selbst bescheidener Art hinsichtlich des Comforts hinkommen, denn von dem weiss man dort noch wenig. Die materielle Verpflegung im *Hôtel des bains* soll in den letzteren Jahren ganz befriedigend sein, obgleich auch nur höchst einfach.

7. Von Vico nach Evisa.

Um von Vico nach Evisa zu gelangen, kehrt man auf die Höhe des St. Antonius-Passes zurück, wo man den bereits erwähnten nunmehr rechts gelegenen dahin führenden Weg einschlägt. Von einer bald erreichten Anhöhe hat man schöne Aussicht ins Vicothal und auf die Sposata. 1 km unterhalb der Strasse liegt im Grünen versteckt der kleine Weiler Chigliani. Die Kapelle des hl. Rochus (5 km) gilt als berühmter Wallfahrtsort, wo alljährlich am 16. Aug. grosses Fest ist. Von hier zweigt ein Weg nach Letia (1047 E.) ab, dem nach Vico bedeutendsten Orte des Kantons, im Sommer seiner Kühle halber vielfach besucht. Rasch geht es nun abwärts, jedoch ebenso rasch wieder zu einem Eichenwalde empor, welcher auch den kleinen Ort Renno (944 E.) einschliesst. Der reiche Schatten, die Höhe seiner Lage und die Kühle seiner Wasser führen ihm während der warmen Monate nicht wenige Fremde zu. Je höher man gelangt, desto mehr verschwinden Bäume und Sträucher, die Gebirge sind nur noch mit Muskatblüthen bewachsen. Dann erreicht man den Pass von Sèvi (1094 m), die Grenze zwischen dem Kanton Vico und Evisa, wo abermals herrlicher Rundblick. Auf der einen Seite die lieblichen Gegenden von Vico, Guagno und Cinarca, aus dem Grün der Cucna ragt der Thurm Nesat, einem weissen Punkte gleich, hervor, und im Hintergrunde erglänzt das Meer, während auf der anderen Seite die kahlen Gebirgskämme über Evisa und dem Otathale hervortreten.

Auf der an Windungen reichen Strasse gelangt man bergabwärts, woselbst man unten das Dorf Cristinacce, in einiger Entfernung den Thurm und einige Häuser Evisa's, durch ihre weisse Farbe schon von weitem sichtbar, erblickt, während weiterhin am Horizonte zwischen zwei Pyramiden röthlichen Granits der Golf von Porto erscheint. Nun durchfährt man eine äusserst malerische romantische Gegend, erreicht das auf einem Hügel gelegene, von Nuss- und Eichen-

bäumen umgebene Dorf Cristinacce (13 km, 371 E), erklimmt dann den Bocca Sorra-Pass und erreicht auf einem engen, links hier abzweigenden Nebenwege durch einen Kastanienwald das kleine Städtchen **Evisa** (16 km, 918 E). (*Hôtel Carara*). Romantisch amphitheatralisch auf kahlen steilen Felsen sich erhebend, macht es durch die Unsauberkeit der meisten seiner Häuser einen wenig günstigen Eindruck, nur die an der Strasse entlang befindlichen sind weiss und rein. Auf dem einzigen Brunnen des Ortes befindet sich die Büste des einstigen Armee-Inspektors Dr. Ciccaldi. Unweit liegt die Kapelle des hl. Cyprian, von wo man sehr schöne Aussicht geniesst.

8. Von Evisa nach La Piana.

Die Strasse führt an erwähnter Kapelle vorbei, umkreist den am Fusse Evisa's gelegenen Katastanienwald, dann auf der Tavoletta-Brücke über den Cristinaccebach, abseits das amphitheatralisch inmitten von Bäumen gelegene Dorf Marignana (934 E.) liegen lassend, um nach einem weiteren Kilometer das kaum aus dem Grün hervorragende Oertchen Chidazzo zu erreichen. Längere Zeit fährt man alsdann am Rande einer tiefen Schlucht, in welcher geräuschvoll der Cristinacce dahinbraust. Hoch über sich hat man Capo al Monte, dessen Gestein röthlicher Granit und welcher im Verein mit dem gegenüber liegenden Capo Rosso das grossartige Otathal beherrscht. Die Landschaft wird so zu sagen nun mit jedem Schritte schöner, einerseits tiefer Abgrund, andererseits hohe kahle Bergwände, in dunklen Klüften stürzen sich Gewässer über zerstreute Felsmassen, während mächtige Kastanienbäume ihre tiefen Schatten über lichte mit lieblichen Veilchen und Zyklamen bewachsene Moosflächen ausbreiten. Bald nachdem der Portofluss überschritten, lässt man rechts die Strasse nach Porto mit dem von weitem sichtbaren kleinen Ota, um den direkten, jedoch nicht minder schönen Weg nach La Piana einzuschlagen. Nach und nach wird die Vegetation auch vielseitiger und die Gegend belebter, etwa einen Kilometer bevor Piana erreicht wird, kommt man durch das Bereich der Calanche, es sind dies Riesenfelsen röthlichen Granits und von eigenthümlicher Gestalt (400 m), bis ins Meer hinabreichend. **La Piana** (1190 E., *Hôtel des Voyageurs*)

erhebt sich amphitheatralisch auf einem den Golf von Porto beherrschenden Hügel, seine Häuser sind meist weiss getüncht und sein Kirchthurm, sehr eleganter Gestalt, gleicht jenen Italiens. Ein ziemlich steiler Weg führt in 30 Minuten zum kleinen Hafen Ficajola's, der seiner vortrefflichen Fische halber im Lande berühmt. Auf den Höhen oberhalb des Städtchens, la Foce d'Orto (989 m) genannt, befinden sich noch die Schlossruinen des durch seinen heldenmüthigen Widerstand gegen die Genuesen berühmten Jean Paul de Leca. Am Ende Piana's befindet sich die ganz hübsche Villa des Herrn von Schauton.

9. Von La Piana nach Ajaccio.

Die Strasse steigt fast gleich nach Verlassen des Ortes zum Pass de la croix hinan, von dessen Plateau man eine unvergleichlich schöne Aussicht auf Piana und die ganze nahe und ferne Umgegend hat. Beim Abstiege hat man im Rücken Capo Rosso, Punta d'Orcino links; jenseits der Schlucht, an deren Rande die Strasse entlang führt, erheben sich die spitzen und kahlen Felsenmassen des Cap Magennole (1230 m). Abermals geht es nun in zahlreichen Windungen die 418 m betragende Höhe in die sumpfige Gegend Cargese's hinab. Nun noch über den Perobach, an einem Brunnen vorbei, woraus die Bevölkerung ihr Wasser schöpft, dann erreicht man Cargese (1078 E., *Hôtel du grand Pomere, des Voyageurs, Maritza).* Dieses auch wieder amphitheatralisch erbaut, liegt zwischen 2 jeweils mit einem Thurm versehenen Hügeln 40 m über dem Meere, seine Häuser sind meist reinlich und die Strassen regelmässig. Auf zwei kleinen sich gegenüber liegenden Hügeln stehen die lateinische und die griechisch-katholische Kirche, beide an und für sich werthlos.

Die Bevölkerung ist zum Theile griechisch, da deren Voreltern, 1676 von Mahommed IV. bedrängt, auf ihr Gesuch an die Republik Genua, ihnen einen Zufluchtsort anzuweisen, von Maïna im Palopones nach dem ihnen angewiesenen Lande Paomia, zwischen dem Golfe von Porto und Sagona gelegen, zogen, woselbst sie durch ihren Fleiss und ihre Thätigkeit hübsch empor kamen, von wo sie jedoch 1729 durch den Neid der Bewohner Niolés und Vico's nach Ajaccio flüchten mussten; von da kehrten sie erst später, durch die Güte des Herrn von Marboeuf, der ihnen hier das Dorf Cargese erbauen liess, wieder dahin zurück.

Die Strasse von hier nach Sagona führt nun längs des Meeres, der Blick umfasst den Golf von Sagona in seiner ganzen Ausdehnung, im Süden liegen die Iles Sanguinaires, während die links gelegenen Hügel durch ihre frische Vegetation einen dem Auge angenehmen Kontrast bieten. Dann Sagona und zurück bis hinter Apietto (s. S. 42 bis Calcatoggio, dann Seite 50 und 41) von wo man dann rechts einbiegend über Alata zurückkehren kann, was auch bedeutend abkürzt.

Der Ausflug nach den **Sette-Navi** und **Chiavari** ist namentlich für Fischer und Jäger interessant, er kann nach Belieben ausgedehnt werden Wer einen Sonntag in Ajaccio zuzubringen gedenkt, dürfte vielleicht Samstag Morgen, für den Tag verproviantiert, zu den Sette Navi, dann zurück nach Pisciatello fahren, woselbst man bis zu beliebiger Stunde weilen kann zum Fischen oder Jagen (namentlich Forellen sind hier in Unmassen), um Abends noch nach Chiavari zu gelangen, wo die Gastfreiheit in umfangreichster Weise seitens des Direktors der Strafanstalt ausgeübt wird. Abgesehen davon, dass der Aufenthalt daselbst zu den angenehmsten des Landes gehört, wird auch auf Wunsch von Jagdliebhabern von den Sträflingen am Sonntag eine Wildschweinjagd veranstaltet.

Schöne Spaziergänge und Sonntagsfeier der Sträflinge bieten angenehmen Zeitvertreib. Auch zu Wasser ist dahin mit dem Lanzischiff zu gelangen, welches allwöchentlich einmal und zwar Samstags 7 Uhr Morgens in einer halben Stunde am Fusse der Höhe, worauf sich das Gebäude erhebt, anlangt, zu deren Besteigung eine weitere halbe St. nöthig. Das Schiff hält nur eine Stunde dort und fährt dann weiter nach Propriano, um am Montag Morgen etwaige Passagiere von hier wieder nach Ajaccio zurück aufzunehmen. Auf eine dritte Art kann man diesen Ausflug machen, wie folgt: man richte sich so ein, dass der Wagen, den man für den Tag hat, Abends wieder in Aj. zurück sein kann (was nicht schwer, da man zu Lande in 3 St. Chiavari erreicht), verbringe den Sonntag daselbst und kehre alsdann per Schiff Montag Morgens zurück. Früh Aj. verlassend, kann man die Landtour nach Chiavari auch in einem Tage abmachen, doch wer nicht eilt, dürfte erstere Art vorziehen. In diesem Falle ist rathsam, sich der sicheren Unterkunft halber beim Anstalts-Direktor mit Personenzahl anzumelden.

10. Von Ajaccio nach Bonifacio.

Da die Diligence, welche diese Strecke ganz befährt, mit Ausnahme des ersten Tages meist Nachts fährt, dürfte, wenn nicht vorgezogen wird, das allwöchentlich Samstag 12 Uhr Mittags dahin abgehende, Sonntag Nachts ankommende und Montag zurückkehrende Schiff zu benutzen, entschieden gerathen sein, will man die Gegend sehen, mit eigenem Wagen die Tour zu machen, welche hin und zurück 5 bis 7 Tage beansprucht. Wer den Besuch Bonifacio's beabsichtigt, kann alsdann den Rückweg in Bicchisano abzweigend, über Zicava, Guitera St. Marie und Cauro wählen, hierdurch diese Einzelausflüge ersparend. Den zweiten Tag muss man dann früh von Sartène aufbrechen, um denselben Tag noch nach Zicavo zu kommen.

(Von Ajaccio bis Grosseto Prugno siehe Seite 46.)

(Von Bicchisano bis Prugno Seite 48.)

Jenseits des Ortes umkreist die Strasse in vielen Windungen mehrere tiefe Schluchten, von den Bergen rauschen erquickende Bäche hernieder. Nach einigen Kilometern Steigens macht die Strasse links eine rasche Biegung, wodurch die saftig grünen Gefilde des Taravo-Thales den Blicken entschwinden.

Casalabriva (58 km von Ajaccio, 381 E.) ist ein von Eichen umgebenes ärmliches Dorf. Von hier steigt man fortwährend bis zum Celaccia-Passe empor ($5^1/_6$ m), Grenze des Taravo- und Baracci-Thales.

Die nunmehr auftauchende Gegend ist total verschieden von der bisherigen, sie bildet ein von steilen kahlen Felsen umschlossenes Thal, woselbst, trotzdem der Boden fruchtbar, nur der Oelbaum gedeiht. Am fernen Horizont ist der Golf von Valinco sichtbar. Bei dem steilen und windungsreichen Absteig kommt man unterhalb eines nunmehr unbewohnten Klosters vorbei.

Olmeto (63 km, 1710 E.), malerisch auf einem südlichen Hügel gruppirt. Die Obstpflanzungen verschiedener Gattung enthaltenden, bis an den Golf herabreichenden Terrassen, sowie Eichengruppen inmitten kahler Felsen geben dem Ganzen einen romantischen Anstrich. Man sieht nun hinabsteigend an dem weiten Golfe das Dorf Propriano, während auf den gegenüber und links liegenden Bergen die Ortschaften Viggianello (410 E.), Arbellare (420 E.) und Fozzana (593 E.) liegen, Letzteres der ursprüngliche Herd der so furchtbaren Vendetta.

Durch fruchtbare Gefilde, längs der südlichsten Spitze des Valinco-Golfes und über den Baracci-Fluss gelangt man nach **Propriano** (72 km, 633 E., *Hôtel de France*), ziemlich belebter Hafen, von wo die Produkte der Rizzanese-, Travo- und Baracci-Thäler, welche in Getreide, Wein, Kohlen, Oel und Holz bestehen, verladen werden. Das Dorf bildet eine lange Strasse, Cours genannt, meist aus neuen Häusern bestehend. Die Umgebung ist kahl und öde, daher von geringem Interesse. Nach einigen Kilometern kommt man über den Rizzanese, der auf dem Incudine-Berg entspringt, und sich bei Portigliolo, wo er einen namentlich für Propriano schädlich ausdünstenden Weiher bildet, in das Meer ergiesst. Jenseits des Flusses begrenzen die Pappeln und Weiden die Strasse, während diesseits zwischen Muskatblüthen sich röthliche und graue Felsen erheben. Nach einiger Zeit wendet sich die Strasse gegen rechts, umgeben von Weinbergen, auf der Höhe gegenüber zeigt sich deutlich Sartène, in der Ferne links unterscheidet man die Hügel von St. Lucie und die spitzen Rippen des Bavello-Waldes. Links den Weg nach St. Lucie lassend, ersteigt man allmählich an einigen als Grabstätten dienenden weissen Thürmen vorbei, bei herrlicher Aussicht die Anhöhe und erreicht **Sartène** (86 km, 4166 E., *Hôtel de l'univers*). Auf der Höhe liegend gewährt es weiten Ausblick auf das reiche Rizzanese-Thal, von den Gipfeln der Incudine bis zum Golfe Valineo's. Die Stadt wurde 1583 von den algerischen Barbaren eingenommen und geplündert, sie entführten mehr als 400 Bewohner als Sklaven; 1732 kamen abermals Seeräuber, die benachbarten Orte furchtbar verwüstend. Sartene besitzt keine bemerkenswerthen Gebäude, der grosse Platz mit der Kirche, dem Magistrat und der Präfektur, bildet ein grosses Viereck, und die auf den Platz mündenden Strassen sind meist reinlich. Dringt man aber in das Innere der Stadt, so kann man nur staunen über die hier herrschende Unreinlichkeit, es sind wirklich nur mehr Löcher voll Ungeziefer, wohin nie ein Strahl Sonne dringt, und deren Atmosphäre furchtbar, wenngleich merkwürdiger Weise kaum eine Epidemie daselbst zu verzeichnen. Nichtsdestoweniger zählt Sartène zu den angenehmsten Aufenthalten, da die Umgebung sehr abwechslungsreich; Weine und Wildpret erfreuen sich grossen Rufes. Man kann von hier in 3 Tagen nach Corte gelangen.

Hat man die Stadt hinter sich, so beginnt die Strasse abermals zu steigen, sie führt an dem jüngst erbauten Franziskanerkloster vorbei, links den Kirchhof liegen lassend.

6 km von Sartène liegt links auf einer Anhöhe das Dörfchen Guinchetto (239 E.). Dann geht es abwärts ins Ortolothal, jenseits der Brücke führt die Strasse steil nach dem Croce d'Arbito-Passe (360 m) empor, welcher die Thäler Ortolo und Fornello trennt und von dem hohen Cagnaberge (1493 m) überragt wird. Rasch geht es nunmehr zum Meeresstrande hinab, der Weg umkreist den Golf von Roccapina, aus welchem sich ein Vorgebirge röthlichen Gesteines ins Meer erstreckt. Der dasselbe überragende Felsen hat die Gestalt eines gekrönten Riesenlöwen, vom Volke „il Leone di Roccapina" genannt. Nach unzähligem Auf- und Absteigen lässt man links einige Hütten, la Monaccia genannt, liegen, welchem Weiler einst Valéry 1837 eine glänzende Zukunft prophezeite, die sich jedoch nicht erfüllte, da die Malaria jede Art Fortschritt unmöglich macht. Nachdem der Figaribach überschritten, wobei man kurze Zeit an dem Gestade des Mittelländischen Meeres entlang bleibt, erblickt man nach etwa 6 km Bonifacio auf einem kalkigen Vorgebirge, dessen hohe Mauern und zahlreiche Kirchthürme es von Weitem als grosse Stadt erscheinen lassen. Zu beiden Seiten der Strasse stehen Oelbäume, die, um der Entwurzelung durch die starken Winde vorzubeugen, durch die Bewohner der Gegend von Steinhaufen umgeben sind. Ehe man die Stadt erreicht, wechselt die Beschaffenheit des Bodens, indem derselbe sandig und kalkig wird. Alsdann gelangt man in einen Landeinschnitt, um sich nach wenigen Minuten vor dem Hafen Bonifacio's, einem von hohen Felsen eingeschlossenen Canale ähnlich, zu befinden. Längs des Hafendammes liegt eine Reihe von Häusern, welche Unterstadt (basse ville) oder Marine genannt werden. Eine breite, schöne Strasse zieht sich, in den Felsen gehauen, oberhalb des Dammes hin, die die Festung sozusagen streifend, in die eigentliche Stadt einführt.

Bonifacio (53 km, 3618 E., *Hôtel de l'univers* und *de France)* befindet sich auf einem ins Meer ragenden Felsen, gegenüber der Insel Sardinien, wovon es nur der enge Kanal (Bondus de Bonifacio) trennt. (Die Geschichte dieser Festungsstadt sehe man in den bereits unter Rubrik „Literatur"

S. Bonifacio, Hafen und Marine.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

angeführten Werken über Corsica.) Um sich einen richtigen Begriff von der merkwürdigen Lage dieser Stadt zu verschaffen, miethet man am besten ein Schiff (kann jedoch auch mit dem Besuche der Grotten verbunden werden). Die von Ferne sichtbaren grossartigen Thürme berechtigen zu höheren Erwartungen hinsichtlich der Stadt selbst, daher meist Enttäuschung sich des Fremden bemächtigt, betritt er diese, denn sie besteht meist aus engen Strassen, welche durch ihre hohen Häuser düster und traurig erscheinen. Ausserhalb der Citadelle, wo es stets sehr windig, findet man keinerlei, wie sonst in anderen Städten übliche Spazierwege, da weder Baum noch Strauch vorhanden, und die Umgegend ermüdet das Auge durch die weisslichen Reflexe des kalkartigen Bodens. Wassermangel, rauhe Winde, und sehr primitiver Gasthof laden wenig zu längerem Aufenthalte ein.

Hauptsehenswürdigkeiten sind: die Kirchen St. Marie Majeure, St. Dominique und St. François, sämmtlich besuchenswerth. Das städtische Hospiz gilt als das älteste der Insel. Umgeben von Mauern, gehörte B. im Mittelalter zu den befestigtsten Orten Europa's, selbst Napoleon behauptete, nur von den benachbarten Hügeln könne man es in Bresche schiessen; damals fast unmöglich, wäre dies bei den heutigen Geschützen Kleinigkeit. Der Ausflug nach den Grotten, der bemerkenswerthesten Sehenswürdigkeit von B. sollte der Lichtreflexe halber Nachmittags gemacht werden. (Barke 4—5 fr.) Links vom Hafen liegt die Grotte de St. Antoine und etwas weiter der durchstochene Berg Monte Pertusato, rechts befindet sich ein Schlupfhafen (le camere genannt), dessen Grundfarbe schöne Lichtreflexe bildet. Die schönste der Grotten ist jedoch die Dragonale, und wenn sie auch weniger berühmt, denn jene Capri's, so steht sie ihr doch in Nichts an Schönheit nach. In der Umgegend dürften allenfalls besuchenswerth sein: die Chapelle de la Trinité, welche 5 km weit auf dem Hügel gleichen Namens gelegen. Die Aussicht vom höchsten Punkte aus ist eine sehr schöne.

Ferner ist ebenfalls das 2 km entfernt beim Dorfe Cantarana gelegene Franziskanerkloster St. Julius zu erwähnen. Der Sage nach soll St. Franziscus von Assisi 1214, von einem Meersturme an die korsische Küste verschlagen, längere Zeit in einer nahe gelegenen Grotte zugebracht haben. Die beiden Inseln Cavallo und Lavezzi, welche im S.-O. liegen, sind

unbewohnt, die alten Römer bezogen ihren Granit von den darauf befindlichen Steinbrüchen. Letztere Insel ist namentlich der grossen Felsen halber von den durch die Bonifacius-Strasse fahrenden Schiffern sehr gefürchtet. An diesem Felsen war es, wo die Fregatte Sémillante 1855 scheiterte, ohne dass Rettung der Passagiere möglich; das Meer spülte über tausend Leichen, nachdem die Elemente sich beruhigt, ans Ufer, welche alsdann in zwei Kirchhöfen begraben wurden, woselbst eine Kapelle errichtet wurde.

Eine Gedenk-Pyramide bezeichnet heute den Schauplatz dieses grauenvollen Missgeschickes.

Einen Rückweg von hier durch das Innere der Insel, nach dem Festlande zurück s. S. 9 unter Rubrik Zeiteintheilung.

S. Bonifacio, von der Meeresseite.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

II. Die Insel Sardinien.

Von Ajaccio aus sollte man nicht die 6—8 stündige Fahrt scheuen und mit dem jeden Samstag um Mitternacht abgehenden Dampfer über Sardinien nach dem Festlande zurückkehren, d. h. zu Schiff nach Porto Torres, alsdann per Bahn über Sassari nach Cagliari (siehe Ankunfts-Notiz Cagliari S. 69). Will man nicht von hier das Schiff benutzen, kann man auch von Terranova oder Porto Torres abgehen, nur muss man sich in diesem Falle genau nach dem Abgang des Schiffes in Ajaccio erkundigen, indem kein Hôtel dort, und man (kommt der Zug nicht früh genug vor Abgang des Schiffes) eventuell Sassari erst auf dem Rückwege besuchen könnte, von wo alsdann leicht am Abgangstage des Schiffes der Ort der Einschiffung erreicht werden kann.

Man kann vom Festlande aus auf verschiedenen Wegen nach der Insel gelangen, die kürzeste Linie ist unbedingt Civitavecchia-Terranova 12—14 Std., Livorno-Porto Torres 17—19 Std., dann Civitavecchia-Cagliari 21–23 Std., Palermo-Cagliari 20—22 Std., Neapel-Cagliari 24—26 Std. und Livorno-Cagliari 36–38 Std. Rubattina sowohl wie Fraissinet versehen jeweils einmal wöchentlich diesen Dienst, da jedoch der Tag öfters wechselt, dürfte vorherige Erkundigung rathsam sein. Eingehendere Lectüre bietet H. v. Maltzahn's Reise auf der Insel Sardinien (Leipzig 1869) und Voyages en Sardaigne von Alberto Graf von Ferrero della Marmora (Turin 1860, 5 Bde.).

Die geeignetste Reisezeit in Sardinien ist von Anfang Februar bis spätestens Mitte Juni, erst vom November ab kann man es dann wieder wagen, da die Fieber bis dahin ihre Gewalt verloren haben. Auch hier hängt die Dauer des Aufenthaltes von dem Gange der Schiffe ab, worüber man sowohl in Ajaccio wie in Cagliari genaue Auskunft erhält (selbstverständlich auch bei den betreffenden Gesellschaften auf dem Festlande).

An Verkehrsmitteln steht in erster Reihe unbedingt die 1881 eröffnete Eisenbahn, welche zwischen Porto Torres und Cagliari, Terra Nova und Chilivani, sowie Cagliari und Iglesias verkehrt. Die grösseren Landstrassen werden von Diligencen täglich befahren, doch im Herzen des Landes resp. der Insel gibt es deren keine, und muss man daher zu Pferde in Begleitung eines Führers in dasselbe eindringen; doch ist man hier gänzlich auf die Gastfreiheit der Bewohner angewiesen, da Gasthöfe den meisten dieser Leute etwas Unbekanntes. Gerade in diesem Umstande liegt jedoch vermuthlich der Grund, wesshalb sie stets bestrebt sind, dem Fremden den Aufenthalt in ihrem Hause nach Kräften behaglich zu machen.

Sardinien, ital. Sardegna, bei den alten Griechen Sardoz, bei den Römern Sardinia, zweitgrösste italienische Insel des Mittelmeeres, 24,342 qkm umfassend und 671,800 E. zählend, wird durch die klippenreiche Bonifaciusstrasse von Corsica getrennt. Das Hauptgebirge, welches das Land durchzieht, findet seine höchste Spitze im Gennargentu (1910 m); da die Bewässerung noch sehr mangelhaft und der Ackerbau mit sehr primitiven Werkzeugen betrieben wird, ist derselbe unbedeutend, die Küstenflächen sind einförmig und dürre, die Südseite mit dem Golfe von Cagliari ist noch die begünstigtste, förmlich als Steinwüste erscheint die Strecke von Macomer ab bis kurz vor Oristano. Dürften auch vielleicht die im Verhältniss zur Grösse der Insel noch sehr mangelhaften, oft mit Entbehrungen jeder Art verbundenen Kommunikationsmittel als Hinderniss zu betrachten sein, so ist doch zweifelsohne die hier während der warmem Monate namentlich in den Flächen in hohem Grade grassirende Malaria, Intemperie genannt, der Umstand, welcher, sofern es nicht gelingt, dieses Uebels Herr zu werden, stets Fortschritt und Kultivirung hemmen wird, indem, sobald das Uebel auftritt, nicht allein die Einwohner der heimgesuchten Distrikte der Arbeit unfähig sind, sondern auch die Bergwerke die Arbeit einstellen müssen. Alljährlich erliegen diesem bösartigen Fieber eine nicht unbedeutende Zahl von Menschen. In vorstehend angeführten Ursachen liegt wohl auch der Grund der höchst mangelhaften Ausbildung des Volkes; dringt man ins Innere des Landes ein, so findet man Menschen, deren Lebensweise den Beobachter mehrere Jahrzehnte und noch länger zurückversetzt. Der Sarde ist ein starker und wohlgebildeter Menschenschlag,

ernst und würdevoll im Wesen, jedoch auch wieder den wildkriegerischen Sinn seiner Ahnen in Ausübung der Vendetta nicht verleugnend (aber freilich weit seltener als der Corse) und vereinigt er mit den Fehlern auch rühmliche Tugenden: die der unerschütterlichen Treue für seinen Regenten, edlen ritterlichen Sinn und grosse Gastfreiheit. Die Landessprache ist ein Gemisch von Italienisch und Lateinisch, und nähert sich sehr dem Spanischen, doch versteht fast jeder gebildetere Sardinier Ersteres. Auch hier gedeihen, gleichwie in Corsica, alle Produkte des Südens, wie Zuckerrohr, sonstiges Obst, Getreide, Wein und Oel, zu welchen Ausfuhrartikeln sich auch noch Fische und Korallen gesellen.

Das Mineralreich ist im Vergleiche zu dem Corsica's unbedeutend vertreten, da nur Salz, Blei, Mangan, Eisen, Kobald und Nickel hier vorhanden sind.

Geschichtliches.

Die Geschichte Sardiniens ist nicht uninteressant und sehr ereignissreich. Die Insel zerfällt in 11 Distrikte und 2 Provinzen, welch' Letztere nach ihren beiden Hauptstädten Cagliari und Sassari benannt werden; 3 Erzbischöfen in Cagliari, Sassari und Oristano, nebst 11 Bischöfen ist die religiöse Leitung übergeben. Sardinien war in alten Zeiten von den lybischen Jolaern, von den iberischen Sarden und im Norden von Ligurern bewohnt; Etrusker, Phönicier und Phokäer gründeten ebenfalls Niederlassungen. 500 v. Chr. bemächtigten sich Kathager der Insel, welchen sie 228 v. Chr. die Römer abnahmen. Sardinien ward im 5. Jahrh. von den Vandalen erobert, alsdann durch Belisar an das byzantinische Reich gebracht, dem es 720 die Sarazenen entrissen. Die Sarden warfen das moslemitische Joch wohl ab, unterlagen demselben jedoch wieder im 9. Jahrh., bis 1022 die Pisaner Sardinien eroberten. Dieses empörte sich jedoch mehrmals gegen die neuen Herrscher, hatte im 12. Jahrh. kurze Zeit eigene Könige, worunter auch ein Sohn Kaiser Friedrich's, fiel 1323 in die Gewalt Aragoniens, und blieb spanisch bis 1713, in welchem Jahre es im Frieden von Utrecht an Oesterreich abgetreten wurde; 1720 tauschte dieses es abermals gegen Sicilien an Victor Amadeus II. von Savoyen ein, welcher Dynastie es seitdem auch verblieb.

I. Von Ajaccio nach Porto Torres.

Da der Dampfer um Mitternacht den Hafen zu verlassen pflegt, ist es unmöglich, die Landschaft zu unterscheiden, wenn nicht gerade Vollmond und heller Himmel. Ist alsdann die Stadt den Blicken entschwunden, wird man es vorziehen, sein Lager aufzusuchen, da man bereits gegen 7 Uhr im Hafen von Porto Torres Anker wirft. Aus- und Einschiffung mit Gepäck 1 L., bei mehreren Personen Uebereinkommen zu treffen.

2. Porto Torres.

Man landet dicht vor dem Zollgebäude, woselbst die Gepäckrevision stattfindet (gleicher Preis wie bei Einschiffung in Ajaccio); ist diese beendet, thut man am Besten, das Gepäck zur Bahn zu befördern und es dort einem Beamten in Verwahrung zu geben, da auch hier kein Hôtel, man daher das Gepäck stets mit sich führen müsste, was lästig und total nutzlose Unkosten verursacht. Das Fischerdorf, denn ein solches ist Porto Torres, befindet sich an der Stelle des römischen Turris Libyssonis und besteht aus einer langen Hauptstrasse; der Hafenverkehr ist leidlich lebhaft, hauptsächlich durch den Transport von Ochsen nach Marseille, und da die Malaria auch hier sehr nahrhaftes Terrain findet und mit Beginn der Wärme sehr florirt, dürfte der Ort kaum einer Ausdehnung entgegen gehen. Wenngleich das Aeussere des *Café suisse* (Besitzer Deutscher) wenig einladend, ist es noch das Beste der hier vorhandenen und da man weder auf dem Schiffe noch an der Bahn frühstücken kann (Letzteres ist vielleicht nun ermöglicht, da es beabsichtigt wurde), bleibt kaum etwas anderes übrig als es aufzusuchen, denn gedenkt man in Sassari sich zunächst aufzuhalten, so dürfte die Zeit bis zur Ankunft daselbst zu lange sein.

5 M. oberhalb des Ortes liegt die Basilika St. Gavina, aus dem 11. Jahrh. stammend, in der Krypta das heilige Grab und einige antike Sarkophage.

Unweit des Hafens (die Strasse rechts einschlagend) gegen Westen befinden sich ausgedehnte römische Ruinen; die über den kleinen Fluss führende siebenbogige Brücke ist altrömischen Ursprungs, zwischen dieser und dem Hafen liegen die Ruinen eines grossen Tempels der Fortuna; die nahgelegenen Reste einer unter Kaiser Philippus dem Araber 247 v. Chr. erbauten Basilika führen jetzt den Namen il Palazzo del re Barbaro. Wasserleitungen und sonstige unbedeutende alte Reste sind vielfach vorhanden.

3. Von Porto Torres nach Cagliari.

280 km, wird täglich von einem Schnellzug in 10 Std., und zwei bis drei Postzügen, zurückgelegt, I. Cl. fr. 31,65, II. Cl. fr. 22.15 und III. Cl. fr. 12.70. Das Fahrplanheftchen (in italienisch: Trario delle Ferronie) ist am Billetschalter zu kaufen; sicherer geht man immerhin, es vom Festlande mitzubringen, nur jenes zu 40 cts. enthält betreffende Strecke. Die Gegend von hier bis Sassari ist sehr felsig, rechts zieht sich ein grösseres Gebirge dahin, unbedeutende aber äusserst malerisch gelegene kleine Ortschaften tauchen von Zeit zu Zeit auf, herrliche Olivenwälder bilden angenehme Abwechslung. Nach etwa $^3/_4$stündiger Fahrt, während welcher die Stationen San Giovanni, San Giorgio und Orsola berührt werden, erreicht man Sassari (20 km).

4. Sassari.

Gasthöfe: *Hôtel Bertrand*, Piazza Castello, Zimmer und Mahlzeiten 8—10 fr. Seinen inneren Räumlichkeiten nach zu schliessen, war dasselbe einstens Palais einer hohen Persönlichkeit, daher es auch heute noch etwas ungemüthlich erscheint, Logis und Verpflegung sind jedoch sehr gut; im ital. Style; *Italia* auf Piazza Azuni und *San Marco* sollen auch gut sein; *Concordia* in via della Finanze genügt nur bescheidenen Ansprüchen.

Café: *Mortara* auf Piazza Castello.

Sassari, 36,400 E. zählend, ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, zweitgrösste Stadt der Insel, Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, ferner besitzt es ein gutes **Theater**, sowie das Leben daselbst bedeutend angenehmer, denn in der Hauptstadt sein soll. Beide Städte streiten sich schon seit Jahrhunderten um den Vorrang. Auf dem stattlichen Platze befindet sich die Statue des berühmten Lehrers des Handelsrechts Azuni (gest. 1827). Die Mauerreste, sowie der Thurm Doria's stammen noch von den Genuesen; das malerische Schloss, jetzt zur Kaserne gemacht, ist 1330 von den Aragoniern erbaut.

In der Kathedrale, deren Façade modernen Styles, befindet sich ein Gemälde der Schule Carraccis, links vom Chor das Grabmal des Herzogs von Maurienne, Bruders Victor Emmanuel's I., der 1802 hier starb. In der Kirche della Trinita eine Kreuzabnahme aus dem 15. Jahrh. Die

wenig frequentirte Universität besitzt ebenfalls ein Museum mit römischen Alterthümern und naturhistorischen Sammlungen, die jedoch nicht bedeutend sind. Municipalität, Theater und Hospital sind stattliche Gebäude, und das neu errichtete Museum enthält die verschiedenartigsten Alterthümer römischen Ursprungs. Der Giardino publico unter den Arkaden ist eine der nennenswerthesten Promenaden, wo auch häufig die recht gute Militärkapelle Concerte veranstaltet.

Ein hübscher Ausflug zu Pferde ist nach dem Dorfe Osilo (2 Std.), woselbst von den Zinnen der zerstörten Burg Malaspina sehr schöne Aussicht, die aber noch lohnender von der etwas höher gelegenen Capella di Bonaria (763 m).

Auch der Ausflug nach dem Ciocca thale und der Abtei der Madonna di Saccargia ist ein äusserst befriedigender.

Nach dem vulkanischen Hügel Ploaghe 3 Std.

Während des Karnevals namentlich sind die Sonntag Nachmittags stattfindenden Militärconcerte auf der Piazza d'Italia sehr belebt, die geschmackvollen National-Kostüme der Gegend, vermischt mit meist hübschen Masken, verleihen dem Ganzen etwas äusserst malerisches.

Da der Wagenverkehr im Innern der Stadt ihrer amphitheatralischen Lage und glatten Pflasterung halber sehr schwierig, existiren keine Platzwagen, man muss sich daher an den Wirth seines Gasthofes wenden, oder was wohl noch rathsamer, selbst zum Kutscher gehen, um mit ihm zu unterhandeln, doch muss man hierzu des Italienischen mächtig sein. Der meistgerühmte Miethkutscher heisst Zopé.

Von hier bis Chilivani erblickt man auf beiden Seiten der Bahn grosse Olivenhaine, inmitten deren die kleinen Stationsdörfer Caniga, Tissi Ussini, Scala di Ciocca Campomela, Ploaghe und Ardara sich sehr hübsch ausnehmen, stellenweise treten dann aber wieder die beiderseitigen Gebirgsketten aneinander heran, sodass man oft total von Bergen eingeschlossen. Chilivani selbst, 57 km, ist auch nur wenig grösser denn vorgenannte Orte, gewinnt jedoch an Bedeutung, da von hier die Bahnlinie Chilivani—Terranova abzweigt, und es andererseits die einzige Station ist, wo sowohl auf der Hinfahrt nach der Hauptstadt, als auf der Rückfahrt auch in materieller Hinsicht Sorge getragen ist,

daher beide Züge zwischen 10 und 1 Uhr Mittags daselbst eintreffen und einen Aufenthalt von mindestens $^1/_2$ Std. machen. Das schöne erst kürzlich vollendete Stationsgebäude kann sich des Besitzes einer Restauration rühmen, wie sie an Vortrefflichkeit nur selten, selbst in grossen Bahnhöfen des Kontinents zu finden, ohne dabei übermässig theuer zu sein.

Die nun zu durchfahrenden Landstrecken bis kurz vor Oristano können dreist theilweise als Steinwüsten bezeichnet werden, denn selbst die einzelnen Dörfer bieten wenig Contrast, da sie meist primitiv, und die Farbe des Mauerwerks fast die der kleinen und grossen Felsstücke ist, mit denen die Erde förmlich übersäet. Es folgen nun die Stationen Mores (64 km) und Torralba (78 km), woselbst die alte bischöfliche Kirche S. Pietro di Torres, mit mittelalterlichen Bildwerken; Giave (83 km); Bonorva (90 km) mit 5000 E., wo hauptsächlich Viehzucht und Ackerbau betrieben wird; Campeda (100 km) befindet sich auf dem höchsten Punkte der Hochebene La Campeda (686 m), welche sich bis Macomer ausdehnt.

Macomer (109 km) selbst mit 2500 E., gehört zu den belebtesten Punkten im Innern der Insel, täglich findet Postverkehr zwischen hier, Sindia, Suni, Bosa und Nuoro statt. Letzteres ist in 7—8 Std. zu erreichen, von wo alsdann in 5 Std. Orosei an der Ostküste erreicht werden kann. *Albergo Muria* soll reinlich und gut sein, *Alb. Nazionale* auch nicht schlecht. Macomer liegt am Abhange des Gebirgskammes der Catena del Marghine, und gewährt Fernblicke auf den hohen Gennargentu, sowie noch andere Gipfel des Mittelgebirges. Die drei vor der Kirche aufgestellten Meilensteine beweisen, dass bereits zur Römerzeit hier eine Strasse; zwei derselben sind von Vespasian, einer von Septimius Severus.

Dann St. Birori (118 km), Borore (122 km), Abbasanta (132 km). Bei Paulilatino (139 km) mit 3000 E. sieht man mehrere Riesengräber, auch fängt hier die bisher theilweise wilde und durch Cactus und Palmen mehr afrikanische Vegetation an, jener Mittel-Italiens zu weichen, rechts sieht man die Höhen des Monte Ferru, Bauladu (148 km), Solarussa (176 km), Simaxi (179 km), von wo eine Fahrstrasse nach Fordungianus führt. Man durchfährt nun einige hübsche grüne Thäler und durchschneidet die reiche Hochebene. Kurz ehe man Oristano

erreicht, bietet sich hübscher Blick auf das Städtchen und dessen Umgebung. **Oristano** (186 km) mit 7000 E., ist, trotzdem es ganz ansehnlicher Art, ja sogar im Besitze eines Theaters, noch ziemlich primitiv conditionirt, sodass an die Hôtel's, *Casa Mauca* und *Albergo Café d'Arborea*, neben einander gelegen, keine grossen Ansprüche gemacht werden dürfen. Die Stadt ist Sitz eines Erzbischofs, ward im 11. Jahrh. von den Bewohnern des alten Tharros erbaut; vielfach zerstreute Thürme zeugen noch von den mittelalterlichen Befestigungen, auch der Palast, den die einstigen Richter von Arborea bewohnten, wird gezeigt. Die Kathedrale, aus dem 17. Jahrh., enthält einige Bilder des sardinischen neueren Künstlers Marghinotti, und auf dem Platze zunächst derselben wurde kürzlich eine Marmorstatue der Eleonora d'Arborea, eine der ehemaligen Richterinnen (1404) aufgefunden.

Die Gegend gilt als sumpfig und ungesund. Alterthumsliebhaber werden durch einige interessante Ausflüge in der Umgegend für den Mangel an Comfort reichlich entschädigt.

Nach Tharros, dessen Gräber wahre Fundgruben sardischer Alterthümer sind, kann man leicht zu Pferde in 3—4 Std. gelangen. Halbwegs sieht man an den Ufern eines Salzsee's, Mare Pontis genannt, Cabras mit den Ruinen jener alten Burg, woselbst einst Eleonore Arborea ihren Unterthanen den Freiheitsbrief ausstellte; da hier sehr ergiebige Fischerei, pflegen allwöchentlich Donnerstags von nah und fern die Käufer sich hier einzufinden, um den Bewohnern des innern Landes den kommenden Tag Fastenspeisen zu liefern, bei welcher Gelegenheit man Volkstypen und Trachten mit Musse studiren kann. 2 Std. weiter erreicht man das Vorgebirge S. Marco mit der Abtei S. Giovanni de Sinis, welche an der Stelle des einstigen Tharros steht. Zu Wagen erreicht man die nördlich am Meere gelegenen Ruinen der alten Stadt Cornus in 2—3 Std. von Oristano aus. Fordungianus, welches Dorf am Ufer des Tirso, nur wenige Meter oberhalb der verschütteten Ueberreste des alten Forum Trogani steht, ist einer der lohnendsten Ausflüge, und wird zu Pferde in 3—4 Std. erreicht. Ueberall erblickt man antike Baureste, sowie am Flusse solche einstige Thürme, woselbst auch eine heisse Quelle. Am andern Ufer, wo der Weg nach Villa Nuova,

befinden sich schlecht erhaltene Ruinen eines Amphitheaters, auch sind einige Alterthümer in der Casa del Comune in Fordungianus. Da keine Schenke vorhanden, versehe man sich mit Proviant für den Tag über. Die Bahn führt nun von Oristano an den Ufern eines Sees entlang, welcher durch nur schmale Landstreifen vom Meerbusen Oristano's getrennt und erreicht Marrubiu (204 km). Zwischen hier und der nächsten Station Uras (212 km) liegt eine fruchtbare Ebene, berühmt durch den Sieg des Marchese d'Oristano, welchen dieser 1470 über den spanischen Vizekönig errang. Uras selbst liegt am Fusse des vulkanischen Monte Arci, Pabillonis (222 km), dann S. Gavino (229 km). Hier liegt rechts das sehr gut erhaltene Schloss der Richter von Arborea, Monreale genannt. Man baut hier meistentheils Safran. Sanluri (235 km) ist grosses Dorf, mit Burgruine, einer alten Kirche, die dadurch an Interesse gewinnt, dass 1409 ein Sohn Martins des Aragonier-Königs, Braucaleone, Doria daselbst besiegte. Auch hier sind Sitten und Trachten der Landbewohner höchst eigenthümlich, sowie dies auch hinsichtlich der Bauart der Fall.

Samassi (242 km), Serramanna (249 km), Villasor (254 km), dann Decimomannu (233 km), von wo die Seitenlinie nach Iglesias abzweigt. Es folgen nun noch die kleinen Ortschaften Assimini (267 km) und Elmas (272 km), nach welch' letzterer die Bahn das Ufer des Stagno di Cagliari erreicht, sich auch längs desselben hinzieht, gleichzeitig die grosse sardische Ebene, das Campidano durchfahrend, deren Endpunkt die Hauptstadt der Insel bildet.

5. Cagliari.

Vom Bahnhofe, welcher in der Unterstadt im sog. Villa Nuova-Viertel sich befindet, erreicht man die Altstadt, Castello genannt, wo auch sämmtliche Gasthöfe liegen, zu Fuss in etwa 20 M. ziemlich starken Ansteigens; da die Stadt selbst sich an einer 90 m hohen Anhöhe hinanzieht, ist der Weg etwas ermüdend, wesshalb, namentlich wenn Damen in der Gesellschaft oder schlechtes Wetter, sehr rathsam ist, Morgens vor Abfahrt der Bahn telegraphisch einen Wagen beim Wirthe des Gasthofes, in dem man absteigt, nach dem Bahnhofe zu bestellen, wie auch dringend anzuempfehlen, mehrere Tage vor dem Eintreffen in Cagliari sich telegraphisch die

benöthigten Zimmer zu sichern, da die Räume der Gasthöfe nicht zahlreich und man daher leicht Alles besetzt finden kann. Hinsichtlich des Gepäckes dürfte auch hier möglichste Beschränkung rathsam sein, da der Kutscher nur kleines Handgepäck mitnimmt und das Uebrige von Facchinis (Gepäckträgern) auf dem Rücken nach dem Gasthofe verbracht wird; leider ist aber das Land noch zu wenig besucht, als dass von höherer Stelle eine Taxe für die Dienstleistungen dieser Menschen eingeführt worden wäre und wird daher der Fremde stets überfordert; doch wenn man für jeden grossen Koffer 3 fr., einen leichteren 2 fr., grösseres Handgepäck 1 fr. und kleines 50 ctm. zahlt, so werden sie sich, wenn auch anfangs murrend, doch langsam befriedigen.

Aufenthalt.

Die **Gasthäuser** entsprechen keineswegs den Ansprüchen, welche man an solche anderer Hauptstädte Italiens zu machen pflegt, sie sind nicht schlecht zu nennen, doch verhältnissmässig theuer, Zimmer $2^1/_2$ bis 4 fr. je nach Lage. Am besten ist: *Scala di Ferro* in Via S. Rosalia, doch trachte man Zimmer im eigentlichen Hôtel zu bekommen, denn die in Dependenzen lassen sehr zu wünschen übrig, die materielle Verpflegung ist recht gut. *Progretto* und *Concordia* sollen ebenfalls gut sein und billiger, auch ein neu entstandenes Hôtel garni, *Corso Vitt. Emanuele* unweit des Marktes wird gelobt. (Z. $1^1/_2$—2 L.)

Die **Trattoria's** sind gut, am besten die der Scala di Ferro in den sehr eleganten Parterreräumen besagten Hôtels. In der Trattoria italiana unweit der Universität geniesst man nebenher auch herrliche Aussicht im hinteren Zimmer. Trattoria del Teatro auf dem Wege zum Castell und Theater, sowie Fanni am Markte, wo es zwar einfach, aber gut und speciell vortreffliche Fischgerichte zu haben sind.

Von **Café's** ist es abermals das der *Scala di Ferro*, welches in erster Linie zu nennen; dasselbe stösst an die Restaurationsräume, ein weiteres liegt dem Hôtel garni gegenüber, sowie noch viele andere. Eine Schweizer Conditorei (Offelleria Swizzera) befindet sich auf der Piazza Porta Villanova 3. Bier in der Brauerei *Boggetto*, an der Buon Cammino-Promenade gelegen.

Bäder sind recht gut in Via S. Rosalio 22.

Deutsches Consulat Via Baille.

Verkehrswesen.

Dampfschiff-Verkehr betreffend wendet man sich am besten, ist man nicht im Besitze der Verkehrsliste der Società Rubattina, an das Bureau derselben Via Roma gegenüber dem Hafen.

Post auf der Piazza Sepolcro, wo man die links von der Kirche gelegene Treppe ersteigt.

Telegraph Porta Villanuova.

Das Deligencen-Bureau ist Contrada Yenne links vom grossen Platze.

Der **Wein** des Landes ist nichts Besonderes, dagegen sind die feineren Weine Vernaccia, welcher stark und säuerlich, die Flasche 3—4 fr., Malvasia und Muscat süss und aromatisch, Simbirizzi wohlschmeckend und billig.

Gelegentlich der dortigen Festzeiten findet der Verkauf von feinem delikatem Backwerk statt.

Photographien in der litografia commerciale via argentare. Farbige **National-Costüme**, hübsch und solid angefertigt, bei Efisio Sorrentino Piazza stampace. Nationale **Schmucksachen**, die sehr schön und äusserst originell, in vielen Läden auf dem Corso Vitt. Emanuele zu verkaufen, sind jedoch nicht billig, da meist ächt.

Das **Theater** ist von innen sehr schön, sowie die Truppe auch recht gut und empfehlbar. **Wagen** stehen links auf dem Platze unweit des Café's der Scala di ferro.

Cagliari, von den Römern Caralis genannt, ist eine uralte, schon von den Phöniziern gegründete Stadt. Heute Hauptort der Insel, zählt sie 38600 E., an dem gleichnamigen grossen Golfe gelegen, welcher westlich durch das Cap Spartivento und östlich durch jenes von Carbonaro begrenzt wird. Das östlich von der Stadt vorspringende Cap S. Elia grenzt den Golfo di Quarto ab. Die beiden grossen Lagunen Stagno di Cagliari und Stagno di Molentargiu umschliessen die Stadt, es wird aus denselben viel Seesalz gewonnen, mit welchem schwedische und finnische Schiffe auf dem Rückwege von Italien und Spanien, wohin sie Bretter verbracht, beladen werden. Wie bereits angedeutet, zerfällt die Stadt in vier Theile: die Altstadt, Castello genannt, hierunter östlich Villa Nuova, sowie Marina uud Stampace.

Die Piazza Mercato, woselbst die Bronzestatue Carl Felix' I., in römischem Costüme, welche als Erinnerung des Baues der Chaussée nach Porto Torres errichtet wurde, gilt als Mittelpunkt des neueren Stadttheils; dieser wird von der Piazza Yenne, auf welcher eine mit Inschrift versehene antike Säule steht, durch die via Carlo Felice getrennt, letztere figuriert in der Unterstadt als Corso Vitt. Em., in der Oberstadt als via Manno und in der Fortsetzung des Corso Stràda di Roma. Der Corso ist unstreitig der belebteste Theil der Stadt, wo auch die schönsten Läden. Unlängst wurden in Strada Roma einige alte römische Häuser ausgegraben.

Um zum Castell zu gelangen, welches in beträchtlicher Höhe über die Stadt ragt, biegt man in die rechts vom Scala di Ferro Café, nach oben führend, gelegene Strasse. Die alten zu demselben führenden Thore sind wohl erhalten und

enthält es heute noch die wichtigsten Gebäude und Paläste des Adels. Drei mit schattigen Pinien bepflanzte Promenadeplätze, welche sich terrassenweise übereinander erheben und durch Treppen verbunden sind, bilden unstreitig den schönsten Aussichtspunkt der Stadt.

In geringer Entfernung, etwas tiefer nur, liegt das Theater.

Verfolgt man die Strasse links vom Castell, so gelangt man zur Universität, deren Stifter Philipp III. von Spanien 1596; Karl Emanuel von Savoyen erneute deren Einrichtung 1764. Die Bibliothek umfasst 22000 Bände, innerhalb des Gebäudes gegenüber dem Eingange steht die überlebensgrosse, aus S. Antioco hierher verbrachte Marmorstatue eines hohen römischen Provinzialbeamten. Das Museum, mehrfache Sammlungen enthaltend, darunter eine mineralogische von La Marmora herrührend, dessen Büste sich im archäologischen Saale befindet, sowie die unstreitig vollständigste Alterthümersammlung Sardiniens, Grabschriften, verschiedene Geräthe aus Thon und Glas, Bronze-Figuren, Münzen etc. etc. Da seit längerer Zeit Regierung und Universität im Streit darüber, wem die Aufsicht des Museums zusteht, ist dasselbe geschlossen und wird die Besichtigung nur auf Vorzeigung des Erlaubnissscheines der Generaldirektion für Museen und Alterthümer in Rom gestattet.

Eine nicht unbedeutende Sammlung von Alterthümern der Insel ist im Besitze der Soprastante del Regio Commissariato di Antichita Signor F. Nisardi.

In die Festung selbst gelangt man durch die Porta Aquila.

Die **Kathedrale**, welche in der Altstadt liegt, erreicht man nach 3 M. von dem Eingange der Hauptstrasse an gerechnet. Sie ist 1312 von den Pisanern vollendet, erlitt jedoch später vielfache Veränderungen und Neuerungen; die Façade barocken Styles datirt von 1703. Die beiden sehr schönen Ambonen beim Haupteingange mit Darstellungen aus der hl. Geschichte, ferner das Grabmal Martin's II. von Aragon (gest. 1409) im l. Querschiff, in der Krypta das der Gemahlin Ludwig's XVIII. (gest. 1810), geb. Prinzessin von Savoyen, und des einzigen Sohnes Victor Emanuel's I. (gest. 1796) sind das Erwähnenswertheste der Kirche.

An der von den Pisanern 1307, wie die Inschrift besagt, erbauten Torre dell Elefante vorbeigehend, gelangt

man auf die mit Bäumen bepflanzte Buon Canino-Promenade; dieselbe, wenn auch nicht sehr gross, bietet schönen Ausblick auf den Golf und die denselben umgebenden Gebirge. Jenseits der Carlo Alberto-Caserne, 1847 erbaut, führt links eine schöne Strasse nach dem Kapuzinerkloster, welches Reste einer altrömischen Wasserleitung enthält. Diesem gegenüber liegt ein römisches Amphitheater, welches in die natürliche Einsenkung eines gegen das Meer hin abfallenden Felsen angelegt ist, so dass die Sitzreihen meistentheils aus dem Felsen ausgehauen, die offene Südseite aber mittels Gemäuers ausgefüllt ward. Dass die Insel schon von jeher eine sehr untergeordnete Rolle spielte, ist trotz dem delaborirten Zustande der Arena noch sehr erkenntlich, ihre ganze Anlage weisst auf Sparsamkeit hin, wohingegen die gleichfalls in der Römerzeit entstandenen Luxusbauten in Italien und Frankreich noch heute als Glanzpunkte am Firmamente der Kunst erscheinen.

Die Umgegend Cagliari's bietet Gelegenheit zu hübschen **Ausflügen**, wovon der nach den Bergwerken von Iglesias als einer der bedeutendsten betrachtet werden kann. Man fährt mit dem zwischen 7 und 8 Uhr Morgens von Cagliari abgehenden Zuge in $2^1/_4$ Stunden hin, um zwischen 3 und 4 Uhr zurückzukehren, in welcher Zeit man Alles daselbst besichtigen kann. Bis Decimomanu, auf der bereits geschilderten Strecke von Sassari hierher, zurückkehrend, zweigt die Bahn hier gegen links hin ab, passirt die Stationen Uta, Siliqua und Musei in anmuthiger Gegend und erreicht hierauf das höchst malerisch gelegene **Iglesias**. Die Stadt zählt 12,000 E., durchschnittlich gerechnet, deren Zahl steigert sich aber im Winter oft bis zu 20,000 durch den Zuwachs der Bergwerkarbeiter, meist aus Toscana herüber kommend; ferner ist sie Bischofssitz, ihre Kathedrale stammt aus 1215, und die alten Mauern und Burgen sind einstige Werke der Aragonier. Ebenso befindet sich eine berühmte Bergingenieurschule mit interessanten Sammlungen daselbst. Die Bergwerke enthalten Silber- und Blei-Minen. Rund um die Stadt erstrecken sich schöne Gärten, worunter jener der Dominikaner besonders sich auszeichnet.

Eine der bedeutendsten Silber enthaltenden Bleigruben liegt bei Monte Poni, in 10—15 M. zu Fuss von der Stadt

erreichbar, betreffs Besichtigung derselben wende man sich an die Direktion.

Man ist in letzter Zeit sehr beschäftigt, einen grossen Canal zu bauen, um dadurch die grossen Wassermassen abzuleiten, da in der Ausdünstung derselben die Hauptursache der hier so verheerenden bösartigen Fieber während der warmen Jahreszeiten liegen soll.

Auch in der Nähe Cagliari's sind mehrere recht hübsche kleinere Ausflüge zu machen, so nach Quarto. wohin täglich 2 mal der Omnibus in $^1/_2$ Std. fährt (Coupé hin und zurück $1^1/_2$ L.). Wagen ist natürlich stets vorzuziehen. Die Stadt auf der Landstrasse durch das Quartier Villanuova verlassend, sieht man links das Capo S. Elia und den grossen Sumpf, der namentlich im Frühjahre von grossen Schaaren Flamingos belebt wird. **Quarto** selbst ist ein Flecken von etwa 6000 E., der namentlich an Sonntagen sehr lohnend zur Zeit des Gottesdienstes zu besuchen, da die dortige Bevölkerung alsdann in ihrer äusserst reichen Tracht und dem merkwürdig asiatisirenden Goldschmucke zu sehen, wo dann auch zuweilen der altsardische National-Rundtanz, von einer Doppelflöte begleitet, vor der Kirche getanzt wird. Das Lieblingsgericht der Sarden, am Spiess gebratenes Spanferkel (porchettes) ist sehr gut, und in den Osterien des Ortes zu bekommen, muss aber bestellt werden, den berühmten Malvagio-Wein von Quarto nicht dabei zu vergessen.

Nach S. M. di Buonaria kann man zu Fuss in $^1/_2$ bis $^3/_4$ St. gelangen, indem man die östliche von der gleichnamigen Strasse sich anschliessende Landstrasse einschlägt. Auf dem Wege dahin kommt man an den Resten der alten Kirche S. Bardiglio vorbei. Die Kirche besagten Ortes selbst enthält unzählige Exvotos (Dankgeschenke) von Seeleuten und Galeerensträflingen. In einer weiteren halben Stunde gelangt man auf die Höhe des Cap S. Elia, wo die Abschroffungen des Felsens uralte Ansiedlungen vermuthen lassen.

Eine halbe St. nordwestlich von Cagliari befindet sich ein Felsplateau, worauf eine ausgedehnte Nekropolis. Auf dem Wege dahin erreicht man zuerst punische Gräber, welche aus unterirdisch in den Fels gehauenen Kammern bestehen; bei der Besichtigung der oberhalb der Eingänge

angebrachten ägyptisirenden Symbole, die stark mit Gestrüppe überwachsen, wende man Vorsicht an, die meisten derselben sind unterhalb des Casino Massa. Etwas weiter gegen Westen liegen römische Gräber, von denen man auch viele an der durch den Borgo S. Avendrace führenden Landstrasse findet, deren bedeutendste die in den Felsen gehauene Grotta della Vipera, nach den beiden darauf angebrachten Schlangen so benannt, sowie das Grabmal des Cassius Philippus und seiner Gattin Atilia Pomptilla, welche aus Rom verbannt hier starben, laut den Inschriften. Von der Höhe obigen Plateau's geniesst man herrliche Aussicht.

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Register.

I. Corsika.

Seite

Ajaccio:
- Bäder 33
- Buchhandlungen 33
- Café's 32
- Geschichtliches über die Bonapartes 34
- Hôtels 32
- Lesezirkel 32
- Pensionen 32
- Photographien 33
- Post 33
- Privatwohnungen 32
- Schiffsagenturen 33
- Theater 33
- Wagen 33
- Sehenswürdigkeiten:
- Botanischer Garten 37
- Boulevard Landivy 38
- Caserne St. François 38
- Chapelle Fesch 36
- Cours Grandval 38
- „ Napoleon 37
- Denkmal Abbatucci 37
- „ Napoleon 37
- Hafen 37
- Kathedrale 37
- Museum 36
- Napoleonshaus 34
- Palazzo di Borgo 37
- Place du Marché 37
- Theater 38

Alata 40
Ambiegna 48
St. Antoniuspass 40. 49
Arapessa 21
Aufenthalt 3

Seite

Barattali 16
Barbicaja 39
Bastelica 43
Bastia 10
- Bäder 10
- Buchhandlungen 10
- Café's 10
- Gasthöfe 10
- Justizpalast 11
- Napoleons-Statue 11
- Nicolausplatz 11
- Photographien 10
- Post 10
- Restaurants 10
- Telegraph 10
- Theater 10

Belgodere 22
Bewohner 1
Bicchisano 17
Biguglia 28
Bocognano 31
Bonifacio: 58
- Kirche St. Dominique 59
- „ St. François 50
- „ Majeure 59

Borgo 41
Brando 13

Calcatoggio 13. 42
Calenzano 20
Cap al Monte 53
- „ Corso 53
- „ Magennole 54
- „ Rosso 54

Calvi 20
Canari 16

Seite

Cargese 42
Casalabriva 56
Casona 35
Castifao 23
Cauro 44
Centuri 13
Chapelle de St. Antoine 40
Chiavari 55
Corte 24
Croce d'Arbitoi-Pass 58

Dragonale 59

Erbalungo 13
Ersa 15
Evisa 53

Festungsruine 11
Finocchiarola 13
San Fiorenzo 17
Fiume Secco 20
Frasseto 46

Geschichtliches 2
Grotte St. Antoine 59
Guitera 45
Guagno 51

Ile Rousse 19
Iles Sanguinaires 41

Kapuzinerkloster 11
Klost. der hl. Katharina 13
„ St. Nicolaus 14

Lazareth 41
Libbiowald 49

Seite

Lumio 20
Luri 14

Marino de Portiecolo 13
St. Marie 45
St. Michel, Kirche 18
Milelli 39
Monte Cima Castella 23
„ Cinto 23
„ Lisa 45
„ Rotondo 25
„ Pertusato 45
„ San Pietro 26
Morsiglia 13
Muro 22

Napoleonsgrotte 38
Nebbio 18
Nessa 22 49

Oleani 16
Oletta 18

Seite

Olmeto 56
Orcino 48
Orezza 26

Palasca 22
La Piana 53
Piedieroce 26
Pietrabugno 11
Pino 16
Porticcolo 13
Propriano 56
Ponta alla Leccia 29
Prato-Pass 26
Punta della Parata 41
„ d'Orcino 48

Restonicathal 25

Sagone 50
Salario 39

Sei

Sartène 5
Sebastianopass 4
Serraggio 3
Sette-Navi 5
Sichè 4
Speloncato 2
Sposatagebirg 4

Tavignothal 2
Timozza 2
Tomicco 1

Ucciani 3

Verkehrswesen
Vicario 3
Vico 4
Vicothal 4

Zeiteintheilung
Zicavo 4

II. Sardinien.

Abbasanta 67
Allgemeines 61
Assimini 69
Aufenthalt 61

Bauladu 67
Bonorva 67
Borore 67
Bivori 67
Buonovia 67

Cagliari: 69
Aufenthalt 69
Bäder 70
Café's 70
Castell 71
Carl Felixstatue 71
Kathedrale 72
Photographien 71
Piazza Mercato 71
Post 70
Telegraph 70
Theater 71
Trattoria's 70
Universität 72
Verkehrswesen 70
Wein 71

Campeda 67
Cioccathal 66
Cornus 68

Decimomannu 69

Elmas 69

Fordungianus 67

Gavino, S. 69
Gasthäuser 70
Gennargentu 62
Geschichtliches 63
Giave

Iglesias 73

Macomer 67
Mare Pontis 68
Monte Arci 69
„ Ferru 67
Mores 67
Musel 73

Oristano 68
Orosci 67

Pabillonis 6
Porto Torres 6
Punische Gräber 7

Quarto 7

Samassi 6
Sanluri 6
Sassari 6
Café's 6
Gasthöfe 6
Giardino publico 6
Kathedrale 6
Theater 6
Serramanna 6
Siliqua 7
Simaxi 6
Solarussa 6

Tharros 6
Torralba 6

Uras 6
Uta 7

Verkehrsmittel 6
Villasor 6

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

ITALIEN.

Erklärung
Landesgrenzen
Grenzen d. Landestheile (Compartimenti)
Provinzgrenzen
Die Provinzen führen dieselben Namen wie ihre unterstrichenen Hauptstädte.
NEAPEL
ROMA
Leo Wœrl's Verlag in Würzburg.

Woerl's Reisebücher.

Aachen	cart. M.	—.50	
Aschaffenburg	cart.	—.50	
Augsburg	cart.	—.50	
Baden-Baden 2. Aufl.	cart.	—.50	
Berlin	cart.	—.50	
Bochum	cart.	—.50	
Bodensee	geb.	3.—	
Bonn	cart.	—.50	
Brenner	geb.	3.—	
Breslau	cart.	—.50	
Brixen	cart.	—.50	
Chemnitz	cart.	—.50	
Coblenz	cart.	—.50	
Corsica	geb.	—.—	
Deutsche Alpen	geb.	6.—	
Dortmund	cart.	—.50	
Dresden	cart.	—.50	
Düsseldorf	cart.	—.50	
Elberfeld	cart.	—.50	
Frankfurt a. M. 5. Afl.	cart.	—.50	
Frankfurt a. O.	cart.	—.50	
Freiburg i. B.	cart.	—.50	
Gotthardbahn	cart.	—.50	
Gotthardbuch	geb.	5.—	
Graz	cart.	—.50	
Heidelberg 2. Aufl.	cart.	—.50	
Jena	cart.	—.50	
Jerusalem	geb.	12.—	
Innsbruck	cart.	—.50	
Italien in 2 Monaten	geb.	16.—	
Italien in 3 Bänden	geb.	11.—	
Karlsruhe	cart.	—.50	
Kissingen	cart.	—.50	
Kissingen, Guide de	cart.	—.50	
Kissingen, Guide of	cart.	—.50	
Köln 3. Aufl.	cart.	—.50	
Konstantinopel	geb.	5.—	
Konstanz	cart.	—.50	
Landshut	cart.	—.50	
Linz a. d. D.	cart.	—.50	
Mainz	cart.	—.50	
Mannheim	cart.	—.50	
Mexico	geb.	5.—	
München 3. Aufl.	cart.	—.50	
Münster	cart. M.	—.50	
Nordafrika	geb.	5.50	
Nordamerika-Canada	geb.	8.—	
Nordamerika kl. A.	geb.	1.—	
Oberammergau g. A.	geb.	2.—	
Oberammergau k. A.	geb.	1.—	
Oberammergau ill.	geb.	5.—	
Oesterreich-Ungarn	geb.	6.—	
Paderborn	cart.	—.50	
Palästina	geb.	6.—	
Paris	geb.	6.—	
Pharaonenland	geb.	4.50	
Prag	cart.	—.50	
Pressburg	cart.	—.50	
Regensburg	cart.	—.50	
Rheinführer 2. Afl.	geb.	3.—	
Rheinlande 2. Aufl.	geb.	6.—	
Rom 2. Aufl.	geb.	—.—	
Rome franz. Ausg.	geb.	—.—	
Schwaben	geb.	5.—	
Schweiz	geb.	8.—	
Schweizer Album	geb.	12.—	
Schweizer Alpen	geb.	5.—	
Spanien	geb.	7.—	
Strassburg	cart.	—.50	
Stuttgart	cart.	—.50	
Südamerika	geb.	7.—	
Süddeutschland	geb.	8.—	
Südfrankreich	geb.	4.—	
Trier	cart.	.50	
Um die Welt	geb.	9.—	
Vereinsführer	cart.	2.50	
Vienna, Guide of	cart.	—.50	
Vienne, Guide de	cart.	—.50	
Vorarlberg	geb.	4.—	
Wanderbuch f. Hand w.	geb.	1.50	
Wien gr. Ausg.	geb.	9.—	
Wien kl. Ausg.	cart.	—.50	
Wiesbaden	cart.	—.50	
Würzburg 3. Aufl.	cart.	—.50	

Woerl's Reiselexica.

Deutsch-franz. u. f.-d.	geb.	2.25
Deutsch-engl. u. e.-d.	geb.	3.—
Deutsch-ital. u. i.-d.	geb.	3.—

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Woerl's Reisebücher.

Aachen	cart. M.	—.50	
Aschaffenburg	cart.	—.50	
Augsburg	cart.	—.50	
Baden-Baden 2. Aufl.	cart.	—.50	
Berlin	cart.	—.50	
Bochum	cart.	—.50	
Bodensee	geb.	3.—	
Bonn	cart.	—.50	
Brenner	geb.	3.—	
Breslau	cart.	—.50	
Brixen	cart.	—.50	
Chemnitz	cart.	—.50	
Coblenz	cart.	—.50	
Corsica	geb.	—.—	
Deutsche Alpen	geb.	6.—	
Dortmund	cart.	—.50	
Dresden	cart.	—.50	
Düsseldorf	cart.	—.50	
Elberfeld	cart.	—.50	
Frankfurt a. M. 5. Afl.	cart.	—.50	
Frankfurt a. O.	cart.	—.50	
Freiburg i. B.	cart.	—.50	
Gotthardbahn	cart.	—.50	
Gotthardbuch	geb.	5.—	
Graz	cart.	—.50	
Heidelberg 2. Aufl.	cart.	—.50	
Jena	cart.	—.50	
Jerusalem	geb.	12.—	
Innsbruck	cart.	—.50	
Italien in 2 Monaten	geb.	16.—	
Italien in 3 Bänden	geb.	11.—	
Karlsruhe	cart.	—.50	
Kissingen	cart.	—.50	
Kissingen, Guide de	cart.	—.50	
Kissingen, Guide of	cart.	—.50	
Köln 3. Aufl.	cart.	—.50	
Konstantinopel	geb.	5.—	
Konstantz	cart.	—.50	
Landshut	cart.	—.50	
Linz a. d. D.	cart.	—.50	
Mainz	cart.	—.50	
Mannheim	cart.	—.50	
Mexico	geb.	5.—	
München 3. Aufl.	cart.	—.50	
Münster	cart. M.	—.50	
Nordafrika	geb.	5.50	
Nordamerika-Canada	geb.	8.—	
Nordamerika kl. A.	geb.	1.—	
Oberammergau gr. A.	geb.	2.—	
Oberammergau kl. A.	geb.	1.—	
Oberammergau ill.	geb.	5.—	
Oesterreich-Ungarn	geb.	6.—	
Paderborn	cart.	—.50	
Palästina	geb.	6.—	
Paris	geb.	6.—	
Pharaonenland	geb.	4.50	
Prag	cart.	—.50	
Pressburg	cart.	—.50	
Regensburg	cart.	—.50	
Rheinführer 2. Afl.	geb.	3.—	
Rheinlande 2. Aufl.	geb.	6.—	
Rom 2. Aufl.	geb.	—.—	
Rome franz. Ausg.	geb.	—.—	
Schwaben	geb.	5.—	
Schweiz	geb.	8.—	
Schweizer Album	geb.	12.—	
Schweizer Alpen	geb.	5.—	
Spanien	geb.	7.—	
Strassburg	cart.	—.50	
Stuttgart	cart.	—.50	
Südamerika	geb.	7.—	
Süddeutschland	geb.	8.—	
Südfrankreich	geb.	4.—	
Trier	cart.	—.50	
Um die Welt	geb.	9.—	
Vereinsführer	cart.	2.50	
Vienna, Guide of	cart.	—.50	
Vienne Guide de	cart.	—.50	
Vorarlberg	geb.	4.—	
Wanderbuch f. Handw.	geb.	1.50	
Wien gr. Ausg.	geb.	9.—	
Wien kl. Ausg.	cart.	—.50	
Wiesbaden	cart.	—.50	
Würzburg 3. Aufl.	cart.	—.50	

Woerl's Reiselexica.

Deutsch-franz. u. f.-d.	geb.	2.25
Deutsch-englisch u. e.-d.	geb.	3.—
Deutsch.-ital. u. i.-d.	geb.	3.—

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 081967033